Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsständern und in allen Filialen erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Dresden, Sonnabend, den 10. Dezember 1927 — Nummer 287

Schlagt die Trustmagnaten!

Organisiert den Gegenangriff / Schafft das Kampfbündnis der Arbeiter in allen lebenswichtigen Betrieben / Verschärft den Kampf gegen die Bürgerblockregierung

Antwortet durch Kampf!

Die abgekartete Schlichterkomödie im Gange

Berlin, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Heute beginnen in Düsseldorf die Schlichtungsverhandlungen über den Achtstundentag in der Schwerindustrie. Die Bürgerblockregierung hat alle Maßnahmen zur Erfüllung der Wünsche der Eisen- und Stahlkönige getroffen. Folgende Meldung ist charakteristisch für den Ernst der Lage: „Die Reichsregierung beschäftigte sich am Freitag erneut mit dem Konflikt in der Eisenindustrie. Es ist anzunehmen, daß die Regierung nach Beendigung der jetzt beginnenden Schlichtungsverhandlungen über die Lohnfragen in die Frage der Einführung des Dreischichtensystems gleichzeitig eingreift und sich möglicherweise dahin entscheiden wird, die Inkraftsetzung der Verordnung bei denjenigen Betrieben, wo die wirtschaftliche Lage es erfordert, hinauszuschieben." Am Vormittag erschienen die Vertreter der Schwerindustrie nochmals bei der Bürgerblockregierung, um den Feldzugsplan gegen den Achtstundentag und gegen die notwendige Lohnerhöhung mit ihrer Regierung bis ins einzelne durchzusprechen. Im Anschluß daran fand eine Aussprache zwischen der Regierung und den Gewerkschaftsvertretern statt, in der das Bürgerblockkabinett dem Sinne nach folgende Phrasen vom Stapel ließ: „Die Regierung betrachtet es als ihre ernste Pflicht, bei der Schwere und Bedeutung der Entscheidung in engster Fühlungnahme mit beiden Parteien die Streitfrage nochmals genauestens zu prüfen."

•

Die Scharfmacher setzen planmäßig ihre Kampfvorbereitungen fort. Bei dem Regierungspräsidenten sind schon über 200 Stillegungsanträge eingelaufen, darunter befinden sich kleinere Betriebe der weiterverarbeitenden Industrie. Für den 12. Dezember sind die Verkaufsverbände der Eisenindustrie zu einer Besprechung zusammenberufen, um die Einstellung des Verkaufs, d. h. die Materialsperre als Druckmittel gegen die Fertigindustrie zu beschließen, damit auch diese sich dem Kampf gegen die Arbeiter geschlossen anschließt. Bei Krupp und anderen Werken werden den Arbeitern Reverse zur Unterschrift vorgelegt, nach denen sich die Arbeiter verpflichten müssen, auch nach dem 1. Januar zu den alten Bedingungen weiterzuarbeiten. Bei Ablehnung der Unterschrift wird die Kündigung ausgesprochen.

Das heutige Berliner Tageblatt meldet aus parlamentarischen Kreisen: „Gestern wurde von deutschnationaler Seite an die Regierungsmitglieder die Anregung gegeben, den Reichspräsidenten zu bewegen, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung das Inkrafttreten der Dreischichtenverordnung um ein Jahr, also bis zum 1. Januar 1929, hinauszuschieben und lediglich den Reichsarbeitsminister zu ermächtigen, in Ausnahmefällen von dieser Verordnung Gebrauch zu machen." Bei den gestrigen Stillegungsverhandlungen für die westfälischen Drahtwerke in Hamm gaben die Gewerkschaftsführer folgende Erklärung ab: „Wir sehen in dem Stillegungsantrag ein Druckmittel auf die Regierung, um ihre Entscheidung in der Arbeitszeitverordnung zu beeinflussen. Bis zur Erledigung des Schlichtungsverfahrens, an dem wir beteiligt sind, können wir keine weitere Erklärung abgeben." Daraufhin vertagte der Demobilmachungskommissar diese Verhandlungen für die westfälische Drahtindustrie und für die westfälische Union.

Der heutige Morgen-Vorwärts bauscht diese nebensächlichen Vorgänge, die nur von der Sicherheit der Unternehmer zeugt, auf der ersten Seite mit der dreispaltigen Ueberschrift: „Stillegungsverhandlungen abgesagt" in bewußt irreführender Weise auf, verschweigt aber die von uns gemeldeten Kampfmaßnahmen der Scharfmacher und ihrer Bürgerblockregierung und appelliert weinerlich in folgender Weise an die berühmte „Vernunft der Unternehmer": „Aus ihren Studienreisen in den Vereinigten Staaten müßten die Großindustriellen so viel gelernt haben, daß das Dreischichtensystem nicht nur einen sozialen Fortschritt gegenüber dem Zweischichtensystem darstellt, sondern in Wirklichkeit rentabler und profitabler ist. Ihr alter Haß gegen die Sozialpolitik, in den sich die Schwerindustriellen wieder seit Jahr und Tag verbissen haben, macht sie blind." Dann beginnt der Vorwärts programmäßig mit einer niederträchtigen Kommunistenhetze und behauptet, wer vor dem Schlichtungsschwindel warnt und die Arbeiterschaft zur Erklärung des Streiks auffordert, der fällt den Gewerkschaften in den Rücken und erschwert den Kampf. Die Ueberschrift dazu ist: „Die Moskowiter wittern Morgenluft". Dann folgen von einem anonymen Verfasser spaltenlange Schwindeleien über angebliche „Sozialistenverfolgungen in Sowjetrußland".

Die Meldung, daß die Bürgerblockregierung gestern eingehende Besprechungen mit den rheinischen Schwerindustriellen gepflogen und zu erkennengegeben hat, daß sie bereit ist, ihre eigene Verordnung über die Einführung des Dreischichtensystems auszusetzen, klärt die Lage. Sie illustriert zugleich die auf Verwirrung und zur Täuschung der Arbeiter angelegte Stellungnahme der Dresdner Volkszeitung, die den Arbeitern weismachen will, daß „in diesem Kampfe die Staatsautorität gegen die Unternehmer" stehe. Jetzt gibt die Bürgerblockregierung erneut einen Beweis dafür, daß der heutige Staat nur der ausführende Ausschuß der wirklichen Machthaber, der Kapitalisten, ist und keinen Augenblick zögert, auch bei dem drohenden Riesenkampf mit Hilfe des Bürgerblockschlichters offen auf die Seite der Schwerindustrie zu treten. Die SPD- und Gewerkschaftsführer aber lehnen es noch immer ab, dem Zusammenwirken der Bürgerblockregierung und der Stahltrustkönige die einheitlich geschlossene Kampffront entgegenzuwerfen. Mit der Parole: „Enteignet die Trustkönige" vollführt man ein scheinradikales Manöver, ohne auch nur mit einem Wort zu sagen, wie denn nun die Enteignung der Trustmagnaten erreicht werden kann. Es ist ganz klar; und das bestätigt die praktische Politik der radikal drapierten Theoretiker des reformistischen Arbeiterverrats, die den Arbeiter auf den Schlichtungsausschuß, den Bürgerblockschlichter, vertrösten, daß sie nicht daran denken, diese Forderung der Enteignung der Machthaber in der Schlüsselindustrie in Angriff zu nehmen. Die radikale Geste wird von ihnen bei diesem gewaltigen Kampf der Arbeiter um ihre Lebensbedingungen zu einer billigen Wahlparole degradiert. Wahlköder für die nächste parlamentarische Stimmzettelkomödie — nichts weiter, das ist der Charakter des scheinradikalen Manövers.

Die erbitterte Stimmung der Arbeitermassen gegen die freche Provokation der Trustherren soll aufgefangen und der revolutionäre Kampf der Arbeiter verhindert werden. Deshalb auch die verschärfte Hetze gegen die Kommunisten, die den Arbeitern sagen, daß der Vorstoß der Schwerindustrie, der sich nicht nur gegen die Hüttenarbeiter, sondern gegen die gesamte Arbeiterschaft richtet, nur von der gesamten Arbeiterschaft im geschlossenen Kampfe unter Einsatz aller verfügbaren Machtmittel zurückgeschlagen werden kann, daß der Kampf gestaltet werden muß zu einem politischen Kampf gegen die Trustherrschaft und die Bürgerblockregierung.

Auch wir Kommunisten — wir betonen es noch einmal — kämpfen um die Enteignung der Trustkönige. Aber die Erfahrungen haben uns und der gesamten Arbeiterschaft nach schweren Opfern die Erkenntnis eingehämmert, daß die Enteignung der Kapitalisten niemals das Ergebnis sozialdemokratischer Koalitionspolitik sein wird, nicht in der Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern, nicht durch Wirtschaftsdemokratie und auch nicht auf dem Wege der parlamentarischen Stimmzettaldemokratie erreicht werden kann. Die Enteignung der Trustkönige kann nur im revolutionären Klassenkampf der Arbeiter, im Kampf um die politische Macht erreicht werden. Nicht auf Stimmzettel und Demokratie, nicht auf Staatsautorität und Schlichtungsschwindel, sondern nur auf die eigene Kraft dürfen sich die Arbeiter verlassen. Deshalb muß zur Verteidigung der Interessen der Arbeiterklasse gegen den frechen Angriff der Schwerindustriellen sofort das Streik- und Kampfbündnis der Arbeiterschaft in allen lebenswichtigen Industrien geschlossen werden. In diesem Kampfe der geschlossenen Front der Hütten- und Walzwerkarbeiter, der Eisenbahner und Transportarbeiter wird die Abwehr der Pläne der Scharfmacher möglich sein. Nur so wird es möglich sein, den Achtstundentag wiederzuerobern und einen Schritt vorwärts zum Siege der Arbeiterklasse zu tun. Der Schiedsspruch, der heute oder morgen auf Befehl der Bürgerblockregierung gefällt werden soll, wird gegen die Arbeiter gerichtet und im Interesse der Unternehmer gelegen sein. Deshalb ist es notwendig, für den 1. Januar den Streik auf der ganzen Linie gegen Schlichterspruch und Verbindlichkeitsdiktat zu organisieren, trotz aller Verwirrungsmanöver der SPD- und Gewerkschaftsführer.

Klassenkampf oder Arbeiterverwirrung

I.

R. R. Die Charakteristik, die der Essener Parteitag der KPD den sächsischen, oder besser allen sogenannten linken Führern der SPD gab, bestätigt sich immer mehr.

Gerade die sächsischen „Linken" sind ein Musterbeispiel dafür, daß diese „Linken" innerhalb der SPD den Hauptfeind der Arbeiterklasse bilden. Seit dem Kieler Parteitag der SPD ist es immer weniger angebracht, von „linken" Führern zu reden. Gewiß haben die sächsischen Sozialdemokraten noch eine terminologische Abgrenzung vom Parteivorstand, die Unterscheidung in der Redeführung basiert eben auf der Tatsache der immer noch radikaleren Einstellung der sächsischen Arbeiter.

Man muß aber die Tatsachen der praktischen Haltung der „Linken" untersuchen, um festzustellen, wie weit sie sich der Politik des Parteivorstandes angenähert haben. In den Reden im Landtag vermeiden sie sogar schon alles, was Anstoß zu erregen in der Lage ist. Wesentlicher aber ist die Tatsache ihres Kampfes gegen die Rußlanddelegierten und die Drohungen gegen den Sozialistischen Studentenbund, der in Verfolg der Politik des Bezirksvorstandes der SPD zerschlagen wurde. Jetzt wurde uns bekannt, daß der Bezirksvorstand der SPD Ostsachsen einen Antrag an den Parteivorstand gegeben, daß alle Rußlanddelegierten aus der Partei ausgeschlossen werden sollen. Die Verhältnisse zwingen diese sächsischen Führer, sich sehr schnell zu enthüllen.

Je schärfer die Auseinandersetzungen der Arbeiterschaft mit den Kapitalisten werden, je mehr die Klassenkämpfe sich zuspitzen, um so mehr bemühen sich die sozialdemokratischen Führer, in Partei und Gewerkschaft, jeden ernsten Kampf zu vermeiden, und — um so mehr rücken die sächsischen sozialdemokratischen Führer an den Parteivorstand heran. Nun hat vor kurzem Herr Oskar Edel, neben Arzt einer der wortradikalsten Redner der sächsischen SPD, vor den Funktionären dieser Partei einen Vortrag über „Kommunistische Parolenpolitik oder sozialdemokratischer Klassenkampf" gehalten. Ein sehr geschmackvolles Thema! Der Bezirksvorstand der SPD Ostsachsen hielt diesen Vortrag für so wichtig, daß er ihn drucken und an die Mitglieder der SPD verbreiten ließ. Wer aber erwartet hätte, in diesem Vortrag eine grundsätzliche und ernsthafte Stellungnahme zu der Politik der KPD und SPD zu finden, der dürfte sehr enttäuscht sein. Man findet in dem 15 Seiten umfassenden Heft nichts als Redensarten, oberflächlichen Abwehrkampf gegen die KPD, gewürzt mit einigen verwirrenden radikalen Phrasen.

Die Durchsicht dieses Broschürleins zeigt, welchem Zweck es dient: der Abwehr der Radikalisierung der sozialdemokratischen Arbeiter, dem Kampf gegen die wachsende Erkenntnis in den Reihen der SPD, daß die kommunistische Politik eine tatsächliche Politik des Klassenkampfes ist. Oskar Edel springt ein als Schutzwall gegen die Klassenkampfpolitik [illegible]

Der Schlichter des Stahltrusts

Oberlandesgerichtsrat Dr. Joetten

schaft. Diese Tatsache muß man unterstreichen, da sie immerhin bezeichnend für die Situation innerhalb der SPD ist.

Zu dem, was nun Edel unter „Kommunistische Parolenpolitik" oder gar „sozialdemokratischer Klassenkampf" konkret versteht, finden wir in der Broschüre nichts. Ueber beide Fragen redet Edel hinweg. An die Stelle konkreter Tatsachen setzt er eklektische Redensarten. Es ist klar: jeder Versuch Edels, hier konkret hervorzutreten, wäre zum rettungslosen Scheitern verurteilt. Wir wollen deswegen, bevor wir auf Edels Vortrag eingehen, selbst diese Frage an einigen Beispielen stellen. Nehmen wir als erstes das Ermächtigungsgesetz, an dessen Durchführung sich die Erstarkung der Kapitalisten und alle jetzt noch geführten brutalen Angriffe gegen die Arbeiter und Beamten knüpfen. Als damals die Luther-Regierung dieses Gesetz forderte, machten die Kommunisten die Arbeiter auf die Gefahren, die ihnen aus diesem Gesetz drohten, aufmerksam. Die Kommunisten forderten Ablehnung des Gesetzes, Sturz der Regierung durch die Massenbewegung der Arbeiter, **die Sozialdemokraten bewilligten der Regierung der Großindustrie das Gesetz.**

War das sozialdemokratischer Klassenkampf?

Als der Steuerabzug von Lohn und Gehalt im Reichstag stand, forderten die Kommunisten Massenkampf gegen den Steuerraubzug gegen die Arbeiter, Erhöhung der Besitzsteuern; die SPD bewilligte den 10prozentigen Lohnabzug. War das sozialdemokratischer Klassenkampf? Als die Reichswehr 1923 von der Reichsregierung gegen die sächsischen Arbeiter geschickt wurde, forderten die Kommunisten: Abwehrkampf durch Generalstreik; die Sozialdemokraten sabotierten selbst den beschlossenen Proteststreik. War das sozialdemokratischer Klassenkampf? Als jetzt unter den Hieben der Hungerpeitsche die Eisenbahnsklaven sich erhoben, forderten die Kommunisten: Ausdehnung des Streiks; Einbeziehung der Lohnforderungen. Die Sozialdemokraten erklärten, die Ausdehnung des Streiks, die Einbeziehung der Lohnforderungen dürften nicht erfolgen. War das Klassenkampf?

Es ist klar: die KPD erhob ständig die Forderung des Klassenkampfes der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter. Aber die SPD hielt und hält die Arbeiter vom Klassenkampf zurück, führte sie zur Unterwerfung oder Versöhnung mit dem Klassengegner. Verweilen wir dabei jetzt noch auf die Haltung der SPD zu dem brutalen Angriff der Schwerindustriellen. Die SPD betrügt die Arbeiter und führt sie dadurch irre, daß sie sagt, die Schwerindustrie steht gegen die Bürgerblockregierung. Hat man je schon Kapitalisten gegen ihren eigenen Staatsapparat stehen sehen? Wir fordern die Einbeziehung der Eisenbahner, der Eisenindustrie und Elektrizitätsarbeiter in diesen Kampf. Die SPD schreit, das sei unmöglich, weil dann der bürgerliche Staatsapparat sich gegen die Arbeiter richte. Hat je der kapitalistische Staatsapparat anders gestanden? Wer fordert hier den Klassenkampf, die KPD oder die SPD? Wir können jede Frage des praktischen Tageskampfes nehmen und die Forderungen der KPD in Vergleich stellen zu denen der SPD, dann kann auch der sozialdemokratische Arbeiter prüfen, das heißt wenn er objektiv zu prüfen in der Lage ist, oder hierzu den Willen besitzt, daß nur die KPD den Klassenkampf führt, während die SPD mit den Kapitalisten an einem Strange zieht.

Stellen wir noch die Frage des Trustkapitals. Die KPD erklärt, Kampf gegen die Ausbeutermethoden des Trustkapitals, das ist der Kampf um den Achtstundentag, der Kampf um höhere Löhne, Kampf gegen den Bürgerblock, Sturz der Kapitalsherrschaft. Die SPD wendet sich gegen diesen Kampf und täuscht die Arbeiter mit der platonischen Forderung „Staatskontrolle über die Trusts". Kontrolle der kapitalistischen Staaten über die Kapitalisten. Die SPD empfiehlt, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben. Der Weg, den die Kommunisten den Arbeitern zeigen, das ist der Weg des Klassenkampfes. Die SPD will diesen Weg nicht, kann ihn nicht wollen, da sie verbunden ist mit den Kapitalisten, verbunden mit der kapitalistischen Gesellschaft.

Der Klassenkampf der Arbeiter wird auch die SPD-Führer auf der anderen Seite der Barrikaden finden. Die proletarische Revolution hat dem Gros der SPD-Führer nichts zu geben, eher etwas zu nehmen. Deswegen kämpft die SPD gegen die revolutionäre Kommunistische Partei. Deswegen versucht sie die Forderungen der KPD, mit denen diese den Arbeitern den Weg zeigt, den Weg des Klassenkampfes, bei den Massen zu diskreditieren. Deswegen brüllen die SPD-Führer über „kommunistische Parolen"-Politik.

Mit diesem Geschrei enthüllen die sozialdemokratischen Führer, insbesondere die „Linken", ihre eigene Unwahrhaftigkeit. Die Kommunisten meinen es ernst mit diesen Forderungen des Klassenkampfes. Die SPD-Führer stellen aber Forderungen, die ein revolutionäres Ziel aufzeigen nur dann, wenn sie die in Erregung geratenen Arbeitermassen täuschen und vom Kampf abhalten oder bei der SPD festhalten wollen. Nichts anderes ist z. B. die Parole, die jetzt Löbe zum Ruhrkonflikt erhebt. Ueberführung der Schwerindustrie in den Staatsbesitz. Hier ist die Verfälschung der Forderungen des Kampfes um die Macht. Die Verschiebung der Klassenkampffrage zu einer parlamentarischen Manöveraktion, mit dem Zwecke, die Arbeiter vom wirklichen Kampf, der ein Klassenkampf würde, abzuhalten. Die Kommunisten wollen wirklich die Enteignung, sie sagen deswegen den Arbeitern, diesen Schritt müßt ihr im Kampfe um die Macht durchführen. Die Verlogenheit der Behauptungen, der Bürgerblock stünde gegen die Schwerindustriellen, hat ja derselbe Edel, der seinen Funktionären inhaltloses Zeug über „sozialdemokratischen Klassenkampf" erzählte, vor dem Kieler Parteitag selbst charakterisiert. Damals erklärte Edel: „Auch in Deutschland hat das Bürgertum glänzend verstanden, hinter der Form der Republik ein System der Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse zu errichten". Derselbe Edel brachte aber auch den Beweis dafür, daß für sozialdemokratische Führer die Forderung nach Kampf nur ein Parolenmanöver ist. Ebenfalls vor dem Kieler Parteitag stellte Edel in der Unterbezirkskonferenz von Dresden die Forderung, daß entschiedener Kampf gegen den Bürgerblock nicht im Geiste parlamentarischer Opposition sondern vor allem auch mit außerparlamentarischen Mitteln erfolgen müsse. Nach dem Kieler Parteitag hat Edel zu dieser seiner Forderung nicht mehr ein Wort verloren. Edel zeigte sich als ein echter Parolenschmied. Aber Edel darf sich nicht unterfangen, von sich aus auf die KPD zu schließen. Selbst wenn die Bethke und Genossen die Edel und Gesellen manchmal als verkappte Kommunisten bezeichneten, so werden nun die Arbeiter allgemein festgestellt haben, daß die Edel nicht verkappte Kommunisten, sondern randalierende und betrügende Menschewisten waren. Auf das, was Edel in seinem Vortrage ausführte, auf seinen Kampf gegen die bei der sozialdemokratischen Arbeiterschaft immer stärker werdende Sympathie zur Sowjetunion und seine Flucht auf die Plattform Hugo Haases aus dem Jahre 1916, darauf werden wir in einem weiteren Artikel eingehen.

Witterungsdienst für 11. und 12. Dezember: Bedeckt bis stark wolkig, anfänglich noch neblig. Tagsüber Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes, nachts etwas darunter. Zeitweise Niederschläge, teils als Regen, teils aber vorwiegend als Schnee. Schwache Luftbewegung. Gebirge: bedeckt bis stark wolkig, vielerorts noch Nebel. Anhaltend leichter, nur in den höchsten Kammlagen mäßiger Frost, zeitweise Schneefall. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtungen.

Putschpläne der Faschisten

Seldte fordert die Vertreibung des Reichstages mit Kanonen

In einer öffentlichen Reichsbannerversammlung verlas ein Major a. D. Mayr, München, aus einem Geheimprotokoll des Stahlhelms über eine Gauführersitzung unter Vorsitz von Seldte und Ehrhardt im Juli d. J. folgende interessante Tatsachen. Danach fordert der Stahlhelm die Einräumung von **unbedingt günstigen Plätzen auf den Kandidatenlisten der Parteien,** die auf seine Unterstützung Wert legten. Sodann bekundete er den Willen, noch vor den Reichstagswahlen durch Besetzung möglichst vieler Verwaltungsämter und Dienststellen die faktische Macht in seine Hände zu bringen, damit dann ein Reichskanzler von Stahlhelms Gnaden **die Volksvertretung im Falle der Unbotmäßigkeit ohne Scheu nach Hause schicken könne,** wobei er zweckmäßigerweise auf vor dem Reichstag **aufgefahrene Batterien verwies.**

Die Echtheit dieses von Mayr angeführten Protokolls wird durch das Auftreten des Stahlhelmführers Franz Seldte am Donnerstagabend in einer öffentlichen Versammlung in München und durch eine vorangegangene geheime Führerbesprechung unterstrichen. Seldte führte u. a. aus:

„Als nationale Opposition wolle der Stahlhelm ein Instrument schaffen, das eines Tages ein starker Mann gebrauchen würde. Dieser Tag der Krise könne schneller kommen, als mancher denke, vielleicht schon durch den jetzt drohenden Konflikt in der Eisenindustrie. Wenn dann aber der Stahlhelm zur Macht komme, müsse er den Arbeiterkameraden in seinen Reihen sagen, **daß wieder länger und mehr gearbeitet werden müsse,** sonst könne Deutschland seine innere und äußere Befreiung nicht durchführen."

In der geheimen Führerbesprechung wurde Seldte deutlicher:

„Eines Tages würde ein Reichskanzler, wenn ihm der Reichstag sein Mißtrauen ausspreche, nicht zurücktreten, sondern sagen: „Ihr habt auch nicht mein Vertrauen und ich **beurlaube Sie daher. Ich habe eine Batterie auffahren lassen, um ihnen beim Verlassen dieses Hauses zum Abschied einen Ehrensalut zu geben."** — Unter den Abgeordneten könnte sich evtl. ein alter Soldat befinden, der aus dem Fenster sehen würde, daß bei den Geschützen scharfe Munition läge und daß die Geschütze auf das Gebäude gerichtet seien. Das alles sei seiner Auffassung nach kein Putsch, sondern gewissermaßen ein kalter Druck von oben. Aus Fachministern sei ein neues Kabinett zu bilden."

Der Vorwärts schwingt sich zu folgender Entgegnung auf: „Bei den kommenden Reichstagswahlen wird der politische Wille des deutschen Volkes mit so elementarer Gewalt hervorbrechen, daß den verantwortungslosen Putschisten Hören und Sehen vergehen wird."

Die Bemerkungen des Stahlhelmführers Seldte stehen in engem Zusammenhang mit den von uns vor einiger Zeit gebrachten Forderungen des Blattes der Volkspartei, des Deutschen Anzeigers, auf Auflösung des Reichstages und Inkraftsetzung des Artikels 48. Die Arbeiter müssen sich gegen die Angriffe wappnen, stehen sie doch im ernsten Zusammenhang mit dem Vorgehen der Ruhrindustriellen. Wenn diese den wirtschaftlichen Druck auf die Arbeiter vergrößern wollen, dann müssen sie den politischen Terror noch verstärken. Die Arbeiter dürfen diese Drohungen der Stahlhelmer nicht leicht nehmen, sondern sich auf ernste Kämpfe vorbereiten. Der Gegenschlag gegen die Ruhrindustriellen ist die beste Antwort. Eine in diesem Kampfe siegreiche Arbeiterschaft wird einen gewaltigen Schritt auf dem Wege zur Ueberwindung der Kapitalsdiktatur getan haben.

Auslieferung an die Klassenjustiz

Im Reichstag fand gestern die Verhandlung über die Anträge auf Genehmigung der Strafverfolgung gegen die Mitglieder der Zentrale der KPD statt. Wie wir schon ankündigten, brachte der Bürgerblock den Antrag der Vernehmung und Vorführung, sowie der Genehmigung zur Verhaftung in den Sommerferien.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages brachten die Regierungsparteien einen solchen Antrag ein. Der Zentrumsabgeordnete Bell beantragte die Annahme des Bürgerblockantrages. Die SPD wendete sich dagegen. Genosse Schneller brandmarkte die Absicht des Bürgerblocks, die KPD-Führer zu verhaften, um damit dem revolutionären Proletariat die Führung zu rauben. Die Klassenjustiz hat gezeigt, daß sie die monarchistischen Verschwörer in Schutz nimmt unter Mithilfe aller der verschiedenen Regierungen. Der Reichstag soll sich zum Instrument dieser Klassenjustiz machen. Allerdings, dieser Reichstag ist auch das Instrument zur Durchführung der Ruhrsubventionen, ebenso wie die Regierung selbst das Instrument der Industriellen ist. Sie glauben, die Sturmzeichen neuer revolutionärer Bewegungen abwenden zu können durch Verfolgung der Führer der Kommunistischen Partei.

Der Prozeß über das Jahr 1923 wird zu einem Prozeß gegen die bürgerliche Klassenherrschaft werden.

Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen.

„Steuergerechtigkeit"

Die Kommunisten unterstützen bäuerliche Steuerforderungen

Im Preußischen Landtag steht die Deutsche Volkspartei in Opposition zur Regierung. Sie hat dort vor kurzem einen Antrag eingebracht, der Forderungen enthält, die die Kommunisten im Interesse der werktätigen Bauern im Reichstag schon mehrfach in Form von Anträgen erhoben hatten. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstag hat diese Forderungen aber stets abgelehnt. Die „Deutsche Bauernzeitung", die die kommunistischen Anträge totgeschwiegen hat, begrüßt nun den volksparteilichen Antrag mit großer Begeisterung; er entspreche voll den gerechten Forderungen, die schon längst von den Bauernverbänden erhoben worden seien, die in der „Deutschen Bauernschaft" zusammengeschlossen seien.

Im Reiche sitzt die Deutsche Volkspartei in der Regierung. Wir wollen sehen, ob sie im Reichstage die bäuerlichen Forderungen unterstützt und dem Antrag zustimmt, der nun von den Kommunisten erneut eingebracht wurde und der lautet:

Antrag Stoecker und Genossen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen:

1. Bei der Durchführung der Steuerveranlagung nach dem Bodenbewertungsgesetz
   a) bei der Berechnung der Hektar-Durchschnittssätze für die Einkommensteuerveranlagung der nicht buchführenden bäuerlichen Betriebe nicht nur mit Gewinn, sondern auch mit Verlust arbeitende Betriebe zu berücksichtigen;
   b) sachgemäßer festzustellen, wieviel Morgen eine Arbeitskraft bewirtschaften kann.
2. Einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach
   a) der steuerfreie Teil für die nach Pauschalsätzen veranlagten bäuerlichen Betriebe von 660 auf 1200 RM, wie bei den Gehalts- und Lohnempfängern, erhöht wird;
   b) die Arbeitszuschläge für die Frau und die erwachsenen Kinder beseitigt werden.

Der Bürgerblock will das Betriebsrätegesetz verschlechtern

Vorstoß im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages

Nachdem sich der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages den fortgesetzten Forderungen der Kommunisten nach Beratung der Betriebsrätefragen nicht mehr verschließen konnte, wurde in der Sitzung am 9. Dezember mit der Beratung der zur Abänderung des Betriebsrätegesetzes vorliegenden Anträge und Gesetzentwürfe begonnen. Es wurde zunächst beschlossen, von einer Beratung der allgemeinen Abänderungen abzusehen und vorläufig die Frage der Wahl des Betriebsrates und des Schutzes der Mitglieder des Wahlvorstandes und der Kandidaten gegen Entlassung als vordringlich zu behandeln.

Hierzu fordert die kommunistische Fraktion in ihrem Gesetzentwurf die Bildung des Wahlvorstandes in von den Gewerkschaften einzuberufenen Betriebsversammlungen, falls der alte Betriebsrat keinen Wahlvorstand einsetzt. Zum Schutze der Mitglieder des Wahlvorstandes und der Kandidaten fordern die Kommunisten die Aufnahme des Entlassungsverbotes in das Gesetz. Die Sozialdemokraten fordern ebenfalls die Bestellung des Wahlvorstandes in Belegschaftsversammlungen; die Entlassung von Mitgliedern des Wahlvorstandes und Kandidaten zum Betriebsrat wollen die Sozialdemokraten von der Zustimmung des Arbeitsgerichtes abhängig machen.

In der Begründung des kommunistischen Antrages nahm Genosse Rädel Bezug auf die ungeheuerliche Rechtspraxis der Arbeitsgerichte, die bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens genug bewiesen haben, daß sie in allem die gegen die Arbeiter gerichteten Repressalien der Unternehmer unterstützen.

Genosse Rädel setzte sich des weiteren mit einem von den Regierungsparteien vorgelegten Gesetzentwurf auseinander, dessen Sinn es ist den Unternehmern bei der Verhinderung von Betriebsratswahlen eine Hilfsstellung zu geben.

Die Bürgerblockparteien wollen daß, falls der alte Betriebsrat oder der Unternehmer den Wahlvorstand nicht bestellen, die Bestellung durch das Arbeitsgericht erfolgen soll, jedoch nur auf Antrag eines Zehntels der Belegschaft oder mindestens 20 wahlberechtigten Arbeitern. Der weitere Abbau der Betriebsräte würde eine unmittelbare Folge dieser Gesetzesänderung sein, unter Anwendung verstärkter Terrormaßnahmen der Unternehmer gegen die Arbeiter, und würde gewiß in vielen Fällen der gesetzmäßige Antrag auf Bestellung eines Wahlvorstandes unterbleiben.

Mit Recht bezeichnete Genosse Rädel den Antrag des Bürgerblocks als eine grobe Provokation der Arbeiterschaft, und kündigte den entschiedensten Kampf gegen diese neuen reaktionären Absichten des Bürgerblocks an.

Ausschluß aus der KPD

Das Plenum des ZK der KPD faßte in seiner Sitzung vom 9. Dezember einstimmig folgenden Beschluß:

Das Parteimitglied Karl Werner, Suhl, wird aus der KPD wegen parteifeindlicher Tätigkeit ausgeschlossen.

Begründung:

In der Reichsausgabe des Suhler „Volkswille" vom 1. Dezember erschien ein Aufruf: „An die Genossen der Opposition." Dort wird gesagt:

„Soll nun in Deutschland die Möglichkeit einer noch weit besseren Verbindung zwischen der Opposition hergestellt werden, so ist es möglich, unser Parteiorgan (das heißt also, das Organ der Oppositionspartei, ZK), den Suhler „Volkswille" tatkräftig zu unterstützen.... Innerhalb 14 Tagen müssen in allen oppositionellen Ortsgruppen Werbekampagnen für den „Volkswille" durchgeführt werden, je höher die Auflage, um so früher sind wir in der Lage, eine besondere Reichsausgabe herauszugeben und täglich 8 Seiten stark zu erscheinen. Der Monat Dezember soll als Uebergangsmonat gelten, vom 1. Januar ab soll der „Volkswille" ein anderes politisches Gesicht erhalten."

Dieser Aufruf entspricht einem vorher gefaßten Beschluß der Reichsleitung der Maslow-Organisation, wonach der Suhler „Volkswille" ab 1. Januar das Reichsorgan der Maslow-Organisation werden soll. Das Organ der KPD, „Volkswille", soll politisch an die Maslow-Organisation ausgeliefert werden. Das geht auch hervor aus dem Aufruf der Maslow-Organisation in der „Fahne des Kommunismus" vom 9. Dezember. In Verbindung mit dem genannten Aufruf erschien folgende Mitteilung:

„Achtung! Oppositionelle Genossen! Für den Briefverkehr mit der Geschäftsleitung und Expedition, sowie der Redaktion des „Volkswille" gilt die Adresse Karl Werner."

Die Auslieferung des „Volkswille" an die Maslow-Organisation ist die entscheidende Maßnahme zur formellen Gründung der Maslow-Partei. Durch die Herausgabe eines Tagesorgans will sich die Maslow-Organisation eine breitere Agitationsmöglichkeit schaffen, um bei den kommenden Wahlen mit selbständigen Kandidatenlisten auftreten zu können. Indem Karl Werner politisch und organisatorisch die Aufträge der Reichsleitung der Maslow-Organisation durchführt, hat er sich selbst außerhalb der Reihen der KPD gestellt.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands
Sektion der Kommunistischen Internationale.

Unverminderter Kampf der Saareisenbahner

Der Kampf der Saareisenbahnarbeiter geht unvermindert weiter. Die bürgerliche Presse teilt mit, daß die Eisenbahndirektion zu weiterem Entgegenkommen bereit sei. Sie will sogar die Arbeiter wieder einstellen, die sie wegen angeblich „ehrenrühriger Handlungen" entlassen hatte. Die Erbitterung unter der Beamtenschaft, die zum Arbeitsdienst kommandiert wurde, wächst sehr stark. Die Beamten sind über die Zumutung der 12stündigen Arbeitszeit sehr aufgebracht. Ebenso dehnt sich die Erbitterung auf die Post- und Telegraphenarbeiter aus. Es sollen jetzt wieder neue Verhandlungen stattfinden. Das Durchhalten der Arbeiter zeigt, daß die Eisenbahndirektion niedergerungen wird, wenn die Arbeiter fest stehen. Für die gesamten Eisenbahner ist der Kampf ihrer saarländischen Kollegen bis jetzt ein leuchtendes Beispiel.

Ein frecher Postraub

TU. Halle, 8. Dezember. Auf ein Postgebäude in Halle wurde ein frecher Ueberfall verübt. Ein Unbekannter schlug gestern nacht das Fenster eines Schalterraumes ein und entnahm einem nahe dem Fenster stehenden Schreibtisch 5000 RM. Auf seiner Flucht verlor er 3020 RM. Bisher konnte der Täter noch nicht gefaßt werden.

Schweres Bergwerksunglück in Zentral-Rußland

TU. Kowno, 10. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in einem Bergwerk in Zentralrußland 73 Arbeiter verschüttet. 20 der Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Bergungsarbeiten werden noch fortgesetzt. Als Ursache des Unglücks werden heftige Schneestürme angegeben.

Vier Opfer eines Flugzeugzusammenstoßes

TU. London, 9. Dezember. Nach einer Meldung aus Tokio sind zwei japanische Marineflugzeuge bei Nachtflügen über den Flugplatz von Unura zusammengestoßen. Beide Maschinen stürzten ab und wurden vollständig zertrümmert. Pilot und Beobachter beider Flu[illegible]

Beilage
Sonnabend den 10. Dezember

Arbeiterstimme

Nr. 287
5. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Spaltungsprovokation der Maslow-Organisation in Suhl

Der Einfluß der **Maslow-Organisation** auf Mitglieder der KPD und der Einfluß des Trotzkismus in der Sowjetunion wird immer geringer. Bei den Wahlen zum Parteitag erhielten die Trotzianhänger nur 0,5 Prozent der Stimmen. Die Reichsleitung der Maslow-Organisation führt diesen Rückgang ihres Einflusses auf die ungenügende Organisation zurück. Maslow erklärte, daß es besser sei, eine kleine Partei mit 3000 Mitgliedern zu gründen, als den gegenwärtigen ungewissen Zustand aufrecht zu erhalten. In demselben Sinne führte Bartels in der Leitung der Maslow-Organisation aus:

„Wir sind ja schon eine Organisation. Wir haben eine eigene Tageszeitung, eine selbständig auftretende Fraktion im Parlament, und auch bei den Altonaer Wahlen eine eigene Liste aufgestellt. Auch bei den nächsten Wahlen werden wir unbedingt eigene Kandidatenlisten aufstellen, wenn auch nur ein oder zwei Kandidaten durchkommen."

Wie wir erfahren, soll nunmehr diese formelle Parteigründung im Januar erfolgen. **Das wichtigste Merkmal der Konstituierung der Maslow-Partei ist die Herausgabe einer Tageszeitung für das Reich ab 1. Januar. In der Reichsausgabe des Suhler Volkswillen vom 1. Dezember wird in einem Aufruf: „An die Genossen der Opposition"** gesagt:

„daß zur Führung unserer oppositionellen Bewegung auch eine gutredigierte und ausgebaute Presse gehört." „Der Monat Dezember soll als Uebergangsmonat gelten, vom 1. Januar ab soll der Volkswille ein anderes politisches Gesicht bekommen."

Es wird also klar und eindeutig gesagt, daß ab 1. Januar der Volkswille nicht entsprechend den Prinzipien der Komintern und der KPD redigiert wird, sondern ein „anderes Gesicht" erhält, das antibolschewistische Gesicht des Trotzkismus und seiner Maslow-Organisation. Allerdings wird es wohl kaum möglich sein, in den nächsten Wochen die bisherige sowjetfeindliche Schreibweise des Suhler Volkswillen noch zu überbieten. Zum Beispiel schreibt Guido Heym in der Nummer vom 2. Dezember folgendes:

„Die Ausschlüsse und Verhaftungen alter Bolschewiki — Leninisten — bedeuten die Erfüllung der Forderungen der internationalen Bourgeoisie, Erfüllung des sozialen Auftrages der Briands und Ustrialows."

In dem Leitartikel derselben Nummer schreibt Karl Werner:

„Die kapitalistischen Länder sind denn auch mit den russischen „Staatsmännern" außerordentlich zufrieden .... Anscheinend ist der jetzige Kurs in Rußland bürgerlich genug geworden, um den Sowjetstaat für bündnisfähig zu erklären. Senator Borah macht der Welt kund und zu wissen, daß eine Vorlage ausgearbeitet werde, die die Anerkennung Sowjetrußlands seitens der Vereinigten Staaten enthalten werde. **Deswegen also werden ehrliche Revolutionäre gemaßregelt, verbannt, eingesperrt usw., um endlich die so lange ersehnte Anerkennung der bürgerlichen Staaten zu erhalten."**

Kann diese Hetze gegen die Sowjetunion noch überboten werden? **Diese antibolschewistische Politik von Heym und Werner steht würdig an der Seite der Antisowjethetze der Dan-Abramowitsch und Co.** Ist es ein Wunder, wenn sozialdemokratische und parteilose Arbeiter nach der Lektüre einer solchen Zeitung erklären, daß nach den eigenen Ausführungen sogenannter Kommunisten die Verleumdungen der SPD-Presse gegen die Sowjetunion doch der Wahrheit entsprechen. **Die Schreibweise des Suhler Volksw. gegen die Sowjetunion gleicht vollständig der Antisowjethetze der Korsch, Katz und Maslow und der sozialdemokratischen Presse.**

Die Mehrheit der Unterbezirksleitungsmitglieder in Suhl hat entsprechend dem Beschluß der Reichsleitung der Maslow-Organisation beschlossen, ab 1. Januar die Reichsausgabe des Volkswillen herauszugeben. Trotz der bewiesenen antibolschewistischen Propaganda wollen die oppositionellen Genossen der Parteimitgliedschaft glauben machen, daß ihre Handlungsweise nicht parteifeindlich ist und nicht zur Spaltung der Suhler Parteiorganisation führt. Diese Genossen haben im Frühjahr dieses Jahres schon einmal erklärt, daß sie niemals ihr Organ in den Dienst der Maslow-Organisation stellen und doch tun sie heute das Gegenteil. Den Genossen ist die Möglichkeit gegeben worden, ihre Parteitreue zu beweisen. **Das ZK hat von der Redaktion des Volksw. und von der UBL verlangt, daß die Beschlüsse der Komintern und der KPD sowie die offiziellen Aufsätze des ZK im Volkswillen veröffentlicht werden.** Das wurde von den Genossen kategorisch abgelehnt. Zum Beispiel hat der Volkswille den Protest der Leitung der Trotzki-Partei gegen den Ausschluß von Trotzki und Sinowjew veröffentlicht, aber nicht die Ausschlußbegründung des ZK der KPdSU. Gegenüber den Lügenmeldungen des Volksw. über die Vorgänge in der Sowjetunion wurden Berichtigungen eingesandt. Die Veröffentlichung wurde von der Redaktion verweigert. Auch Aufsätze von Arbeitelesern des Volkswillen, die auf dem Boden der Parteibeschlüsse stehen, wurden nicht veröffentlicht, obwohl die **Mehrheit der Leser des Volkswillen auf dem Boden der Beschlüsse der Komintern und der KPD stehen.** Unter diesen Verhältnissen hat schon vor Wochen das ZK die UB-Leitung darauf aufmerksam gemacht, daß — wenn nicht sofort die Parteibeschlüsse im Suhler Volkswillen veröffentlicht werden — die BL vom ZK verpflichtet wird, **auf anderem Wege die Parteimitglieder und die Leser des Volkswillen zu informieren.** Als dem ZK der Beschluß der Reichsleitung der Maslow-Organisation bekannt wurde, daß der Suhler Volkswille das Reichsorgan der Maslow-Partei werden soll und daß die Arbeiter die Rote Fahne bzw. die Parteizeitung, welche sie bisher abonniert haben, abbestellen und dafür den Suhler Volkswillen beziehen sollen, war das ZK gezwungen, **durch kostenlose Lieferung einer Parteizeitung (Gothaer Volksblatt bzw. Neue Zeitung, Jena) die Leser des Volkswillen über die Politik der KPD und der Komintern zu informieren.**

Die oppositionellen Genossen der UBL Suhl versuchen, die Herausgabe des Reichsorgans für die Maslow-Organisation möglichst harmlos darzustellen. Nachdem sie durch ihre offene **Verbindung mit der Maslororganisation durch ihre Fraktionsarbeit innerhalb der Kommunistischen Partei durch die Verweigerung des Abdruckes der offiziellen Parteibeschlüsse im Suhler Volkswillen** und durch Nichtanerkennung des Parteistatutes klar und eindeutig ihre trotzkistische Politik durchführen, erklären sie obendrein, daß die Abbestellung von Abonnenten der Roten Fahne und anderen Parteiorganen absolut mit den Parteiinteressen in Einklang steht. **Ist das nicht planmäßige Zersetzungsarbeit, ist das nicht vollendetes Liquidatorentum?**

Die Mehrheit der **UBL Suhl weiß sehr gut, daß die Mehrheit der revolutionären Arbeiter in Südthüringen gegen die politische Auslieferung ihrer Zeitung an die Maslow-Organisation ist.** Deshalb hat die UBL auch die Anträge auf sofortige Abberufung einer Mitgliederversammlung in Suhl und einer UB-Konferenz für den UB Suhl abgelehnt. Erst, nachdem sie hinter dem Rücken der Parteimitglieder ihre verbrecherischen Pläne verwirklicht hat, will sie eventuell die Parteimitgliedschaft dazu Stellung nehmen lassen. Die sofortige Einberufung der UB-Konferenz in Suhl ist um so notwendiger, als die UBL offensichtlich gegen die Beschlüsse der letzten UB-Konferenz handelt, denn diese UB-Konferenz war in ihrer überragenden Mehrheit für die Einheit der Partei, **während die Mehrheit der UBL jetzt den Weg der Parteispaltung, den Weg zur Maslow-Partei geht.**

Kein Arbeiter wird bestreiten können, daß die Herausgabe des Volkswillen als Reichsorgan der Maslow-Organisation der entscheidende Schritt zur formellen Gründung der Maslow-Partei ist.

Es ist selbstverständlich, daß Parteimitglieder, die als Redakteur oder durch andere Funktionen das Reichsorgan der Maslow-Organisation, das identisch ist mit der südthüringischen Ausgabe des Volkswillen unterstützen, offen gegen die Partei kämpfen, offen gegen das Parteistatut handeln, und sich damit außerhalb der Reihen der Partei stellen.

Die antibolschewistische Politik des Volkswillen, insbesondere seine Antisowjethetze, führt unvermeidlich zur Spaltung der Parteiorganisation, wenn nicht in letzter Minute die Parteimitglieder des UB Suhl sowie in Südthüringen die oppositionellen Mitglieder der UBL gewinnen, mit der Maslow-Organisation zu brechen, die Beschlüsse der KPD durchzuführen, und **die Herausgabe des Reichsorgans der Maslow-Organisation in der Druckerei des Volkswillen zu verhindern.** Die Partei kann nicht dulden, daß sich innerhalb der KPD ein Teil der Maslow-Partei organisiert und offen gegen die Partei, gegen die Kommunistische Internationale und gegen die Sowjetunion kämpft. Einige Mitglieder der UB-Leitung Suhl haben in der letzten Sitzung eindeutig erklärt, daß zwei unversöhnliche Linien bestehen. Das ist richtig. Die Linie des Trotzkismus — wie sie von der Maslow-Organisation und der Sunier Opposition vertreten wird — und die Linie des Leninismus — wie sie von der Masse der Parteimitglieder der KPD und der Kommunistischen Internationale vertreten wird — sind unversöhnlich. Deshalb müssen die Parteimitglieder des UB Suhl sich entscheiden, ob sie mit den Trotzkisten gehen wollen, ob sie die Antisowjethetze des Volkswillen und die Spaltungspolitik der Maslow-Organisation unterstützen wollen, oder ob sie mit der Kommunistischen Internationale auf der Linie des Leninismus die Einheit der Kommunistischen Partei und der Kommunistischen Internationale sichern wollen.

Immer neue Ozeanflugprojekte

TU. London, 8. Dezember. Frau Grayson, eine Nichte des Präsidenten Wilson, die nach zahlreichen vergeblichen Versuchen ihr Projekt auf Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans aufgeben mußte, kündigt nach einer Neuyorker Meldung an, daß sie am Sonnabend nach Old Orchard fliegen wird, um sich zu ihrem vorgesehenen Winterflug über den Atlantik vorzubereiten. Als Pilot würde vielleicht der gegenwärtig auf Urlaub in den Vereinigten Staaten befindliche norwegische Marineoffizier Oskar Omdal fungieren. Omdal machte den Flug des Luftschiffes „Norge" nach dem Nordpol mit.

150 Bergleute von Schneemassen eingeschlossen

TU. London, 8. Dezember. In Ishpeming, im Staate Michigan, wurden 150 Bergleute durch niedergehende riesige Schneemassen in einem Bergwerk eingeschlossen.

Der Betrug an der Beamtenschaft beginnt

Mit einer großen Geste hat der Beamtenausschuß des Landtages beschlossen, die von der Regierung vorgelegte Besoldungsneuregelung noch vor Weihnachten durchzuberaten, und sollte er in Permanenz tagen. Am 9. Dezember begannen die Verhandlungen, die allerdings etwas eher, als beabsichtigt, abgebrochen wurden, weil einige Herren von der Regierungskoalition den Beginn der Oper nicht versäumen wollten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragten die Kommunisten, die Beamtengewerkschaften in ihren Vertretern als Sachverständige bei den Beratungen hinzuzuziehen, was jedoch von sämtlichen Parteien — auch von der SPD — abgelehnt wurde. Der natürliche Gang der Verhandlungen wäre gewesen, über die Grundsätze und Richtlinien für die kommende Besoldung Entschließungen zu fassen, also das Gesetz zu beraten. Wider alles Erwarten wurde wiederum gegen einen Antrag der Kommunisten beschlossen, gleich die Besoldungsordnung, d. h. die Gehaltssätze zu beraten. Trotzdem mußte über einige grundsätzliche Anträge unserer Fraktion abgestimmt werden. Wie zu erwarten, lehnte die Koalition alle Anträge der Kommunisten ab. Diese forderten: Der Landtag wolle beschließen, die Vorlage Nr. 33, Beamtenbesoldungsgesetz, abzulehnen und die Regierung zu beauftragen, baldigst eine neue Vorlage vorzulegen, in der die Gehaltsgruppen auf höchstens 5 reduziert sind und die Gehälter die Höhe der nach der Vorlage 33 angegebenen Gruppe 6 nicht übersteigen, jedoch nicht unter das Gehalt der Gruppe 17 festgesetzt werden. Ganz besonders scharf wandte sich Genosse Rötzscher gegen das System der Stellenzulage, das er als Korruptionssystem kennzeichnete. Weder die Koalitionsparteien noch die Regierung konnten diesen Vorwurf entkräften und verteidigten sich damit, daß ihnen eine Korruptionsabsicht fernläge, was weder sie noch wir glauben. Die kommunistische Fraktion beantragte entsprechend, die vorgesehenen Stellenzulagen aller Art sind zu streichen, soweit davon geschlossene Beamtengruppen betroffen werden, sind diese in die entsprechenden höheren Gruppen einzustufen, jedoch sind von dieser letzteren Regelung die Gruppen 1 bis 7 ausgeschlossen. Als besondere Härte kennzeichnete unser Redner die Auseinanderziehung der einzelnen Besoldungsgruppen und beantragte, die Besoldungsordnung dahingehend zu ändern, daß das Endgehalt in allen Besoldungsgruppen in der Höchstzeit von 10 Dienstjahren erreicht wird. Um den Beamten, nachdem dieses abgelehnt war, wenigstens zwei Jahre Aufrückungszeit zu ersparen, wurde von der KPD ein weiterer Antrag gestellt, bei den Besoldungsgruppen 8 bis 19 (es war beschlossen worden, die Gruppen 19 und 20 zu vereinigen) die Anfangsgehälter mit den nach der Vorlage für das dritte und vierte Dienstjahr festgesetzten Gehältern zu beginnen. In der Einzelberatung wurden einzelne Beamte um eine Besoldungsgruppe günstiger gestellt. Doch ist auch diese kleine Verbesserung noch nicht ernst zu nehmen, da alle diese Anträge und Aenderungen endgültig erst in einer zweiten Lesung beschlossen werden sollen, und dabei wird sich — das läßt sich schon jetzt aus den Verhandlungen erkennen — die reaktionäre Koalition, einschließlich der Demokraten, die im Landtage ihre Beamtenfreundlichkeit gar nicht dick genug unterstreichen konnten, auf die jetzige, von der Beamtenschaft aufs heftigste bekämpfte Vorlage zurückziehen. Ob dann die Beamten einsehen werden, was ihnen unser Redner im Landtage zurief, daß sie aufhören müssen, auf das Parlamentstheater zu schauen, daß sie beginnen müssen, sich zur Arbeiterschaft zu finden und mit dieser in einer Front um die Voraussetzungen zu kämpfen, die auch ihnen volle Gerechtigkeit, volles Recht und menschenwürdige Existenz sichern.

Außenpolitische Rundschau

Abschluß der Abrüstungsberatung — Chamberlain und Litwinow — Polen und Litauen in Genf — Rumänien — China

Die Genfer Tagung der Abrüstungskommission hatte mit dem Auftreten Litwinows ihren Höhepunkt erreicht. Die folgenden Beratungen des „Sicherheitskomitees", an denen die Russen nur als stille Beobachter teilnahmen, trugen einen rein formalen Charakter. Jeder brachte seine speziellen Wünsche: Deutschland deutete in „zarter" Weise an, daß die beste „Sicherheit" gegen neue Kriege in der Revision der Friedensverträge liege, Frankreich schickte Jugoslawien vor, das auf die Bedeutung der Unschädlichmachung der italienischen Vorstöße für die „Sicherheit" hinwies. Heraus kam nichts weiter, als eine nochmalige Unterstreichung der Tatsache, daß der Begriff „Sicherheit" im Grunde nichts anderes bedeutet, wie die Lösung aller politischen Fragen, die unter Umständen zum Kriege führen könnten, und zwar in einer solchen Art, daß alle zufrieden sind — also eine glatte Utopie. Die von Frankreich ausgesprochene, aber natürlich von allen imperialistischen Ländern (einschl. Deutschlands, das äußerlich Opposition macht) geteilte Auffassung: „Erst Sicherheit, dann Abrüstung" bedeutet gar nichts weiter, als die Erklärung, daß die Abrüstung im Imperialismus unmöglich ist, daß aber anderseits kein imperialistischer Staat offen die Verantwortung für diese eiserne Tatsache übernehmen will. Und so hatte der Streit um den Zeitpunkt der nächsten Abrüstungsverhandlung und über die — scheinbar rein technische Frage der Reihenfolge, in der die verschiedenen Kommissionen tagen sollen, eine ganz prinzipielle Bedeutung: alle fürchteten von der Anwesenheit der Sowjetunion eine Demaskierung ihrer imperialistischen Kriegsabsichten, alle wollen sich in irgendeiner Weise decken und mit technischen Fragen über die Grundprobleme hinweggleiten. Auch die nächste, für den 15. März angesetzte Sitzung der Abrüstungskommission wird nichts anderes bringen, als ein für die verschiedenen imperialistischen Mächte (vielleicht mit Ausnahme Deutschlands, daß die anderen in ihrer „Abrüstung" demaskieren will, um selbst aufrüsten zu können) höchst peinliches Auftreten der russischen Delegation, dem die anderen möglichst rasch und möglichst unter Vermeidung politischer Argumente aus dem Wege zu gehen versuchen werden.

•

Der Auftakt der Genfer Völkerbundsverhandlungen bildete ihre vermutlich größte Sensation: die hintereinander erfolgenden Zusammenkünfte Litwinows mit Briand und Chamberlain. Besonders die letztere hat — weil England ihr anfangs mit allen Mitteln aus dem Wege zu gehen schien — die Aufmerksamkeit der bürgerlichen Presse erregt, wenn nach einstündiger Verhandlung von beiden Seiten öffentlich erklärt wurde, daß eine Verständigung nicht zustande gekommen sei, so fand man das ohnehin selbstverständlich und stellte die bloße Tatsache des Stattfindens der Unterredung als „epochales" Ereignis dar. Verschiedene Dinge mögen Chamberlain zu seinem Manöver bewegt haben: in erster Linie die letzten Wahlniederlagen der englischen Konservativen, die einen Wahlkampf im Zeichen einer offenen Kriegspolitik aussichtslos erscheinen lassen — dann wohl auch die Niederlagen, die sich Deterding bei seiner Kampagne gegen das russische Oel in letzter Zeit geholt hat: statt Rußlands Oelabsatz zu schädigen, hat er mit ansehen müssen, daß jener Teil der amerikanischen Standard Oil-Gesellschaften, auf den er sich verlassen zu können glaubte, dem Beispiel seiner Trustpartner folgte und mit dem sowjetrussischen Kartellkandidat Lieferungsabkommen abschloß, so daß heute das russische Oel auf dem Weltmarkte in ausgesprochenem Vordringen gegen das englische begriffen ist.

•

Der polnisch-litauische Konflikt scheint in Genf eine vorläufige Entspannung zu erfahren. Der Druck der Mächte auf Litauen ist so stark, daß Waldemaras sich wohl oder übel unter einem juristischen Vorbehalt bezüglich Wilnas mit den gegebenen Machtverhältnissen wird abfinden müssen, während anderseits Polen einen offenen Angriff zur Annexion Litauens noch nicht wagt. Anderseits hat sich Deutschland dem Vorgehen der übrigen Großmächte zur „friedlichen Einwirkung" auf Litauen angeschlossen — offenbar um den Preis französischer Zusicherungen in der Memelfrage. Einzelne Aeußerungen des polnischen Außenministers können so verstanden werden, daß Polen grundsätzlich nicht abgeneigt wäre, daß von Litauen „zugrunde gerichtete" Memelland Deutschland zu überlassen, vorausgesetzt, daß Deutschland sich mit der Eingliederung des übrigen Litauens an Polen abfindet. Deutschland scheint aber — nach der Haltung seiner ganzen bürgerlichen Presse — dafür noch mehr, nämlich den Danziger Korridor, zu verlangen und die französischen Erklärungen über die Ueberflüssigkeit eines besonderen Ostlocarno (vor vier Wochen sprach man noch anders) sind nur verständlich als Ausdruck der Bereitschaft, Deutschland im Zusammenhange seiner Einreihung in die französisch-englische Antisowjetfront (im Zusammenhange der „russisch-europäischen Verständigung" fielen auch jene Aeußerungen) weitgehende Zugeständnisse auf polnische Kosten zu gewähren. Ob Polen auf ein derartiges Geschäft, also den Eintausch des Danziger Korridors gegen Litauen samt dem Libauer Hafen, eingehen würde, ist freilich heute sehr problematisch — aber es ist klar, daß eine wirkliche „Lösung" des polnisch-litauischen Problems nur im Zusammenhange einer Konsolidierung und Festigung der Antisowjetfront, vor allem durch endgültige Einbeziehung Deutschlands, möglich wäre. Solange, bis dies möglich ist, wird die litauische Frage mehr — minder in Schwebe bleiben — wobei man freilich nicht vergessen darf, daß Polen schon einmal drei Wochen nach einem feierlichen Friedensschwur vor dem Völkerbundsrat, einen Ueberfall auf Litauen unternahm und daß der gegenwärtige Wettlauf zwischen Frankreich und England um die polnische Gunst jedenfalls nicht geeignet ist, Pilsudskis Offensivpläne allzusehr zu dämpfen.

In diesem Zusammenhang der trotz aller „friedlichen" Aeußerlichkeiten zunehmenden Kriegsgefahr im Osten sind auch die rumänischen Ereignisse wichtig. Der Versuch der Liberalen, die Oppositionsparteien zu einer Koalition zu bewegen, ist gescheitert — offenbar ist die Regierung schon so schwach, daß die Opposition auch ohne Besitz des Verwaltungsapparates darauf rechnen kann, sich bei den Wahlen, ungestört durch den sonst üblichen Regierungsterror, zur Geltung bringen zu können. Wer dann werden wird, ist noch unklar: einerseits spricht die Opposition von der Möglichkeit einer Koalition nach den Wahlen (also unter ihrer Führung), anderseits hören die Gerüchte von einer bevorstehenden Rückkehr Carols, die unter den gegebenen Verhältnissen einen völligen Umsturz bedeuten dürfte, nicht auf. Wahrscheinlich wird sich die Opposition, an die Macht gelangt, vollends spalten und zwischen der faschistischen Avarescu-Gruppe und den demokratischen Bauern wird der innenpolitische Entscheidungskampf, der zugleich ein Kampf um die italienische oder französische Orientierung ist, ausgetragen werden, wobei die bisher herrschenden Liberalen wohl nur die Rolle des Anhängsels der einen oder anderen Gruppe spielen [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.

Arbeiter-Sport

Reichsmittel für reaktionäre Sportler

„Sport-Chronik", Hamburg, vom 6. November 1927.

Unter dieser Ueberschrift schreibt Helmut v. Gerlachs Welt am Montag:

„Der Deutsche Hockeybund hat die Spielkleidung seiner Mannschaft für die olympischen Spiele in Amsterdam wie folgt bestimmt:

1. Rotes Hemd mit weißen Manschetten und weißem Kragen, schwarze Hose und rote Strümpfe.
2. Weißes Hemd mit Adler, schwarze Hose und ebenfalls rote Strümpfe.

Die Kosten der Beschickung der olympischen Spiele werden zum größten Teil aus Reichsmitteln bestritten. Der DRfL hat ferner noch eine Sammelaktion unter den deutschen Städten eingeleitet."

Die Gelder der Republik nimmt man gern, um damit die Ausgaben für Amsterdam zu bestreiten. Daß aber in nationalen Kreisen nicht eine Spur von Achtung für die Republik zu finden ist, zeigt das herausfordernde Verhalten des Hockeybundes, der sich nicht scheut, seine Teilnehmer als schwarz-weiß-rot gekleidete Sportler nach Amsterdam zu senden. Nicht viel anders ist es mit den Leichtathleten, deren Tracht auf weißem Hemd einen roten Ring mit schwarzem Adler zeigt. Die Sportbehörde für Leichtathletik wurde dieser Kleidung wegen bereits früher angegriffen und zog sich derzeit mit einer ziemlich lahmen Erklärung aus der Affäre. kzd.

•

Das Programm der Dresdner Leichtathleten für 1928 wurde in den letzten Ausschußsitzungen festgelegt. Mit Rücksicht auf das Kreisfest werden nur bestens eingeführte Werbeveranstaltungen stattfinden. Alle Kräfte sollen konzentriert werden, diese drei Veranstaltungen zu Kundgebungen mit imposanter Massenwirkung auszugestalten. Es finden statt: Ein Bezirks-Frühjahrswaldlauf am 25. März, die Große Staffel durch Dresden mit Durchschwimmen der Elbe am 7. Juni und ein Herbstwaldlauf am 14. Oktober.

Da der Dresdner Bezirk zum Kreisfest mit die Hauptarbeit zu leisten hat, besteht die Absicht, den Vereinen für die Zeit vor dem Kreisfest keine offenen Veranstaltungen zu genehmigen, um die so gewonnene Zeit zu intensivsten Vorbereitungsarbeiten zu verwenden. Unter diesem Gesichtspunkt steht auch die Frage Kursus- und Bildungsarbeit des Bezirks. Es sollen 1928 durchgeführt werden: ein Sportwartekursus für Helfer und Anfänger (Anfang Januar, 10 Abende), ein Kursus für Helferinnen und Anfängerinnen (6 Abende), ein Tageskursus für Sportwarte, ein Tageskursus für Sportlerinnen, ein Massagekursus und ein Kampfrichterkursus. Das reichhaltige Programm läßt erkennen, daß die Bezirksleitung nichts unversucht läßt, um zu ihrem Teil das Kreisfest auf das sorgfältigste vorbereiten zu helfen.

Eine eingehende Würdigung aller dieser Maßnahmen wird noch zu der Generalversammlung der Leichtathletik-Vereinigung erfolgen, die am 25. Januar im Dresdner Volkshaus stattfindet. kzd.

•

Turnspiele

Turnspiele 2. Bezirk, 11. Dezember 1927

Reick 1—Dölzschen 1 D., eine aufwärtsstrebende Mannschaft, wird Reick eine harte Nuß zu knacken geben (15,10).

Fortschritt 1—1885 1. Beide sind gleichwertig und werden einen interessanten Kampf liefern (10).

Untere Mannschaften. Fortschritt 2—Kreischa 1 (11 Uhr). DSV 1—1885 2 (12). Hermsdorf 2—Pieschen 3 (14). Cotta 4—Neustadt 3 (?).

Jugend. Striesen Jungh. 1—Löbtau 1 (10). Reick 2 gegen Plauen 1 (15). Cotta 2—Löbtau 2 (8).

Serienspiele

Königsbrück 1—Cotta 1. C. wird sich auch von K. nicht schlagen lassen, wenn ihnen auch der Platz nicht behagen wird. (15 Uhr.)

Achtung! Auf dem Platz Pieschen (Wurzener Straße) werden bis auf weiteres keine Spiele ausgetragen.

Achtung Schiedsrichter! Sonnabend, 14. Januar 1928, Schiedsrichter-Hauptversammlung, Volkshaus Zimmer 3. Erscheinen eines jeden ist Pflicht!

Berichterstatter-Vollversammlung findet vorläufig keine statt

•

Oberlausitzer Turnspiele. Vorschau für Sonntag den 11. Dezember. Da auch in diesem Jahre der Winter recht unbarmherzig auf sich warten läßt, müssen sich die Turnspieler auch wieder aufraffen und hinausziehen auf die Plätze. Nur wenig Spiele finden statt. Leutersdorf—Hörnitz-Pethau 1 (14,30). Zwei gute Gegner geben sich hier ein Stelldichein. Wenn auch Hörnitz nicht an die Spielstärke von L. reicht, so ist es doch eine erprobte Kampfmannschaft, welche sich nicht so leicht aus dem Konzept bringen läßt. Ein flottes, ruhiges Spiel ist zu erwarten. Leutersdorf 1. Jgd.—Hörnitz-Pethau 1. Jgd (15,30). Beide nehmen sich an Spielstärke nicht viel. Was L. technisch voraus ist, ersetzt H. durch großen Eifer. Beide haben eine längere Spielpause hinter sich. Ein Unentschieden würde gerecht sein. M. Z.

Vereinsspielleiter! Bis zum 15. Dezember müßt ihr euer Jahresprogramm an den Genossen Alfred Röthig, Seifhennersdorf 524, einsenden. Die Meldung muß enthalten: Wieviel Spiele fanden statt? (Kast-, Hand-, Faust- und Trommelball.) Wieviel davon waren Serien-, Börsen-, Gesellschaftsspiele? Wieviel waren die Gegner? Wieviel aus dem Bezirk, anderen Bezirken, Kreisen oder Ausland? Wie waren die Resultate gegen Gegner außerhalb des Bezirks? Waren Unfälle zu verzeichnen?

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 4. Kreis.

14. und 15. Januar 1928 in Altenberg: Kreiswintersportfest. Für diese Tage werden noch Ordner benötigt. Diejenigen Genossinnen und Genossen, welche gewillt sind, sich an diesen Tagen dem Ordnungsausschuß zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, ihren Namen und Adresse an Gen. Fritz Günther, Dresden-A. 16, Haydn-Straße 18, zu senden.

Der Ordnungsausschuß.

Wintersport im 4. Turnbezirk. Unser praktischer Skikursus findet nunmehr bestimmt am 17 und 18. Dezember in der Nähe des Valtenberghauses bei Neukirch statt. Als Kursusleiter ist der Genosse Bienert, Altenberg, gewonnen worden. Wir beginnen am 17. 12., 16,30 Uhr, mit theoretischen Vorträgen, und am 18. 12. früh 8 Uhr, mit dem praktischen Ueben. Jeder Verein muß wenigstens einen Genossen entsenden. Einen Teil der Kosten trägt der Bezirk. Ich bitte die Vereine, mir bis zum 15. Dezember mitzuteilen, wieviel und welche Genossen an dem Kursus teilnehmen. Sollte sich das Wetter nicht ändern, so verlegen wir den Kursus nach dem Zittauer Gebirge. Beachtet deshalb die noch erscheinenden Sportbeilagen.

Kreiswintersportfest in Altenberg. Immer näher rückt die Zeit der Meldefrist und noch kein Verein hat etwas hören lassen, wieviel am Kreiswintersportfest teilnehmen. Ich bitte deshalb nochmals alle Vereine, den Sächs. Arbeitersport Nr. 47, zur Hand zu nehmen und dort die Ausschreibungen genau durchzusehen. Bis spätestens 15. Dezember müßt ihr alle Meldungen, ob Wettkämpfer oder Zuschauer, weiter ob Privat- oder Massenquartier gewünscht wird, an den Unterzeichneten einsenden. Eine Meldung vom Verein an den Kreis wird nicht berücksichtigt. Start- und Quartiergelder könnt ihr am 17. 12. mitbringen.

Max Zentsch Leutersdorf O.-L., Hauptstraße C 82e
Bezirks-Wintersportwart.

„Wintersport" Bezirk Pirna. Infolge ungünstiger Schneelage fällt der für 11. Dezember angesetzte Kursus aus. Die Fortsetzung des Kursus wird in den Zeitungen bekanntgegeben.

TV „Die Naturfreunde". Ortsgruppe Dresden. 16. Dezember, 20 Uhr, im Volkswohlsaal (Trabantengasse): vierter Lichtbildervortrag „Winter und Weihnacht in deutschen Landen", in Wort und Ton mit etwa 80 Lichtbildern. Ausführender Hansi Stadler und Eugen Knn. — Führersektion. 13. Dezember Weihnachtsfeier im Volkshaus, 20 Uhr. — Wintersportsektion. 15. Dezember Wintersonnenwende. — Jugendabteilung. 13. Dezember Vortrag mit Lichtbildern über „Proletariat und Kunst" (Gen. Griebel). 15. Dezember Volkstänze. — Plauenscher Grund. 16. Dezember öffentlicher Lichtbildervortrag „Im Banne des Zermatter Eisriesen", 20 Uhr, Döhlener Hof. — Jugendabteilung. 13. Dezember Hauptprobe. — Abt. Hainsberg. 15. Dezember Generalversammlung, 20 Uhr. — Loschwitz. 16. Dezember Vorbereitung zur Weihnachtsfeier. — Lößnitzortschaften. 13. Dezember Arbeitsabend für die Weihnachtsfeier. — Borsdorf. 13. Dezember Vortrag über Sternenkunde. — Radeberg. 13. Dezember Versammlung, 20 Uhr, V.-L.

ATuSpV. Turnspiele, 16. Bezirk. Unsere Resultatsammelstelle, Auf 325, Amt Niedersedlitz, ist vom 11. 12. 27 jeden Sonntag von 17 bis 18 Uhr geöffnet. Ich erwarte von allen Vereinsberichterstattern die Ergebnisse von den auf ihren Plätzen stattgefundenen Spielen. Vom Treffen 1. Mannschaften kurzen, aber sachlichen Bericht. Benützt unsere neue Einrichtung lebhaft, damit eine einwandfreie Berichterstattung ermöglicht wird.

Arb.-Sport-Kartell Freital u. Umg. Dienstag, 13. Dezember, 19,30 Uhr, im Rest. Stadt Freital, wichtige Vollversammlung. Tagesordnung: 1. Verteilung von Jugendpflegegeldern; 2. Stellungnahme zu besonderen Festen 1928. — Jeder Kartelldelegierte muß anwesend sein. Die Vertreter der Parteien sind hiermit besonders geladen.

Turn- u. Sportverein Freital-Zauckerode. Sonnabend den 10. Dezember, 19,30 Uhr, Mitgliederversammlung in der Turnhalle. Der Turnrat.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Mitgliedsch. Leubnitz-Neuostra. 10. Dezember, 20 Uhr: Monatsversammlung im Rest. Edelweiß.

VAB „Solidarität", Ortsgr. Heidenau. Mittwoch, 14. Dezember, 19 Uhr, Verwaltungssitzung im Sportheim. — Freitag, 16. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Deutschen Haus.

Arbeiter-Radfahrer Cossmannsdorf u. Umg. Sonnabend den 10. Dezember, 20 Uhr: Wichtige Monatsversammlung im Rest. Lindengarten.

Sport- und Kulturkartell Heidenau, Dohna u. Umg. Montag den 12. Dezember, 19,30 Uhr, im Heim des Stadions: Kartellversammlung.

Arbeitersamariterkolonne Pirna. In Nr. 12 des „Arbeitersamariter" weist der Bund erneut darauf hin, daß ab 15. Jan. 1928 die alten Bundesabzeichen bei allen Regierungen für ungültig erklärt werden sollen. Ein Antrag, die neuen Abzeichen von der Kolonne zu kaufen, wurde einstimmig angenommen. Die alten Abzeichen müssen nunmehr bis zum 13. Dezbr. beim Gen. Schütze, oder bis zum selben Tage in der Uebungsstunde abgegeben werden. — Materialausgabe jeden Donnerstag beim Gen. Menzel, Mittelstr. und Verbandspäckchen ebenfalls jeder abholen.

Volksgesundheit Freital. Freitag den 16. Dezember, von 18 bis 20 Uhr: Dampfbadeabend für Frauen. Die Mitglieder werden gebeten, diese Abende recht zahlreich zu besuchen.

Arbeitsgemeinschaft Pannewitz. Versammlung Mittwoch den 14. Dezember, im Gasthof Pannewitz. Beginn 20 Uhr.

Deutscher Arbeiter-Keglerbund, Ortsgruppe Dresden. Sonntag den 11. Dezember, 14 Uhr: Generalversammlung im Rest. Trachauer Ratskeller.

Bericht der 3. deutschen Arbeiterdelegation

Am Freitag, dem 16. Dezember, findet 19,30 Uhr in den Annensälen eine große öffentliche Versammlung statt, in der drei ostsächsische Rußland-Delegierte Bericht erstatten. Darunter ist eine Arbeiterin, die besonders über das Leben der Frau in Rußland erzählen wird.

Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pf. Eintrittsgeld erhoben.

Eintrittskarten

sind jetzt schon bei folgenden Stellen zu erhalten:

Bureau der Internationalen Arbeiterhilfe, Güterbahnhofstraße 21,
Expedition der Arbeiterstimme, Güterbahnhofstraße 2,
Volksbuchhandlung, Viktoriastraße 21,
Bureau des Roten Frontkämpferbundes, Dresden, Jakobsgasse 15.

Darüber hinaus bei allen mit der „Einheit" sympathisierenden Vertrauensleuten im Betrieb. Einheitskomitee Ostsachsen.

Verkaufsstellen in Dresden:
Prager Straße 17, Ferdinandstraße 2
Hauptstraße 6

Kreiswassersportausschuß. Heute Sonnabend, 17 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle. Alle kommen.

Verein für volkstüml. Wassersport, Gruppe Altstadt-Ost. Sonnabend den 10. Dezember, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle: Technische Sitzung. Wichtige Tagesordnung. Anschließend Hauptversammlung.

Freie Wassersportvereinigung Sachsens. Montag, 12. Dezember, 19,30 Uhr, in der Geschäftsstelle Kitzenbergstraße 6, part.: Bezirksvorstandssitzung.

Schwimmabteilung im Turn- und Sportverein Zauckerode. Dienstag den 13. Dezember 20 Uhr in der Turnhalle Jahreshauptversammlung. Das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist unbedingt Pflicht!

Weltliche Vereinigung Neustadt. Morgen Sonntag, 9 Uhr, Flugblattverbreitung gegen das Reichsschulgesetz. Empfang der Flugblätter im Jugendheim.

SAPD / Bezirk Ostsachsen / Sekretariat
Adresse: Siegfried Rädel, MdR., Dresden-A., Cottaweg 9, Tel. 26031 / Versammlungsanzeigen müssen spätestens drei Tage vor dem Erscheinungsdatum im Sekretariat gemeldet sein. Auskünfte in allen Arbeiterfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Ausschluß aus der Partei

Das bisherige Mitglied Karl Girndt, Dresden, ist auf einstimmigen Beschluß der Engeren Bezirksleitung wegen parteischädigenden Verhaltens aus der Kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen worden.

Dresden, den 8. Dezember 1927. Sekretariat.

Achtung!

Die Buchhandlung der KPD, Viktoriastraße, ist morgen geöffnet von 11 bis 18 Uhr.

Sonntag, den 11. Dezember

Stadtteil 3. 9,30 Uhr im Restaurant Troschlitz, Wittenberger Straße 87 (Ecke Dornblüthstraße), Kassiererbesprechung. Teilnehmen müssen alle Haupt- und Unterkassierer aller Betriebs- und Straßenzellen. Letzten Abrechnungsbogen sowie Kartothekkarten mitbringen.

Altenberg. 16 Uhr Versammlung im Schützenhaus, Altenberg.

Schönbach. 16 Uhr Lichtbildervortrag im Gasthof.

Krummhennersdorf. 19 Uhr Lichtbildervortrag im Rest. Marak.

Montag den 12. Dezember

Neustadt-Ost. Straßenzelle 4, 5 u. 6. 19,30 Uhr Mitgliederversammlung bei Wiederanders, Kasernenstraße. Genosse Renner spricht über die russische Opposition.

Parteiarbeiterkonferenz am Mittwoch, dem 14. Dezember, im Bürgerkasino, 19,30 Uhr. Thema: Die Perspektive der gegenwärtigen Konjunktur in Deutschland. Ref.: Genosse Böttcher, M. d. L.

Kommunistischer Jugendverband

Montag den 12. Dezember:

Neustadt-Ost. Alle Metallarbeiter gehen in die Metallarbeiterjugend, 19,30 Uhr im Reichsbanner.

Jung-Spartakus-Bund

Sonntag, den 11. Dezember

Striesen. 9 Uhr stellen alle Pioniere auf dem Pohlandplatz zur Hausagitation. — Nächsten Dienstag kommen alle in Kutte und Tuch um 16,30 Uhr ins Volkshaus Dresden-Ost in die Rußlandversammlung.

Südwest. Achtung! Alles trifft sich 9 Uhr zur Hausagitation und 17 Uhr zur Bastelstunde.

Montag den 12. Dezember:

Südwest. Gruppenabend. Erscheinen aller Pioniere ist Pflicht.

Roter Frontkämpferbund

Groß-Dresden. Konferenz findet nicht statt. Reichskontrollbogen sind bis spätestens 15. Dezember an Gauführung, Jakobsgasse 15, abzuliefern.

Sonntag den 11. Dezember:

Abteilung 6. 9 Uhr Stellen bei Frommhold zur Agitation für unsere Werbeveranstaltung.

Ortsgruppe Struppen. 18 Uhr Hauptversammlung im Gasthof Bergschlößchen. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle sind mitzubringen. Punkt 20 Uhr müssen die Frauen und Mädchen da sein zwecks Gründung einer Frauen- und Mädchengruppe.

Montag den 12. Dezember:

Abteilung 1. 19,30 Uhr Zug 1 und 3 Bürgergarten, Zug 2 Schneiders Restaurant.

Abteilung 2, Zug 1. Zugversammlung 19,30 Uhr bei Barths, Friedrichstr. 38.

Abteilung 2, Zug 3. Zugabend Stadt Plauen.

Abteilung 7. Stellplatz zum Propaganda-Umzug 18,15 Uhr Altleuben mit Kapelle.

Abt. 7, 9, 10. 19,30 Uhr Abteilungsversammlung im Gasthof Leuben. Referent Gauleiter.

Abteilung 12. 19,30 Uhr Abteilungsversammlung in Stadt Dresden. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Ottendorf. 19,30 Uhr Gewerkschaftsabend mit Partei und Jugend. Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht.

Rote Jungfront

Groß-Dresden. Achtung, Kursus!

Alle Abteilungsfunktionäre der RJ sind verpflichtet, sich an dem Kursus am Sonnabend 20 Uhr und Sonntag 9 Uhr im Brandenburger Hof zu beteiligen. Pflichtdienst für alle Funktionäre.

Sonnabend den 10. Dezember:

Abteilung 6. 16,30 Uhr Stellen auf dem Bönischplatz zur Agitation.

Ortsgruppe Freital. 19,30 Uhr Jungfrontsitzung beim Kameraden Männchen.

Sonntag den 11. Dezember:

Zschachwitz. Mitgliederversammlung. Alle haben zu erscheinen.

Ortsgruppe Freital. Ausmarsch, Pflichtdienst. 9 Uhr Stellen am Friedrich-Ebert-Park.

Montag den 12. Dezember:

Abteilung 2. Sämtliche Kameraden, die nach Meißen zur Kundgebung fahren, stellen 18,15 Uhr Fischhofplatz. 2 M. sind mitzubringen.

Abteilung 3. 19,30 bis 22,30 Uhr Dienst mit und ohne Uniform.

Roter Frauen- und Mädchenbund

Montag den 12. Dezember

Groß-Dresden. Alle Abteilungsleiterinnen, Kassiererinnen, alle Funktionäre haben an der erweiterten Gauleitungssitzung, 19,30 Uhr, im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße, teilzunehmen. Referent Gen. Siegel.

Dienstag, den 13. Dezember

Abt. 6, Löbtau. 19,30 Uhr im Bürgergarten Mitgliederversammlung. Referat der Genossin Sparschuh über „Revolutionäre Frauen." Jede Genossin muß erscheinen.

Striesen. 17 Uhr im Volkshaus-Ost: Oeffentl. Frauenversammlung. Die Arbeiterin Krummreich von Jasmatzi spricht über ihre Erlebnisse in Sowjetrußland. Genossinnen! Gestaltet diese Versammlung zu einer wuchtigen Kundgebung. Erscheint alle!

Geßler bei den Dresdner Studenten

Das imperialistische Ziel – Lobeshymne auf Noske

„Einst fühlten wir uns stolz als ein Volk in Waffen." Das waren die bedauernden Worte des Herrn Reichswehrministers Dr. Geßler, als er am letzten Sonnabend im Rahmen der Dresdner Studentenschaft über den „Aufbau der deutschen Wehrmacht nach dem Kriege als politisches Problem" sprach. Dieses Bedauern über Deutschlands „vergangene Größe" beherrschte seinen Vortrag von Anfang bis zu Ende. Aber noch manches andere konnte man da hören aus einem Munde, der in diesen Dingen doch als „sachverständig" gelten muß. Es war nur schade, daß solch „goldene Worte" nicht auch den breiten Kreisen aus direkter Quelle zufließen konnten. Der Vortragssaal war streng bewacht, und nur der Ausweis eines Studierenden der Technischen Hochschule konnte einem Einlaß verschaffen, als einem besonders bevorzugten Mitglied der menschlichen Gesellschaft.

Begnügen wir uns also vorläufig damit, diese goldenen Worte erst aus zweiter Quelle zu empfangen. Sie sind nichtsdestoweniger von bedeutendem Interesse für die Dresdner Arbeiterschaft und darüber hinaus für die Arbeiterschaft ganz Deutschlands. Kommen wir also zu dem Vortrag selbst.

Schon die Einleitungsworte des Vorstandes der Dresdner Studentenschaft kennzeichneten in anerkennenswerter Weise den Standpunkt der deutschen Studentenschaft:

„Wir deutschen Studenten fühlen uns auf das engste verbunden mit unserer Reichswehr."

Nachdem dann noch Herr Prof. Gebrig einige begeisternde Worte gesprochen hatte über die Hilfsbereitschaft und den soldatischen Geist der deutschen Studentenschaft, und insbesondere der in der Technischen Nothilfe organisierten Studenten, war die nötige Aufnahmebereitschaft studentischer Gehirne für die Ausführungen des hochverehrten Herrn Reichswehrministers Dr. Geßler geschaffen.

Die erste Szene im zweiten Akt heißt: Unsere Wehrmacht als außenpolitisches Problem. Herr Dr. Geßler schildert die Bedeutung des Versailler Vertrages für die Reichswehr: „Uns ist ein kleines Berufsheer aufgezwungen worden." Der ganze Jammer des geknickten Kolonialimperialisten liegt in diesen Worten. Dr. G. schildet die Friedenssehnsucht der Völker nach jedem größeren Kriege, von Abraham bis jetzt, schildert, wie jedesmal versucht wurde, Einrichtungen und Organisationen zu schaffen, die den ewigen Frieden garantieren sollen. Aber dabei vergaß er eines, nämlich zu untersuchen, von wem diese „Friedensorganisationen" geschaffen wurden. Dabei würde sich herausstellen, daß nicht das wirklich friedenssehnsüchtige Volk diese Organisationen einrichtete, sondern daß es stets die Vertreter der herrschenden Klasse waren, die die „Friedensinstitutionen" schufen, einzig und allein, um die Friedenssehnsucht des Volkes für die eigenen Interessen auszunutzen. Das neueste und aktuelste Ergebnis dieser Politik ist der sogenannte Völkerbund. Welch großer Friedensfaktor der Völkerbund ist, wie eifrig er an der Errichtung des Weltfriedens arbeitet, haben ja gerade die letzten Tage bewiesen. Und Dr. Geßlers Stellung zum Völkerbund? Er und mit ihm eine Reihe anderer deutscher Staatsmänner hätten nicht geglaubt, „daß der Völkerbund sich so schnell diskreditiert hätte". Wir aber sagen: Glücklicher- und naturnotwendigerweise hat er sich so schnell diskreditiert. So ist wenigstens eine der Lügen des Imperialismus beizeiten unschädlich gemacht worden. Die Arbeiter wissen heute, was sie vom Völkerbund zu halten haben.

Weiterhin kritisiert Dr. Geßler die Rolle der „pazifistischen Verräter, die ihre Aufgabe darin sehen, durch Verrat und Schwächung des eigenen Vaterlandes den Frieden vorzubereiten. Sie haben das Gegenteil erreicht. Die Lügen über die deutsche Reichswehr haben nicht die Friedensfreunde in den europäischen Ländern aufgenommen, sondern sie werden von den Friedensgegnern als Vorwand ihrer eigenen Rüstungen ausgenutzt". Außerdem müßte man aber auch energisch der Idee entgegentreten, daß

durch Straßendemonstrationen und Proklamationen Kriege beseitigt werden.

Die Entwicklung zum wirklichen Frieden hin sei dadurch bedingt, da alle Heere so weit herabgemindert würden, daß sie nicht mehr als Kampftruppen nach außenhin in Frage kommen, sondern

nur noch zur Festlegung der inneren Sicherheit in Frage kämen.

„Wir brauchen das Heer zur Festigung der Staatsgewalt gegenüber den eigenen Volksgenossen."

„Die deutsche Reichswehr ist auf dem besten Wege, sich nach dieser Richtung zu entwickeln und dadurch ein wirklicher Friedensfaktor zu werden. Das Auftreten der Russen in Genf war eine bloße Demonstration. Aber uns nimmt man ernst." Das ist die Auffassung des Herrn Dr. Geßler über den Sinn der Reichswehr. Wenn schon diese seine Ausführungen offen und brutal den Klassencharakter des Heeres aufweisen, versucht er dadurch noch den Kriegswillen der deutschen Bourgeoisie nach außenhin wegzuleugnen. Aber seine eigenen Worte belehren uns eines anderen: „Zwar hat man uns durch den Versailler Vertrag sehr enge Grenzen gezogen, aber **das hindert uns nicht, in diesen uns aufgezwungen geistigen Formen das Erbe unserer großen Meister deutscher Kriegskunst zu wahren und zu mehren."**

Wo bleibt da der vielgerühmte Friedenswille der Reichswehr? Das ist nicht anders gesprochen, als in dem Ton: Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen. Nur statt Frankreich werden wir wohl ein etwas östlicheres Land setzen müssen. Weiterhin bedauerte Dr. G., daß wir aus wirtschaftlichen Gründen zu einer Mäßigung unseres Heeresbudgets gezwungen seien. Das müßte doch für ein so friedliebendes Heer, wie die deutsche Reichswehr, ein süßer Zwang sein. Aber die Amerikaner rüsten auf, und in Genf hat sich trotz mehrerer diesbezüglicher Anträge keine Nation bereit erklärt, für ein völkerrechtliches Verbot des Gaskrieges einzutreten. Da kann man doch selbst einem so friedliebenden Heere, wie es die deutsche Reichswehr ist, nicht verdenken, wenn es sich sichert.

Wir betrachten es als unsere Pflicht, die Schrecken des nächsten imperialistischen Krieges in ihrer wahren Größe aufzuzeigen, seine Ursachen und seine Abwehrmöglichkeiten nachzuweisen. Was sagt Herr Geßler?

„Im künftigen Kriege wird gefährdet sein die Zivilbevölkerung und der schlechtbewaffnete Soldat. Der gutausgerüstete Berufssoldat wird ein sicheres Leben führen."

Arbeiter, liegt in diesen Worten nicht ungeheurer Hohn für alle Werktätigen? Man wirbt für das Heer. Man entstellt die Tatsachen der Schrecken eines neuen Krieges. Man verherrlicht ihn, wie man 1914 den Krieg verherrlichte. Dieser Hohn ist noch viel schlimmer als der, der euch angetan wurde, als man davon sprach, daß der Krieg wie eine wohltätige Kur sei. **Das ist das Wort vom „Stahlbad" in neudeutsch-imperialistischer Form.**

Aber Dr. Geßler wirft eine neue Frage auf, nämlich die des Verhältnisses vom Staat zum Heere. Der Staat war zunächst (1918) als absoluter Gegensatz zum alten Staate gedacht. Sehr richtig zitierte er, daß die Marxisten im Staate ein Unterdrückungsinstrument in den Händen der herrschenden Klasse sehen. Folgerichtig hätten also die Sozialisten alles in die Wege leiten müssen, um eine wirkliche, dem alten Staate entgegengesetzte Regierung, das heißt eine Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte, zu bilden.

Doch hören wir Dr. Geßlers eigene Worte hierzu: „Den sozialdemokratischen Führern darf man die Anerkennung nicht verwehren, daß sie sich mit aller Kraft gegen die heranstürmende Welle des Bolschewismus gestemmt haben.

Ebert, Noske und Scheidemann haben klar erkannt,

konnten, daß sie eine starke Wehrmacht schufen, um die Revolution in allen Städten niederzuschlagen."

Das ist das anerkennende Urteil des Herrn Reichswehrministers Geßler für die tapferen, vaterlandstreuen Sozialdemokraten. Im Anschluß hieran spricht er von der Zeit der Freikorps, zu deutsch, von der Zeit des Arbeitermordes. Aber man kann diesen Zustand eben nur als einen vorübergehenden ansehen. Für eine wirkliche Sicherung der „inneren Ordnung" kann nur ein gut diszipliniertes und gut ausgerüstetes Heer garantieren. Und was er vorhin ableugnete, spricht er jetzt offen aus: „Das Heer muß sein nach außen ein Faktor des Schutzes und nach innen soll es nur durch seine Anwesenheit für Ruhe und Sicherheit garantieren." Was diese „Anwesenheit" bedeutet, haben die Vorfälle 1923 gezeigt. Nach Sachsen z. B., wo auf verfassungsmäßigem, also nicht revolutionären Wege eine linkseingestellte Regierung entstanden war, schickte man die Reichswehr, um durch ihre „Anwesenheit" diese Regierung „verfassungsmäßig" zu beseitigen — eine gute Lehre für unverbesserliche „Demokraten". Auch

die Stellung der Reichswehr zur Politik

wird von Dr. Geßler beleuchtet. „Wir haben dem Heere das aktive und passive Wahlrecht genommen, wir haben es

losgelöst von der Politik, wir haben es losgelöst vom Volke."

Eine allzu deutliche Sprache. Losgelöst vom Volke, nur so kann das Heer das sein, was es nach Ansicht Geßlers sein soll. Eine scharfe und zuverlässige Waffe in der Hand des bürgerlichen Staates gegen die Arbeiterschaft, die um ihr Brot kämpft. Allerdings hat Dr. Geßler recht, wenn er das Beispiel der Roten Armee ablehnt, denn die Rote Armee dient nicht dazu, Henkerdienste am Volke zu leisten. Der Rotarmist steht mitten im Volke, in der Politik. Warum? Weil der Sowjetstaat nicht mit Waffengewalt gegen sein Volk vorzugehen braucht, weil der Sowjetstaat nicht die Interessen seines Volkes bekämpft, sondern sie vertritt, weil der Sowjetstaat das Volk selber ist.

„Mir steht alle Gesinnungsschnüffelei fern," meinte Dr. Geßler, „ich fordere von meinen Soldaten nur eines: Pflicht und Gehorsam der bestehenden Regierung gegenüber." Allerdings ist das notwendig, wenn sie auf ihre Brüder schießen sollen. Und deshalb stellt Geßler auch für seine Soldaten die „einfache" Gesinnungsformel auf (sagte er nicht eben gerade etwas wie: „mir steht alle Gesinnungsschnüffelei fern"?): Der Soldat muß haben: 1. Achtung vor seiner militärischen Vergangenheit, 2. Achtung für das Alte und für seinen Beruf. — Das spricht für sich selbst.

„Meine Herren," schließt Dr. Geßler, „seien Sie eingedenk der großen Tage von Langemark. Stehen Sie auf Ihrem Posten und behalten Sie die geistige Führung zu uns!"

Die Tage von Langemark sind Tage, wo haufenweise junge Proleten ihr Leben lassen mußten. Herr Geßler: Die deutschen Arbeiter werden dieser Tage gedenken, aber nicht so, wie Deutsche Studenten, „Deutschlands Hoffnung", mit zerhauenen Gesichtern und bierfeuchten Gehirnen dieser Tage gedenken.

Eine wirkliche Garantie des Weltfriedens ist nur dann gegeben, wenn die Wurzel des Krieges, das imperialistisch-kapitalistische Wirtschaftssystem beseitigt sein wird, mit anderen Worten: nur die sozialistische Wirtschaftsordnung garantiert einen wirklichen Weltfrieden. Deshalb ist das Ziel der Weltbourgeoisie die Zerschlagung des ersten proletarischen Staates, der das Bollwerk aller antikapitalistischen Bewegungen darstellt. Und deshalb betrachten die Arbeiter aller Welt Rußland als ihr „Vaterland". Mit der Sowjetunion steht und fällt die Weltrevolution, der letzte Kampf, der den großen Schlußstrich unter alle bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Nationen und Rassen setzen wird. Dann wird auch Herr Geßler mit seiner Reichswehr in die Rumpelkammer der Geschichte gewandert sein....

Buch- und Kunstausstellung

des Vereins für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Wir besuchten die Ausstellung für freigeistige Literatur und modernes Spielzeug, veranlaßt durch die Freidenker des westlichen Stadtgebietes, in Krüglers Gasthof in Dresden-Steyzsch. Es verlohnt sich, einiges dazu zu sagen.

Geschmückter Raum. Im Hintergrunde unter Palmen eine Lassalle-Büste, ringsum an den Wänden gute Werbeplakate im Sinne des Freidenkertums. Lange Reihen Tische, belegt mit Büchern in großer Auswahl, wohl 300 verschiedene Titel. Schöne Literatur, Antikriegs- und Antikirchen-Literatur, Soziologie, Volkswirtschaft usw. In der schönen Literatur naturgemäß ein buntes Durcheinander, Larissa Reißner, Oktober, Sinclair, Barbusse, Jack London, Felden und vieles mehr. Es kommt sicherlich jeder auf seine Kosten. Politische Literatur kommt außer Lenins Werken allerdings fast nicht vor, d. h. die Antischulgesetzliteratur abgerechnet.

Bei der Kinderliteratur vermißt man die Bilderbücher mit Proben, sinnfälligen Bildern, die für die Jüngsten da sein müßten. Die wenigen Märchenbücher sind eigentlich auch mehr für die Erwachsenen. Das wird im nächsten Jahre bestimmt besser! Die Spielwaren, Plastillinkästen, Baukästen und reizende Puppchen sind sehr gut, wenn sich auch einiges eingeschlichen hat, das kritisch betrachtet werden muß. Doch das hebt nur das andere heraus.

Es ist anzuerkennen, daß die Ortsgruppe Kemnitz des V. f. F. u. F. emsige, rührige Kulturarbeit leistet und auch stetig Erfolge erringt, dank der vorbildlichen Bemühungen des Gen. Heine, er sich durch seine rührige Tätigkeit manches zugute halten darf.

Der Besuch, jedem Genossen und Leser zu empfehlen, ist ein sehr guter. Trotz geringer Propaganda am ersten Sonntag zirka 700 Personen, verbunden mit zahlreichen Bestellungen, läßt das Beste erhoffen.

Zu bemerken sei noch, daß die SAJ ebenfalls einige Ausstellungstische belegt hat mit ihrer Literatur. Zum weitaus größten Teil gute Jugendliteratur, die sich mit dem Niveau der Freidenker deckt. Selbstverständlich fehlt es bei ihren Tischen nicht an einer ganzen Reihe bürgerlicher oder stark revisionistischer Literaturprodukte. Dennoch verschwindet dies unter der großen Zahl revolutionär-proletarischer Werke.

Alles in allem verspricht die Ausstellung einen Erfolg. Spricht doch die ganze Gegend nur von der Bücherausstellung. Wünschen wir den Freidenkergenossen den besten Erfolg für ihre Arbeit.

Mordversuch in Kötzschenbroda

Das Kriminalamt Dresden teilt mit:

Am 8. Dezember gegen 20 Uhr wurde die Mordkommission des Kriminalamts Dresden nach Kötzschenbroda gerufen. Dort hatte kurz zuvor der von seiner Frau getrennt lebende und in Mühlberg a. d. E. wohnhafte Malermeister Ernst Böhler seine in Kötzschenbroda, Lange Straße 1, wohnhafte, 34 Jahre alte Ehefrau durch mehrere Pistolenschüsse schwer verletzt.

Böhler war am Nachmittag zu seiner Ehefrau gekommen, vermutlich, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Beide sind dann etwa zwei Stunden spazieren gegangen. Nach der Rückkehr zog Böhler plötzlich in der Nähe der Wohnung der Ehefrau eine Schußwaffe und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Die Getroffene wandte sich zur Flucht, brach aber bald, durch den fortgesetzt feuernden Böhler in den Rücken getroffen, blutüberströmt auf der Straße zusammen, wo sie von Straßenpassanten aufgehoben und später nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

Der Täter, der sofort die Flucht ergriffen hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Er wird beschrieben: Etwa 1,60 Meter groß, schlank, ovales, blasses Gesicht, bartlos, Glatze bzw. ganz kurz geschnittenes Kopfhaar, große blaue Augen. Er war bekleidet mit grauem, langem Ueberzieher oder grauem langem Militärmantel mit Rückenriegel, langer Hose und Sportmütze.

Mitteilungen über den Aufenthalt Böhlers werden umgehend an das Kriminalamt Dresden oder die nächste Polizeidienststelle erbeten.

Ein vertuschter Selbstmord. Ganz bescheiden wird gemeldet, daß im Waldpark Weißer Hirsch ein gutgekleideter Mann erschossen aufgefunden wurde, in dem der Prokurist eines „hiesigen Privatbankhauses" festgestellt worden ist, doch wird weder der Name des Betreffenden, noch die Firma, noch der Grund des Freitodes mitgeteilt. Die Polizei kümmert sich eben nicht um solche Privatsachen . . .

Den erlittenen Verletzungen erlegen ist die Arbeitersehefrau Göpfert aus Rabenau, die auf der Wilsdruffer Straße von einem Straßenbahnwagen umgefahren worden war; ebenso ist der Kaufmann Janke aus Klotzsche, der mit seinem Motorrad einen schweren Zusammenstoß mit einer Straßenbahn hatte, an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben.

Stadtverordnetensitzung am Montag

Die Fortsetzung der durch die antikommunistische Hetzaktion des Bürgerblocks einschl. der Sozialdemokraten im Dresdner Rathaus aufgeflogenen Stadtverordnetensitzung findet, wie uns die Stadtverordnetenkanzlei mitteilt, Montag, den 12. Dezember, um 10 Uhr statt.

Das Grüne Gewölbe ist für die Besichtigung in der Zeit vom 12. bis einschließlich 23. Dezember wegen Hauptreinigung geschlossen.

Fahrplan der Lößnitzbahn. Der diesjährige Winterfahrplan hat auf der Lößnitzbahn eine geringe Betriebseinschränkung insofern gebracht, als die Wagen von 20,17 Uhr ab Geblerstraße und 20,45 Uhr ab Kötzschenbroda nur in Abständen von 20 Minuten verkehren. Diese Einschränkung hat sich nach den Betriebserfahrungen der vorjährigen Winters notwendig gemacht, weil nach den angegebenen Tageszeiten die Wagen in beiden Richtungen nur sehr schwache Besetzung aufweisen. Auf Ansuchen von Bewohnern der Lößnitzortschaften ist aber versuchsweise bis auf weiteres der 10-Minutenverkehr noch etwas ausgedehnt worden, und zwar so, daß erst 20,37 Uhr ab Geblerstraße und 21,5 Uhr ab Kötzschenbroda die Wagen in Abständen von 20 Minuten verkehren. Von der Besetzung der letzten Wagen des 10-Minutenverkehrs bleibt es abhängig, ob die Aenderung während des Winters beibehalten werden kann.

Jugendliche Selbstmörder und Mörder

(Arbeiterkorrespondenz.)

In der letzten Zeit häufen sich die Meldungen, wonach Jugendliche, die der arbeitenden Klasse angehören, Selbstmord verüben. Solche Meldungen werden von der bürgerlichen Presse immer ohne Kommentar gebracht, keine bürgerliche Zeitung deckt die wirklichen Ursachen dieser Geschehnisse auf. Wir Kommunisten haben immer erklärt, daß die Aufgabe der bürgerlichen Presse darin besteht, die Ursachen solcher Vorfälle zu vertuschen, weil sie sonst mit den Interessen ihrer Auftraggeber in Konflikt gerät. Das kapitalistische System, welches die Ursache von Selbstmorden Jugendlicher ist, kann nicht bekämpft werden von einer Presse, die von dem Bürgertum, den Kapitalisten beherrscht wird.

Jede Zeitung, die nicht an das Aufdecken dieser Zusammenhänge herangeht, ist deshalb als Dienerin der herrschenden Klasse zu betrachten. So auch das Organ der ASP, der Volksstaat. Dieser bringt ohne Kommentar folgende Meldungen:

Unsere Jugend verliert die Lebenslust

Berlin, 5. Dezember. **Heute abend versuchten in der Wohnküche eines Hauses in Charlottenburg zwei 18jährige Mädchen und drei junge Leute sich gemeinsam durch Gas das Leben zu nehmen. Als Grund wird Liebeskummer und Arbeitslosigkeit angenommen. Sämtliche Lebensüberdrüssige konnten ins Leben zurückgerufen werden.**

Wo bleibt hier der Hinweis auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen eine Gesellschafts„ordnung", die nicht in der Lage ist, den Mitgliedern der Gesellschaft Arbeit zu geben, ihnen damit die Existenzbedingung raubt und ihnen nur als Ausweg den Freitod oder — — den Kampf gegen diese Gesellschaftsordnung läßt?

Diesen Hinweis muß uns der Volksstaat allerdings ihren Handlungen sich in nichts von einer reaktionär-bürgerlichen Partei unterscheidet, ist dieses Organ selbstverständlich nicht in der Lage, etwas zu schreiben, was der bestehenden „Ordnung", die es ja verteidigen muß, irgendwie „wehtun" könnte.

Doch alle Jugendlichen drehen nicht voller Resignation den Gashahn auf, das beweist folgende Notiz:

Ein 14jähriger Mörder

Prag, 5. Dezember. **In Bad Velohrad wurde Freitag früh der Uhrmacher Urma in seinem Geschäft in einer großen Blutlache mit gespaltenem Schädel schwer verletzt aufgefunden. Urma wurde in ein Krankenhaus gebracht, starb aber bald darauf. Die Untersuchung führte zur Verhaftung des 14jährigen Lehrlings Tauchmann, der nach längerem Leugnen gestand, seinen Meister mit der Axt erschlagen zu haben. Urma habe von ihm für eine verdorbene Uhr Schadenersatz verlangt. Da seine Eltern vollkommen mittellos sind und er den Betrag nicht habe aufbringen können, habe er den Entschluß gefaßt, seinen Meister zu ermorden.**

Der Ausweg dieses Lehrlings war nicht der eines klassenbewußten Jungproletariers, das sagen wir offen. Weil wir die tieferen Zusammenhänge dieser Ereignisse erkennen, folgern wir, daß die einzige Art des Kampfes nicht die hier von dem Lehrling angewandte individuelle Methode sein kann, sondern, daß die Lehrlinge und Jungarbeiter, die unter dem gleichen Druck leiden, unbedingt den anderen, einzig richtigen Weg finden müssen. Den Weg zum revolutionären Klassenkampf um Arbeiterrechte und menschenwürdiges Dasein und damit zu der Organisation, die den Kampf organisiert mit der Jungarbeiter-

Um den Kurs der Genossenschaft

Pirna. Für die 48., 49. und 50. Verteilungsstelle des Konsumvereins Vorwärts fand am 28. November 1927 die Mitgliederversammlung im Volkshaus Pirna statt. Der Besuch sowohl als auch der Verlauf zeigten deutlich die Notwendigkeit der noch zu leistenden intensiveren Aufklärungsarbeit. Soweit rein geschäftliche Dinge in Frage kamen, gab Krumpe einen sehr ausführlichen Bericht. Weniger gewürdigt wurden die Personalfragen und sonstigen Wünsche der Mitglieder. Hier erst erinnerte man die Mitgliedschaft auch daran, daß den Genossenschaften ja auch ein ideeller Gedanke zugrunde liege. Der Genossenschaft als Bewegung wurde nur insoweit gedacht, als es galt, die Wünsche der Mitglieder und die Forderungen des Personals abzudämmen bzw. die Politik der Genossenschaftsbureaukratie zu verschleiern. Eine lebhafte Debatte setzte ein. Genosse Klett führte aus: Zu begrüßen sei das Wachsen der Genossenschaft, aber auch das Wohin-Wachsen besonders als Bewegung müsse man im Auge behalten und die ideelle Seite mehr als bisher in den Vordergrund rücken. Die Katastrophenpolitik der Kapitalisten (Krieg, Inflation, sowie auch Lohn- und Steuerpolitik) wirke sich immer auch auf die Genossenschaften aus. Weil die Entwicklung, insbesondere auch der Umsatz von der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder abhängig ist, ergibt sich für die Genossenschaften aus dem Zusammenhang der Dinge auch ihr Aufgabenkreis. Vor dem Kriege habe man das auch oft schriftlich festgelegt und damit auch seine Werbekraft gesteigert, und das Vertrauen zur Genossenschaft sei dadurch wesentlich gefördert worden. Klett zitierte verschiedene Artikel, auch einen solchen von Fleißner: „Die Genossenschafts-Internationale", erschienen in der Volkszeitung vom 2. Juli 1927. Dort wird in bezug auf die Resolution des Internationalen Genossenschaftstages 1910 in Hamburg gesagt:

„daß die Genossenschaften nicht nur eine wirtschaftliche, sondern vornehmlich eine soziale Bewegung sein sollen, fußend auf dem Grundsatz der Selbsthilfe der Mitglieder".

An einer anderen Stelle in bezug auf den Weltkrieg wird dort gesagt:

„Während im Krieg der Nationalismus bis in die sozialistische Arbeiterbewegung hineinfraß, wahrte der Internationale Genossenschaftstag sein Prinzip als ausgesprochener Kriegsgegner."

Und weiter:

„Auf dem Internationalen Kongreß 1921 in Basel sprach man sich erneut gegen den Krieg in allen seinen Formen aus."

Und heute, 1927, liest man mit Erstaunen:

„Strikte Neutralität in allen Angelegenheiten der Politik und der Glaubensbekenntnisse ist zur goldenen Regel des Bundes bei allen seinen Unternehmungen geworden."

Also je mächtiger die Genossenschaften werden, um so verschwommener werden die Grundsätze. Anstatt mit der Entwicklung noch vorwärts zu schreiten, orientiert man sich nach rückwärts. Das Verhalten ist gleichbedeutend und bestimmt ein Ausweichen vor dem Kampf.

Auch die Genossenschaftspresse geht denselben Weg. Dies zeigt insbesondere die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" mit ihrer Hetze gegen Sowjetrußland. Anstatt die Klassensolidarität zu fördern, versucht man, das Klassenbewußtsein einzudämmen.

Das Verhalten der Genossenschaft bei Einführung der Schutzzölle und der Steuerpolitik der Reichsregierung beweist, wo wir hinwachsen. Selbst die SPD-Presse stellte damals fest:

„Die Gefahr der Schutzzölle zeigt, daß die Genossenschaften zu den politischen Dingen Stellung nehmen müssen."

Auch bei der Gewerbesteuerdebatte 1926 im Sächsischen Landtag entpuppte sich die „Neutralität" der Bureaukratie als Schutzmauer für die ASP-Koalitionspolitiker. Diese „Prominenten" die die Genossenschaft schwer geschädigt hatten, wurden von der Genossenschaftspresse den Mitgliedern gegenüber in Schutz genommen. Ja, die berechtigte Kritik versuchte man mit Ausschlußdrohungen zu unterbinden. Bezeichnend dabei aber ist, daß die sogenannte „linke SPD" hierauf auch ihre Kritik einstellte. Auch das sollten die Mitglieder beachten. Das Verhalten gegenüber dem Konsumverein Schwarzenberg zeigt mit aller Klarheit, wo der Weg hingeht. Weil die Mitglieder Entschließungen an den Landtag gesandt und die englischen Bergarbeiter aktiv unterstützt hatten, wurde der Ausschluß angedroht. Die Entwicklung in England zeigt, daß man wohl auch anders kann, nämlich wenn sich die Mitglieder gegen eine solche Politik zur Wehr setzen. Selbst die Volkszeitung vom 29. Juni 1927 schrieb damals unter der momentanen Einwirkung:

„Dieser Schritt ist somit ein weithin leuchtendes Zeichen für das Wachsen des Klassenbewußtseins und der Klassensolidarität in der englischen Arbeiterschaft."

Und bei uns werden für dieselben Bestrebungen Ausschlüsse angedroht. Auch das ist ein Zeichen dafür, wo wir hinwachsen.

Anstatt die Mitglieder geistig den Zielen der Arbeiterbewegung näherzubringen, sie bei drohender Gefahr zu mobilisieren, setzt man statt dessen seine Hoffnung auf den Völkerbund und erwartet von dort befriedigende Ergebnisse in der Frage der genossenschaftlichen Wirtschaftspolitik.

Wer weiß, daß die reaktionäre Bürgerblockregierung die Zölle nicht abschafft, die Teuerung nicht wirksam bekämpft, muß logischerweise gegen den Bürgerblock ankämpfen. Wer den Krieg bekämpfen will, muß die Friedenspolitik Sowjetrußlands tatkräftig unterstützen. Das sind Ziele, die der Arbeiterbewegung dienlich und auch daher von jedem Genossenschaftler gefördert werden müssen. Genosse Klett brachte folgende Entschließung ein:

Entschließung.

„1. Die Mitgliederversammlung des Konsumvereins Vorwärts, die am 28. November 1927 im Volkshaus Pirna tagt, mißbilligt die Schreibweise der Genossenschaftspresse, insbesondere die der „Genossenschaftlichen Rundschau" insofern, als sie sich in wüster Hetze gegen Sowjetrußland richtet. Die Mitgliederversammlung fordert, daß die gutentwickelte Presse ihre Aufgabe darin erblickt, daß das Klassenbewußtsein der Mitgliedschaft entwickelt und die Klassensolidarität gefördert wird.

2. Die Mitglieder begrüßen den Kampf der Gewerkschaften, der sich gegen die Zoll- und Teuerungspolitik des Bürgerblocks richtet, und erwarten weitgehendste Unterstützung dieser Kämpfe seitens der Genossenschaften."

Ein Arbeiter verlangte Anpassung an die Bedürfnisse der Mitglieder und kritisierte die Garderobenverhältnisse. Er forderte die Mitgliedschaft auf, durch Bedarfszettel den Verkäuferinnen ihren Dienst zu erleichtern.

Genosse P. kritisierte die Wohnungs- und Lohnpolitik. Bezeichnend sei, daß man sich auf dem Arbeitsgericht herumschlage. Eine zweite eingebrachte Entschließung lautet:

„Die am 28. November 1927 tagende Mitgliederversammlung des Konsumvereins Vorwärts mißbilligt die reaktionäre Lohnpolitik des Hauptvorstandes den Arbeitern und Angestellten gegenüber."

Genosse H. verlangte Aufschluß betr. Parteizugehörigkeit bei in Frage kommender Anstellung bzw. Beschäftigung, und ob die SPD ein Vorrecht habe, und beleuchtete, wie sie die Neutralität für ihre Parteizwecke ausnutzt. Er kritisierte, daß Sekretäre bei 60 Mark Jahresumsatz angestellt werden, während von einem Mitglied, das Vertreter werden soll, dieselbe Leistung nicht weniger als mindestens 400 Mark verlangt.

Ein weiteres Mitglied warf die Frage der Teilzahlungen für größere Anschaffungen auf, des weiteren die Frage der Rückvergütung, und ersuchte, statt Prozente Herabsetzung der Preise ins Auge zu fassen. Auch Aufschluß über Gehälter wurde verlangt.

Im Schlußwort wurden die geschäftlichen Dinge mit Redensarten „erledigt" und die Handlungen der Bureaukratie als im Interesse der Mitgliedschaft liegend hingestellt. Fast rührselig wurde die Sachlichkeit der Debatte betont und die Bedenken hin und her unter Bedauern zum Ausdruck gebracht. Na ja, hm, Politik, ja ganz schön und gut, aber, aber — bis es dann endlich heraus war, „da können wir eben nicht mitmachen". Das, was Klett sagte, träfe alles nur bedingt zu, und so fort. Am Schluß sprach man dann energischer gegen die beiden Resolutionen, wobei natürlich der Absatz betr. Unterstützung der Kämpfe der Arbeiter irrtümlich übersehen wurde. Nochmaliges Verlesen brachte Unruhe. Der Versammlungsleiter Reimann stellte die Unterstützungsfrage und erklärte zugleich, ohne abstimmen zu lassen, beide Entschließungen als abgelehnt. Die Volkszeitung registriert: „Die im Aufbruch befindlichen Versammlungsteilnehmer zeigten keine Sympathien." So siegt die Genossenschaftsbureaukratie! Genossenschaftler, wie lange noch?

Aus dem Heidenauer Stadtparlament

Die Sitzung der Heidenauer Stadtverordneten vom 5. Dezember war kurz. Die Tagesordnung ließ nichts anderes erwarten. Ohne Aussprache wurde der in der Fassung eines Musterentwurfes des Sparkassenverbandes vorliegenden Sparkassenordnung zugestimmt. Ebenso fand der 40. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, die Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuer betreffend, einstimmige Annahme.

Zur Gewährung einer Weihnachts- und Winterbeihilfe an Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner sprachen die Genossen Beyer und Hofmann:

„Nach der Reichsverfassung hat jeder ein Recht auf Arbeit, und falls ihm solche nicht gegeben werden kann, auf ausreichende Unterstützung. Bisher haben jedoch die Regierungen des Reiches und der Länder in jeder Beziehung den Wünschen des Unternehmertums Rechnung getragen und die Unterstützung auf das denkbar niedrigste Niveau herabgedrückt, im Gegensatz hierzu aber Unsummen ausgegeben für Militär, Polizei und Justiz, für jene Organe des bürgerlichen Staates zur Unterdrückung der Arbeiterklasse. — Die Unterstützung der Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner, jener ärmsten Schichten der Bevölkerung, durch eine einmalige Beihilfe, findet unsre volle Zustimmung."

Darauf wurde der Vorschlag des Finanzausschusses, als Grundlage die bereits im Vorjahre geltenden Sätze anzunehmen, krasse Fälle jedoch besonders zu berücksichtigen, akzeptiert.

An Rat und Ausschuß zur Beantwortung überwiesen wurde eine Anfrage der Kommunistischen Fraktion, die sinngemäß folgendes besagt: „Die Sätze der Fürsorgeunterstützung sind um 20 Prozent erhöht worden (bis jetzt ganze 7,50 Mark!! pro Woche), anderseits sollen jedoch die Bezüge der Klein- und Sozialrentner, die bisher bis zum Betrage von 20 Mark monatlich nicht angerechnet wurden, von der Unterstützung voll in Abzug gebracht werden. Die erwähnte Erhöhung schlägt dadurch in zahlreichen Fällen in das Gegenteil um. Was gedenkt der Rat zu tun, um die Interessen der Unterstützungsempfänger zu wahren?" — — Die Kommunisten haben auch hier die Iniative ergriffen! Sie werden ihren Weg — Wahrung der Interessen aller Unterdrückten — fortsetzen. Li.

Heidenau. Der Rat teilt mit: Das Adreßbuch für Heidenau, das in Verbindung mit dem Dresdner Adreßbuch, Anfang 1928, neu erscheint, wird zur Zeit im hiesigen Einwohnermeldeamt, Rathaus (Zimmer Nr. 18, neu bearbeitet. Bei der Wichtigkeit des Adreßbuches ist es unbedingt notwendig, daß alle Aenderungen, von denen die Stadtverwaltung nicht auf amtlichem Wege Kenntnis erhält, zum Beispiel Aenderungen hinsichtlich des Berufes, der Stellung, Telephon-Nr., Handelsregister-Einträge der Gewerbebetriebe usw. ihr restlos mitgeteilt werden. Es ergeht deshalb an die hiesige Einwohnerschaft, Behördenstellen, Geschäftswelt usw. die Aufforderung, die Adreßbucheinträge in obengenannter Dienststelle nachzuprüfen und Berichtigungsanträge mündlich oder schriftlich **bis spätestens 22. Dezember 1927** zu stellen. Nach dem 22. Dezember 1927 gestellte Anträge können keine Berücksichtigung mehr finden.

„Christliches" aus Königstein

(Arbeiterkorrespondenz.)

Sechs „Säkten" und drei „Kärchen" zählt man in Königstein. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die Zahl der Geistesgestörten auf religiösem Gebiet im Steigen begriffen ist. Des Abends spät kommen sie aus der Stunde, wo sie ihren letzten Groschen abgeladen haben für den Herrn (selbstverständlich), unter Grölen heimwärtsziehend... Nunmehr hat es sich gezeigt, daß auch weite Kreise der bürgerlichen Clique eine „neue Idee" bekommen haben und einen christlichen Verein gründeten. Unter Vorsitz eines Lehrers a. D. sind sie auf den Plan getreten unter der üblichen Parole: Schutz der Lehre Christi — gegen Linkterror in der Schule. Mit der üblichen Phrase, ein Lehrer habe Gottes Dasein den Kindern gegenüber geleugnet, ziehen sie zu Felde, wenn auch alles „nur erdacht" ist, die Hauptsache ist — etwas bleibt schon hängen. Die „heilige" Sippschaft hätte allen Grund, sich vorerst um Dinge im eigenen Haus'e zu kümmern und da getreu der „Lehre Christi" zu leben und zu handeln (Dienstbotenelend!). Oeffentlich schreien sie von Vergewaltigung ihrer Kinder und sind empört, wissen aber tatsächlich nicht, was sie eigentlich fordern sollen, und so ist das einzige, was sie damit erzielen: sie schüren das Feuer und säen Unfrieden. Die Arbeiterschaft stellt sich geschlossen diesen Treibereien entgegen und unterstützt die Schulleitung wie die Lehrerschaft. Dazu gehört, daß auch das letzte Arbeiterkind dem Religionsunterricht entzogen wird und jeder Lehrer sich weigert, solchen zu erteilen.

Proletar. Weihnachtsausstellung

in Meißners Restaurant (Vereinszimmer), Altlaubegast
Vom 11. bis mit 18. Dezember
Proletarische Bücher, russische Schnitzereien, Spielsachen
Eintritt frei!

So ein leichenblasser Kerl . . .

(Arbeiterkorrespondenz)

Königstein. Diese schier unglaublich klingenden Worte erlaubte sich der Stahlhelmmann Alfred Miethe dem Genossen H. gegenüber, und dies in einem öffentlichen Lokal. M. reichte einige Berichte unter den Anwesenden herum, die Arbeiterstimme dabei als Mist- und Wurschtblatt bezeichnend und von geistig minderwertigen Menschen sprechend. Als Gen. H. auf all diese Beleidigungen nicht reagierte, rief Miethe wutentbrannt aus: „So ein leichenblasser Kerl!" Weiter äußerte er, an diesem Menschen würde er sich noch einmal „ausarbeiten". So kämpft ein Stahlhelmmann gegen einen kommunistischen Arbeiter! Welch eine edle Gesinnung? Wenn auch geäußert wurde, man dürfe es Miethe nicht übelnehmen, da er eben erst von der Jagd gekommen sei und, wie immer, danebengeschossen habe... Es mag sein, wir leichenblassen Kerle würden vielleicht auch so rotwangig aussehen, wie Stahlhelm-Miethe, wenn wir tagtäglich auf die Jagd gehen könnten, statt froh zu sein, überhaupt Arbeit zu haben und leichenblaß dabei zu werden. Wer aber ist Alfred Miethe? Es ist der Besitzer der Gaststätte „Ebenheit" an der Elbe, vor dem Eingang steht: „Judenbesuch nicht erwünscht! Also die Juden und neuerdings die Arbeiter sind seine Gegner, es sind ja alles nur „Kerle" in seinen Augen!

Wir fragen den A. Miethe, warum er sich denn damit brüstet, daß er als erster die Arbeiterstimme bekomme, und warum er obendrein jeden Bericht ausschneidet, um ihn jederzeit bei der Hand zu haben, und er überall so ungewollt zum Werber für unsere Sache wird? Mag er doch dieses „Mistblatt", wie er es bezeichnet, abbestellen und nicht länger Postbezieher bleiben!

Nun hat M. bittere Rache geschworen, rief er doch mit geballter Faust: „Ich habe meine Rächer!" Und wir sagen ihm: Eure Rache wird unsere Rache sein!

Wir leuchten unentwegt weiter! Nun erst recht!

(Der rote Scheinwerfer von Königstein.)

Höher gehts nimmer

Freiberg. In der Freiberger Volkszeitung vom 7. Dezember 1927 befindet sich nachfolgende ergötzliche Notiz, die scheinbar von Ratsseite zugesandt und ohne Kommentar erscheint:

Bettlergutscheine

Noch immer wird dem Bettlerunwesen in unserer Stadt dadurch Vorschub geleistet, daß fremden Personen vor der Tür Gaben verabreicht werden. Dadurch wird wahrer Not nicht abgeholfen, nur der Bettel großgezogen, den pflichtvergessenen Familienvätern das Vagabundenleben erst ermöglicht, Liederlichkeit, Arbeitsscheu und Trunksucht werden gefördert und vermehrt, und namenloses Elend in der Familie ist die unausbleibliche Folge.

Deshalb ist es unbedingt erforderlich, daß jedem unbekannten Bittsteller vor der Tür nichts anderes gegeben wird, als die vom städtischen Wohlfahrtsamt, Petriplatz 5, ausgegebenen Bettlergutscheine, denn vom Wohlfahrtsamt wird beim Vorlegen dieser Scheine, je nach Lage des Falles, sofort oder nach Prüfung der Verhältnisse veranlaßt, daß für den Bittsteller ausreichend gesorgt wird.

Es wird deshalb von der Einwohnerschaft erwartet, daß sie sich beim Almosengeben in jedem Falle der vom Wohlfahrtsamt ausgegebenen Bettlergutscheine bedient, die den Zweck verfolgen, den wirklich Notleidenden vom Wohlfahrtsamt als Zentralstelle in zweckentsprechender Weise zu helfen.

Höher geht es tatsächlich nicht mehr. Eine sozialdemokratische Zeitung erzählt ihren Lesern, daß das Elend von heute „durch pflichtvergessene Familienväter" verschuldet wäre, obwohl sie wissen müßte, daß Hundertausende Familienväter als Opfer der Rationalisierung und Dawesierung jahrelang beschäftigungslos herumirren müssen, und nicht aus Gefallen am „Vagabundenleben" schließlich betteln gehen müssen, wenn sie nicht mit ihren Familien verrecken wollen. Eine kommentarlose Uebernahme derartiger Zuschriften charakterisiert diese „Aucharbeiter-Vertreter" und „Aucharbeiter-Zeitungen" treffend, so daß sich für uns ein Kommentar erübrigt. Arbeiter Freibergs, zieht daraus eure Konsequenzen.

Stampfer in Lichtenhain

(Arbeiterkorrespondenz.)

In der Volkszeitung vom 6. Dezember lesen wir unter Lichtenhain einen von dem SPD-Berichterstatter und Gemeindeverordnetenvorsteher G. verfaßten Bericht. In dem Bericht wird behauptet, am Orte besteht „eine gut aufgezogene Partei", ja, eben weil die gutaufgezogene Partei bald abgelaufen ist, deshalb die Angst. Da wird der KPD vorgeworfen, sie triebe Wühlarbeit, natürlich paßt es dem Herrn nicht, wenn ihm tüchtig auf die Finger gesehen wird. In letzter Zeit hat ein großer Teil seiner SPD-Genossen die Liste der Roten Hilfe unterschrieben und einen Beitrag dazugesteuert. Will der Obengenannte dies als Lüge hinstellen? Die zeichnenden Genossen sind eben nicht so kurzsichtig, daß sie nicht sehen, wo die Fahrt der SPD hingeht. Sie haben außer den Versprechungen, die ihnen gemacht wurden, noch keine Taten gesehen. Die Ursache der ganzen Angst der SPD ist darin zu suchen, daß die KPD wieder eine Ortsgruppe gegründet hat. Diese SPD-Helden scheinen es vergessen zu haben, wer das Verdienst am Zustandekommen einer Linksmehrheit in der Gemeinde trägt. Das sind die Kommunisten, die 1925 die Bildung einer Werktätigenliste vorgenommen haben. Natürlich war das nur dadurch möglich, daß der obengenannte SPD-Mann als Spitzenkandidat verschwinden mußte, weil das Vertrauen zu seiner Tätigkeit bereits unter Null „gestiegen" war. Deshalb sieht er schon Gewitterwolken am Horizonte aufsteigen für den im Jahre 1928 neu zu besetzenden Bürgermeisterposten. Es wird im Zusammenhang mit dieser Kommunistenhatz von großem Interesse für die Einwohnerschaft sein, sich den heute Sonnabend den 10. Dezember hier im Gasthof stattfindenden Lichtbildervortrag eines Rußlanddelegierten anzuhören und sich überzeugen zu lassen, wer die Wahrheit spricht. Es wird auch für die SPD-Funktionäre von Nutzen sein, daß sie dahin gehen und sich überzeugen, speziell der obengenannte Berichterstatter, damit er in Zukunft nicht wieder solch plumpen Schwindel verzapft wie in seinem letzten Bericht. Für diesmal mag es genügen. Wir haben aber noch ein großes Lager von Heldentaten des betreffenden kleinen „Stampfer" vorrätig — aber, kommt Zeit — kommt neue Verwendungsmöglichkeit . . . .!

Zschachwitz. Der Elternrat hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Dezembersitzung als öffentliche Elternversammlung abzuhalten. In dieser wollte Herr Lehrer Steudtner, Heidenau, über das Wiener Schulwesen berichten. Umständehalber muß dieser Vortrag auf Mitte Januar verlegt werden. Dafür wird der Elternschaft am 10. und 11. Dezember in der Volksschule Am Sand ein Volksmusikabend geboten, auf den wir ganz besonders hinweisen.

Lomnitz. Am Sonnabend 20 Uhr veranstalten die politischen Gruppen und Sportvereine in Philipps Restauration einen Werbeabend für die Konsumgenossenschaft. Als Referent ist Genosse Wilhelm, Ottendorf, gewonnen, der uns in einem Vortrag über „Privat- und Gemeinwirtschaft" und mit Hilfe von Lichtbildern die Notwendigkeit des Bestehens und den Aufstieg der Konsumgenossenschaften zeigen wird. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters und Arbeiterin, den Abend zu besuchen. Die Veranstalter erwarten eine zahlreiche Zuhörerschaft.

Lichtenberg bei Reichenau. Freidenkerversammlung. Am vorigen Sonnabend fand im Elisenhof eine öffentliche Mitgliederversammlung der proletarischen Freidenker statt. Der Referent Gen. Wehnert aus Zittau sprach über das Thema: „Jesu oder Karl Marx". In treffenden Worten zeigte er das Wesen der Religion. Er bewies, daß die Lehre Jesu ein Vertrösten aufs Jenseits ist, während der von Karl Marx wissenschaftlich begründete Sozialismus für alle Menschen gleiches Recht auf dieser Erde anstrebt. Der Kapitalismus aber kann und will das den Arbeitern nicht geben. Das Proletariat hat erkannt, daß die Religion nur als ein Verdummungsmittel von der herrschenden Klasse gegen die Arbeiterschaft angewendet wird. Aus dem Grunde muß jeder Arbeiter den schärfsten Kampf gegen die Kirche aufnehmen, indem er aus dieser Institution austritt und sich den proletarischen Organisationen anschließt. Gegner meldeten sich keine zum Wort, deshalb richtete Gen. Wehnert nochmals den Appell an die Gäste ihren Austritt aus der Kirche zu vollziehen und sich dem Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung anzuschließen. Gen. R. Schulz gab noch die Leistungen des Verbandes bekannt und schloß dann die anregend verlaufene Versammlung.

SLUB
Wir führen Wissen.

Kunst und Wissen

Jahrgang 3 | Sonnabend, den 10. Dezember 1927 | Nummer 287

Vor Gott . . .!

Von Otto Glöſa

1919. Beim Rittergutsbeſitzer von T. ſitzt ein Gaſt; der Pfarrer Dr. Dong, ein Mann von etwa vierzig Jahren, mit vollem Geſicht und einem Körper, deſſen einzelne Glieder allem Anſchein nach ſorgfältig mit Nahrung ausgeſtopft ſind. Noch wenn er ſitzt, iſt er die lebendige Zuſtimmung zu dem Grundſatz: ich will noch viel und lange leben. Er erzählt ausführlich die Schreckniſſe, die er auf der Flucht aus dem Baltikum erlebt haben will. Herr von T. hört geduldig zu, ſtreicht dabei mit Behagen ſeine geſteppten Wangen; er iſt Reſerveoffizier. Der Pfarrer gefällt ihm, aus ſeinen Erzählungen geht hervor, für Deutſchlands Wiedererhebung darf nicht nur gebetet, ſondern muß mit der Waffe in der Hand gegen innere und äußere Feinde gekämpft werden.

Herr von T. verkörpert die zivile örtliche Kirchenbehörde; läßt Wein und Zigarren bringen. Das veranlaßt den Pfarrer, mit ſeinen Reden herauszurücken. „Es würde mir gewiß eine Ehre ſein, Herr von T.", ſagt er in verbindlichem Tone, „in ihrer Nähe zu wirken; da ich nun einmal meine baltiſche Heimat verloren habe und irgendeine Pfarre annehmen muß.... aber wenn es in einer Stadt oder wenigſtens größeren Ortſchaft wäre.... Bedenken Sie doch, ich habe den Doktor phil. gemacht, bin theologiſcher Wiſſenſchaftler, brauche Umgang mit wiſſenſchaftlich intereſſierten Amtsbrüdern, und ſoll hier in einer ländlichen Wüſte ſitzen und vor zwei Dutzend Bauern predigen, von denen vielleicht das eine Dutzend auch noch ſchläft...."

Herr von T. ſieht den Pfarrer an; der holt tief Atem, weiß nicht recht, wie er dem hohen Herrn ſeine ganze Abneigung gegen dieſe Landpfarre beibringen ſoll. Herr von T. dagegen iſt ſchon feſt überzeugt, daß er gerade dieſen gebildeten Pfarrer bekommt; nicht für die Kirche iſt das notwendig, aber für ſein Haus, zur Geſellſchaft und beſonders für ſeine Frau, die er nicht immer mit nach Berlin nehmen mag und die der Unterhaltung bedarf. Und da Herr von T. weiß, jeder Pfarrer iſt zwar ein Pfarrer, nicht aber auch ein Doktor, beginnt er ihn gefliſſentlich zu titulieren und mit der goldenen Kette zu ſpielen, mit der er den Diener Gottes an das Dorf zu feſſeln gedenkt.

„Herr Doktor", beginnt Herr von T., „wollen Sie große Predigten halten, dann wird Ihnen der Superintendent Gelegenheiten geben. Und zu Ihrer Wiſſenſchaft werden Sie gerade hier Zeit haben. Meinen Bauern können Sie jeden Sonntag wieder dieſelbe Predigt halten, die hören ſich das immer wieder an. Und was die Geſellſchaft betrifft, dann fahren Sie nach Berlin. So oft Sie wollen. Im Dorf wird Sie niemand vermiſſen. Und da Sie ſich einen Wagen leiſten können, ſind Sie bequem in anderthalb Stunden dort..." Der Pfarrer wehrt lächelnd ab. „Nein, wo ſollte ich das Geld hernehmen... ich habe kein Vermögen und außerdem... was würden die Bauern und Landarbeiter dazu ſagen, wenn ihr Pfarrer auf ſo großem Fuß leben wollte..."

„Alles keine Argumente", ſagt Herr von T. und gießt dem Pfarrer das zweite Glas Wein ein. „Wenn ich Ihnen ſage, Herr Doktor, daß Sie es können, dann iſt das wohlüberlegt. Zur Pfarre gehören mehr als hundert Morgen Pachtfeld, und der Superintendent hat mir zugeſagt, Ihnen bei der Einweihung am Altar und vor Gott zu verſprechen, daß Ihnen die Nutznießung bleibt, ſolange Sie hier amtieren. Und ich werde Ihnen ſagen, daß die Pachtpreiſe in den nächſten Jahren erheblich ſteigen. Wenn erſt unſere Leute wieder in der Regierung ſitzen, werden auch wir Grundbeſitzer wieder Luft holen können.... Und was die Leute betrifft, ſo braucht ja kein Menſch zu wiſſen, wem der Wagen gehört. Wir laſſen ihn auf meinen Namen laufen, er kann in meiner Garage ſtehen, ich nehme den Chauffeur ins Haus und beſchäftige ihn, wenn er für Sie nicht fährt, und niemand wird etwas dabei finden, daß ich mir einen zweiten Wagen anſchaffe und ihn dem Herrn Pfarrer zur Verfügung ſtelle ſoviel wir Luſt haben... Und dann iſt es ſo gut als ob Sie in Berlin wohnten. Und denken Sie an das große ſchöne alte Pfarrhaus. Sie wohnen ja wie ein Fürſt... und das viele Obſt und das Gemüſe... lieber Herr Doktor, an Ihrer Stelle würde ich mir die Sache keine fünf Minuten überlegen..."

Noch ehe der Herr Pfarrer das dritte Glas Wein getrunken hatte, bekam Herr von T. die Zuſage.

*

1926. Die Stadt Berlin hat ſich dem Rittergutsbezirk genähert, und der Bodenpreis iſt um das Vielfache geſteigert. Pfarrer Dong bezieht außer ſeinem Gehalt jährlich etwa dreißigtauſend Mark Pachtgelder. Der Superintendent kann nicht mehr umhin, Dong zu rufen und ihn zu bitten, auf einen Teil der Pachtgelder zu verzichten. Tut das mit einem eindringlichen Hinweis auf die Not vieler Kirchengemeinden. Der Pfarrer geht auf die Argumente ſeines Vorgeſetzten gar nicht ein und ſagt nur: „Ich will nicht annehmen, Herr Bruder, daß ein Wort gebrochen werden ſoll, welches mir am Altar und vor Gott... gegeben worden iſt". Der Vorgeſetzte erinnert an die Gefahr, daß durch dieſes hohe Einkommen der Neid ſeiner Amtsbrüder und damit ſündhafte Gedanken erregt werden könnten. Aber Dong ſagt mit gefalteten Händen: „Sagen Sie bitte ſolchen Amtsbrüdern, mir ſeien dieſe Einkünfte am Altar und vor Gott... verſprochen worden". Da wird der Superintendent ärgerlich und droht, den Fall in der Kreisſynode zur Sprache zu bringen. Aber Pfarrer Dong läßt ſich auch damit nicht ſchrecken und antwortet in der gleichen unerſchütterlichen Ruhe. „Dann werde ich auf der Synode meine Amtsbrüder fragen, welcher von ihnen bereit iſt, auf einen Teil ſeines Einkommens zu verzichten, welches ihm am Altar und vor Gott... verſprochen worden iſt."

Nunmehr gibt es der Superintendent auf, denn er kennt ſeine Brüder. Und ſeitdem genießt Dong ungeſtört, was ihm am Altar und vor Gott verſprochen worden iſt. Er wird nichts davon ablaſſen, ſelbſt, wenn es noch um das Zehnfache ſteigt, denn er iſt ein gehorſamer Diener des Herrn und kann nicht dulden, daß SEINE Zeugenſchaft mißbraucht und ein am Altar und vor IHM gegebenes Verſprechen gebrochen wird.

Zum neuen Jahr

muß jeder Funktionär, jeder Parteigenoſſe ſich durch ſachlich zuſammengeſtelltes Material über die politiſch aktuellen Fragen orientieren und Neuabonnent des vom ZK der Partei monatlich zweimal erſcheinenden Informationsmaterials werden. 1927 ſchließt der erſte Jahrgang. Werbt Neuabonnenten und abonniert das Informationsmaterial durch Aufgabe der Beſtellungen an die Geſchäftsabteilung des ZK der KPD, Berlin, Kl. Alexanderſtraße 28. Preis für das ganze Jahr 3 M. Ordner zum Einheften des Materials gratis. Poſtſcheckkonto Hugo Eberlein, Nr. 30 439. Auch der Jahrgang 1927

Das Moskauer Revolutionsmuſeum

Wer in Moskau, vom Kreml kommend, durch die Twerſkaja geht, an dem ſchönen Platz — links der Moskauer Sowjet, rechts das neu erbaute Lenin-Inſtitut — und ſchließlich am Puſchkin-Denkmal vorbei, bemerkt auf der linken Seite der Straße ein mächtiges rotes Gebäude, irgendeinem Palaſt oder Parlament ähnlich. Meiſt ſtehen davor ſich um ihren Lehrer ſammelnde Arbeiterkinder oder irgendwelche Delegationen aus der weiten Sowjetunion oder gar irgendeinem Teile der Welt.

Sie ſtehen vor dem Moskauer Revolutionsmuſeum. Vor der Oktober-Revolution gehörte der monumentale Palaſt der engliſchen Bourgeoiſie; es war der engliſche Klub. Wie in Leningrad die ehemalige Reſidenz des Zaren — das Winterpalais — zu einem Revolutionsmuſeum umgewandelt wurde, ſo dient in Moskau jene Stätte, an der früher engliſche Lords den aus den Leibern der Arbeiter der ganzen Welt erpreßten Profit verjubelten, dazu, den werktätigen Maſſen der Sowjetunion und den Vertretern der Arbeiterſchaft der ganzen Welt die Revolutionsgeſchichte Rußlands vor Augen zu führen. So iſt der ehemalige Klub der Ausbeuter heute zu einer Erziehungsſtätte des proletariſchen Klaſſenkampfes geworden.

Und dieſem Zweck dient dieſes Muſeum aufs beſte. Nüchtern, ohne Pathos, aber gerade darum umſo eindringlicher, rufen Bilder führender Revolutionäre, revolutionäre Aufrufe, Zeitungen uſw. den Beſuchern den opferreichen Befreiungskampf der ruſſiſchen Arbeiter und Bauern ins Gedächtnis. Da trifft man die Photographien der erſten Führer revolutionärer Bauerntruppe, die vor 200 und mehr Jahren durch ihre Taten der leibeigenen Bauernſchaft Rußlands erſt einmal das ganze Elend ihrer Lage zum Bewußtſein brachten.

Aber der zariſtiſche Abſolutismus hatte noch Armee und Bureaukratie feſt genug in der Hand, und die Bauernaufſtände riſſen nur eine relativ kleine Zahl von Bauern mit. Die Bauern wurden niedergeſchlagen; ihre Führer größtenteils hingerichtet. Aber bald fängt es auch in der Armee an zu gären. In den Dezembertagen 1825 gehen in Petrograd einige hundert liberale Offiziere auf die Straße, um vom Zaren konſtitutionell Reformen zu verlangen. Sie werden von ihren eigenen Kameraden zuſammengeſchoſſen und die Führer der Dekabriſten jahrelang in der Peter-Pauls-Feſtung zu Tode gemartert. Hier im Moskauer Revolutionsmuſeum hat die proletariſche Revolution ihnen ein Denkmal geſetzt.

Jetzt folgen die Vertreter jener in ihrem Heldenmut beinahe übermenſchlichen revolutionären Bewegung ruſſiſcher Intellektueller, die mit Bombenattentaten auf Vertreter der zariſtiſchen Gewaltherrſchaft die Maſſen aufrütteln wollten. Das Zentralkomitee der Organiſation „Land und Freiheit" und des „Volkswillens", — die Perowſkaja, die erſte Frau in Rußland, die mit beiſpielloſem Mut wegen eines Attentates auf den Zaren das Schafott beſtieg — Vera Figner — Peter-Pauls-Feſtung und Schlüſſelburg ſteigen auf. — Lopatin, Vera Saſſulitſch, die in Petrograd einen Kerkermeiſter erſchoß und ſeltſamerweiſe freigeſprochen wurde und viele andere. Beinahe alle ſind ſie geſtorben. Einige auf dem Schafott, viele nach einigen Jahren im Kerker, und nur wenige leben heute noch, — darunter Vera Figner, die in Moskau auf ſozialpolitiſchem Gebiete tätig iſt.

Eine andere Ecke. In demſelben Raum, in deſſen Mitte eine mächtige Skulptur Plechanows ſteht, ſind in einer Ecke die polniſchen Revolutionäre verſammelt. Karſki, Roſa Luxemburg und andere, die auch dem deutſchen Proletariat bekannt ſind, halten hier die Erinnerung an die Revolutionsbewegung in Polen und — Roſa Luxemburg — auch an die Schande der deutſchen Sozialdemokratie wach.

Und die ruſſiſchen Sozialdemokraten ſind in demſelben Zimmer. Plechanow, den Lenin, auch als er Menſchewik wurde, ſeinen „Lehrer" nannte, Axelrod, Martoff und andere, das ganze ZK der Menſchewiki. Schon ſieht man intelligente Proletariertypen unter den Photographien. Das ruſſiſche Proletariat wächſt und iſt erwacht!

1905 ſteigt aus der Erinnerung. Die erſten Sowjets in Petrograd — Arbeiter, Arbeiter, nur wenige Intellektuelle unter ihnen, Plakate, Aufrufe, Zeitungen und ſchließlich ganze Gemälde berichten von den damaligen Kämpfen. Da ſieht man ſchon zahlreiche Führer, die auch heute in der Sowjetunion eine führende Rolle ſpielen oder ſpielten. Das ZK der Bolſchewiki mit Lenin an der Spitze, die Redaktion des Funken, Trotzki mit dem Petrograder Sowjet, — Kraſſin, Litwinow, Lunatſcharſki und andere. Ein von außen beleichtetes Gemälde verſinnbildlicht die Revolutionsbewegung.

Der Reaktion nach 1905 folgte der Weltkrieg und dieſem die März-Revolution 1917. An den Wänden hängen Kerenſki, Miljukoff und die übrigen Führer der ſozialdemokratiſch-kadettiſchen Koalitionsregierung. Und aus der Ecke des letzten Zimmers grüßt den Beſucher eine Lenin-Büſte, anzeigend, daß mit ſeinem Namen die neue Wende der Oktober-Revolution begann.

Arbeiterkinder, ganze Schulen, Delegationen aus allen Ländern — beſonders zahlreiche Chineſen-Rotarmiſten, Arbeiter und Bauern ſehen hier die Geſchichte ihrer Klaſſe. Auch zahlreiche deutſche Arbeiter waren ſchon in dieſen Räumen. Und jedem von uns iſt dort wahrſcheinlich der Gedanke gekommen, daß die deutſche Partei zwar jetzt mit ihrer Ausſtellung im Karl-Liebknecht-Haus einen gleichen Verſuch in dieſer Richtung gemacht hat, daß aber das deutſche Revolutionsmuſeum auch erſt durch die deutſche Revolution geſchaffen werden kann. Erich Böhm.

Aus Maxim Gorkis Bäckerzeit

Wie aus dem Bäckerjungen Alexej Maximowitſch Pjeſchkow der berühmte Schriftſteller Maxim Gorki wurde, erzählt eine italieniſche Zeitſchrift an der Hand der Aufzeichnungen eines gewiſſen Fedorow, der als Offizier in einem Regiment, das in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ſeinen Standort in Kaſan hatte, in den radikalſten Jungmännerklubs der Stadt zu verkehren pflegte. Als Verſammlungsort zahlreicher Jünglinge diente die Wohnung eines gewiſſen Andreif, der die Arbeiter und die Studenten, die zu ihm kamen, mit Büchern zu verſorgen pflegte. Einer der fleißigſten Beſucher dieſer Verſammlungen war der Bäckerjunge Alexej Pjeſchkow, der ſich bald durch ſeine ungewöhnliche Intelligenz und durch den Eifer, mit dem er ſich an den Debatten beteiligte, bemerkbar machte. Fedorow beſchloß eines Tages, den Jungen etwas lernen zu laſſen. Er gab einem Studenten den Auftrag, ihn in die Geheimniſſe des Leſens und Schreibens einzuweihen, und der kleine Junge machte ſchon nach kurzer Zeit rieſige Fortſchritte, ſo daß die Mitglieder des Klubs, um ihm das Weiterleſen zu erleichtern, eines Tages den Beſchluß faßten, ihm auf ihre Koſten mitten in der Stadt ein kleines Bäckergeſchäft zu eröffnen. Pjeſchkow nahm das dankbar an und ſuchte ſich der unabhängigen Stellung, die man ihm verſchafft hatte, würdig zu erweiſen: zu jeder Klubſitzung brachte er für ſeine Freunde und Gönner ſelbſtgebackenes Brot mit. Eines ſchönen Tages aber ging er mit einer kleinen Geldſumme, die er ſich zuſammengeſpart hatte, aus Kaſan durch, um ſich nach ſeiner Vaterſtadt Niſchni-Nowgorod zu begeben. Hier begann er dann ſein berühmtes, von ihm ſelbſt ſo anſchaulich geſchildertes Landſtreicherleben. Zehn Jahre ſpäter veröffentlichte die Tiflifer Zeitung Kawkaz ſeine erſte Novelle... Es mag noch erwähnt ſein, daß Gorki vor ſeiner Schriftſtellerzeit nicht bloß Bäckerjunge geweſen iſt, ſondern noch mancherlei anderes, wie Schuhmacherlehrling, Gärtner, Schiffskoch, Holzknecht, Laſtträger, Bahnwärter, Schreiber in einem Anwaltsbureau uſw. 1888 brachte ihn der innere Widerſpruch ſeiner Lage zu einem Selbſtmordverſuch.

Aus Technik und Wiſſenſchaft

Von Bruck

Seifenſchaum gegen Großfeuer

Die Berliner Feuerwehr folgt dem Beiſpiel der Feuerlöſchinſtitutionen der größten Weltſtädte, indem ſie ſeit November das Schaumlöſchverfahren einführte, das beſonders bei Bränden ſtark feuergefährlicher Stoffe angewendet wird. Die neue Methode bedient ſich einer Löſung ſteifen, ſchwer zu verflüſſigenden Seifenſchaums, der direkt über den Brandherd verſpritzt werden muß, um durch Abſchneidung des Luftſauerſtoffs der Flamme die wichtigſte Nahrung zu entziehen und ſie dadurch ſofort zu erſticken. Binnen weniger Sekunden wird auf dieſe Weiſe ſelbſt der Brand von Benzin-, Gas- oder Petroleumvorräten „zugedeckt". Nicht unwichtig iſt dabei die Ausſchaltung der oft beklagten Waſſerſchäden, die nur zu häufig verdorben haben, was eben das Waſſer dem Feuer entriſſen hatte. Die Schaumſchicht bedeckt nur den brennenden Stoff, ohne in ihn einzudringen. Beiſpielsweiſe findet keine Vermengung mit Benzin uſw. ſtatt.

Um nun das neue Verfahren anwenden zu können, muß der Löſcher unmittelbar an den Brandherd herankommen. Damit wächſt die Gefahr für die Feuerwehrleute faſt bis zur Gewißheit des Erſtickens oder der Verbrennung. Um die Mannſchaft zu ſchützen, führte die Berliner Feuerwehr gleichzeitig — neben den ſchon früher verwendeten Rauchſchutzmasken —, den „Berieſelungshelm" ein, der durch eine Vorrichtung in der Helmſpitze dünne Waſſerſtrahlen über den ganzen Körper des Löſchenden rieſeln läßt. Der Waſſervorrat wird in einem rucksackartigen Behälter mitgeführt. Erſt durch die zweite Erfindung wurde es ermöglicht, die erſte wirkſam werden zu laſſen.

Die bisherigen Verſuche ſind ſämtlich zufriedenſtellend aus-

Deutſche Kraftfahrſtatiſtik

Laut Wirtſchaft und Statiſtik gab es am 1. Juli 1927 im Deutſchen Reiche 340 000 Motorräder, 268 000 Perſonenwagen, 101 000 Laſtkraftwagen. Der Betriebsſtoffverbrauch betrug im Erhebungsjahr 1926/27 annähernd 610 000 Tonnen.

Ultraviolettes Fenſterglas iſt geſund

Von amerikaniſchen und engliſchen Fenſterglasfabriken wird augenblicklich die allgemeine Einführung von ultravioletten Fenſterſcheiben propagiert, die dauernd, aber in weniger konzentrierter Form als die künſtliche Höhenſonne Rachitis- und Tuberkuloſe-Bazillen bekämpfen ſollen. Die vorbeugende und heilende Wirkung geht zurück auf die Strahlen in der Wellenlänge zwiſchen 300- bis 320-Millionſtel Millimeter, die von gewöhnlichen Fenſterſcheiben abſorbiert werden, dagegen ultraviolettes Glas beſtimmter Stärke und Färbung durchdringen. Die ärztliche Nachprüfung dieſer Wirkung iſt noch im Gange.

Forſchungen über Infektionskrankheiten

Der Arztwelt iſt es ſeit jeher ſchon bekannt, daß für die Entſtehung und den Verlauf von Infektionskrankheiten eine gewiſſe Veranlagung, Neigung, Diſpoſition vorhanden ſein muß; unter ganz denſelben Verhältniſſen erkranken Menſchen und andere bleiben geſund. Dieſe Erfahrungstatſache iſt jetzt durch Experimente amerikaniſcher Forſcher, wie es kürzlich durch die bürgerliche Preſſe ging, unterſucht worden. Man beobachtete beſonders die Rolle, die die Ernährung ſpielt; das Ergebnis war merkwürdig „marxiſtiſch". Am Rockefeller-Inſtitut machte man z. B. Verſuche mit Mäuſen. Eine Anzahl wurde mit der üblichen Nahrung gefüttert, während die gleiche Anzahl mit einem bei Vitaminforſchungen erzielten und erprobten Nahrungsgemiſch aufgezogen wurde, alſo ein erſtklaſſiges Futter erhielt. Beide Gruppen von Mäuſen gediehen zunächſt gleich gut. Als man beide Gruppen aber gleichzeitig derſelben Infektion unterwarf, war die Sterblichkeit bei der zweiten Gruppe (die mit der vitaminreichen Nahrung gefüttert wurde) fünfmal geringer. Es iſt dasſelbe Ergebnis, wie es jede Epidemie zeigt: die Unter- und Geringernährten ſterben wie die Fliegen im Winter an der Wand, während die Gutgenährten immer verhältnismäßig unverſehrt davon wegkommen.

Bei dieſer Forſchung ſtellte man auch feſt, daß auch bei Krankheiten, deren Erreger Bakterien ſind, geſunde Tiere ſich nicht infizieren laſſen. Danach muß alſo durch die ſchlechtere Nahrung eine Herabſetzung der natürlichen Widerſtandskraft hervorgerufen worden ſein, durch die erſt das Entſtehen der Krankheit ermöglicht wurde. Ganz ähnlich liegen die Verhältniſſe bei den Katarrhen der Atmungsorgane, vielleicht auch bei Grippe und Lungenentzündung des Menſchen, denn die Erreger werden vielfach auf den Schleimhäuten Geſunder angetroffen, führen aber erſt zur Krankheit, wenn die normalen Widerſtände herabgeſetzt ſind. Im Inſtitut Robert Koch wurde bei einer großen Meerſchweinchen-Epidemie unterſucht, wieweit der Mangel an Vitamin C (in Gemüſen, Früchten, Nüſſen, Milch und beſter Butter enthalten), der zum Skorbut führt, die Empfänglichkeit für Infektionen erhöht. Es wurden zwei Arten von Erregern benutzt, die bei der Epidemie die Hauptrolle geſpielt hatten. Die Verſuche, die über ein Jahr lang durchgeführt wurden, ergaben tatſächlich, daß ſkorbutkranke Tiere durch die Erreger tödlich infiziert wurden, während normal ernährte Tiere der gleichen Infektion faſt immer widerſtanden. Es zeigte ſich auch, daß bei vorgeſchrittenem Skorbut ſchwere Allgemeininfektionen durch Bakterien veranlaßt werden, die bei geſunden Tieren ſehr häufig auf den Schleimhäuten vegetieren, ohne Schaden anzurichten.

Das Ergebnis dieſer Forſchungen unterſtreicht dick unſere eigenen Erfahrungen auf dem Gebiete „Krankheit und Ernährung". Daß die Forſchungen aber dahin führen, zu verdammen, die miſerablen Löhne und daraus folgenden miſerablen Lebensbedingungen der Arbeiter zu verdammen.

Die Dresdner Jugendweihen

Die vom Ausschuß für Jugendweihen Dresdens veranstalteten Vorbereitungsstunden finden an folgenden Schulen und Tagen statt:

3. Volksschule, Fröbelstraße 3: **Mittwochs 17,30 Uhr.**
5. Volksschule, Görlitzer Straße 10: **Mittwochs 15 Uhr.**
6. Volksschule, Ehrlichstraße 1: **Mittwochs 17,30 Uhr.**
13. Volksschule, Markgrafenstraße 21: **Montags 17 Uhr.**
13. Volksschule, Markgrafenstraße 21: **Dienstags 17 Uhr.**
14. Volksschule, Schanzenstraße 2: **Montags 15,30 Uhr.**
14. Volksschule, Schanzenstraße 2: **Dienstags 14,30 Uhr.**
15. Volksschule, Görlitzer Straße 8: **Dienstags 15 Uhr.**
21. Volksschule, Freiberger Platz: **Mittwochs 17,30 Uhr.**
23. Volksschule, Meckritzer Straße 19: **Mittwochs 15 Uhr.**
28. Volksschule, Marienhofstraße 39: **Mittwochs 17 Uhr.**
28. Volksschule, Marienhofstraße 39: **Montags 17 Uhr.**
29. Volksschule, Riesaer Platz 22: **Donnerstags 16 Uhr.**
29. Volksschule, Riesaer Platz 22: **Donnerstags 18 Uhr.**
30. Volksschule, Windmühlenstraße 12: **Montags 16 Uhr.**
31. Volksschule, Junghansstraße 13: **Mittwochs 17 Uhr.**
32. Volksschule, Gustav-Freytag-Str.: **Mittwochs 15,30 Uhr.**
34. Volksschule, Cotta: **Freitags 16 Uhr (Zim. 77, 78, 79).**
35. Volksschule, Bünaustraße 32: **Montags 17 Uhr.**
35. Volksschule, Bünaustraße 32: **Donnerstags 15 Uhr.**
37. Volksschule, Herbertstraße 34: **Donnerstags 17,30 Uhr.**
37. Volksschule, Herbertstraße 34: **Freitags 17 Uhr.**
38. Volksschule, Saalhausener Straße 61: **Dienstags 17 Uhr.**
38. Volksschule, Saalhausener Straße 61: **Mittwochs 17 Uhr.**
40./36. Volksschule, Cottbuser Straße 34: **Dienstags 16 Uhr.**
43. Volksschule, Simsonplatz 2: **Donnerstags 15 Uhr.**
45. Volksschule, Reicker Straße 89: **Dienstags 16 Uhr.**
48. Volksschule, Georgplatz 5: **Donnerstags 15,30 Uhr.**
53. Volksschule, Fiedlerplatz 2: **Mittwochs 17 Uhr.**
60. Volksschule, Bühlau: **Donnerstags 17 Uhr.**
Jugendheim Leuben, 1. Abteilung (Kleinzschachwitz, Leuben, Niederseblitz): Mittwochs 15 Uhr.
Jugendheim Leuben, 2. Abteilung (Laubegast, Leuben, Dobritz): Sonnabends 14,30 Uhr.
72. Volksschule, Coschütz: **Donnerstags 17 Uhr.**
73. Volksschule, Niedergorbitz:
74. Volksschule, Obergorbitz:
75. Volksschule, Leutewitz: **Mittwochs 16,30 Uhr (Zim. 6).**
76. Volksschule, Briesnitz: **Montags 17 Uhr.**
77. Volksschule, Stetzsch: **Mittwochs 17,30 Uhr.**
Hilfsschule Cotta: **Dienstags 15 Uhr (Zimmer 35).**
Schule zu Wachwitz: **Dienstags 17 Uhr.**

Durch die wöchentlichen Vorbereitungsstunden des Ausschusses für Jugendweihen werden die Kinder der Dresdner Arbeiterschaft systematisch in fortschrittlichem und freiheitlichem Geiste erzogen, werden die Kinder mit den wichtigsten Problemen der Arbeit und der sozialen Entwicklung vertrautgemacht. Pflicht aller freiheitlich gesinnten Arbeitereltern, aller Partei- und Gewerkschaftsgenossen, Angestellten und Beamten ist es daher, ihre Kinder in die vom Ausschuß für Jugendweihen veranstalteten Vorbereitungsstunden zu senden.

Jeder überzeugte Freidenker hat daher die Verpflichtung, sein Kind den Jugendweihen zuzuführen!

Alle Arbeitereltern, die dies bis jetzt noch nicht getan haben, können ihre Kinder noch in eine der obenverzeichneten Jugendweihestunden senden.

Der Ausschuß für Jugendweihen.

Wochenspielplan der Volksbühne

Opernhaus:

Sonntag 11. 12. Aida. Montag 12. 12. Mignon. Dienstag 13. 12. Salome, Nr. 2126—2205. Mittwoch 14. 12. Tristan und Isolde. Donnerstag 15. 12. Traumland, Nr. 2206—2330. Freitag 16. 12. Eugen Onegin (Vollvorstellung). Nr. 2381—2703 und 6024—6130. Sonnabend 17. 12. Fidelio, Nr. 2704—2803. Sonntag 18. 12. Turandot, Nr. 2804—2903. Montag 19. 12. Traumland.

Schauspielhaus:

Sonntag 11. 12. Hamlet, Nr. 571—609 und 5909—6019. Montag 12. 12. Amphitryon, Nr. 610—694. Dienstag 13. 12. Dover—Calais, Nr. 695—744. Mittwoch 14. 12. Die Kronbraut, Nr. 745—834. Donnerstag 15. 12. Hamlet. Freitag 16. 12. Wallensteins Lager, Die Piccolomini, Nr. 835—909. Sonnabend 17. 12. Wie es euch gefällt, Nr. 910—984. Sonntag 18. 12. Hamlet, Nr. 985—1017. Montag 19. 12. Wallensteins Tod.

Die Komödie:

Sonntag 11. 12. Ollapotrida, Nr. 5381—5420. Montag 12. 12. Ollapotrida, Nr. 5421—5480. Von Dienstag den 13. 12. bis Montag den 19. 12. Der Herr Senator. Dienstag 13. 12. Nr. 5481 bis 5530, Mittwoch 14. 12. Nr. 5531—5580, Donnerstag 15. 12. Nr. 5581—5630, Freitag 16. 12. Nr. 5631—5690, Sonnabend 17. 12. Nr. 5691—5730, Sonntag 18. 12. Nr. 5731—5770, Montag 19. 12. Nr. 5771—5830.

Albert-Theater:

Montag 12. 12. Der Kaufmann von Venedig, Nr. 3601—3700. Dienstag 13. 12. Das Glas Wasser, Nr. 3701—3800. Mittwoch 14. 12. Die Fahrt ins Blaue, Nr. 3801—3900. Donnerstag 15. 12. Die Zeit wird kommen, Nr. 3901—3970. Freitag 16. 12. Der Kaufmann von Venedig, Nr. 3971—4070. Sonnabend 17. 12. Die Zeit wird kommen, Nr. 4071—4170. Sonntag 18. 12. Jahrmarkt in Pulsnitz, Nr. 4171—4270. Montag 19. 12. Ein Spiel von Tod und Liebe, Nr. 4271—4370

Dresdner Volksbühne E. V.

Das siebente Sinfoniekonzert (Silvester-Konzert) findet am Mittwoch dem 28. Dezember, 20 Uhr, im Gewerbehaus statt. Die aufgerufenen Nummern werden noch bekanntgegeben.

Mitglieder der Dresdner Volksbühne erhalten bei den Sonntagskonzerten der Dresdner Philharmonie gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte eine Ermäßigung von 50 Pf. für jeden Platz.

Die Mitglieder erhalten in der Geschäftsstelle, Schloßstraße Nr. 34/36, Eintrittskarten für das Planetarium für 50 Pf.

Aus dem Sebnitzer Stadtparlament

Wenn die Sitzungen in Sebnitz ausfallen sollten wegen „Mangel an Material", so stellte sich heraus, daß in der durch die KPD geforderten öffentlichen Sitzung gleich 9 Punkte zur Erledigung fanden. Außer den Einbürgerungen, die genehmigt wurden, lag ein Bericht der Elektrischen Werke vor, aus dem hervorging, daß diese wieder einen Verdienst von 7000 Mk. gemacht hatten. Ebenso hat sich das Wasser- und Gaswerk mit annehmbarem Ueberschuß herausgearbeitet. Wenn man weiß, daß der Kleinverbraucher für Strom 40 Pf. pro Kilowattstunde, der Großabnehmer (Blumenfabrikanten usw.) aber nur 16 Pf. bezahlen, kann man leicht erraten, auf wessen Kosten der Ueberschuß von 7000 Mark zustande gekommen ist. Dementsprechend begründete Genosse Rudolf den Antrag der KPD, Strom- und Gaspreise für alle Minderbemittelten auf die Hälfte zu reduzieren. Ein besonderes Kapitel war die Sächsische Landesbühne, die natürlich wie immer ein Defizit zu verzeichnen hat. Mit warmen Worten legte der SPD-Vorsitzende Friedrich klar, daß uns ein Defizit für diese „Kulturtat", die angeblich die Landesbühne leistet nicht verdrießen dürfe. Man müßte vielmehr die Allgemeinheit verpflichten, die Landesbühne zu unterstützen, und andere Veranstaltungen in dieser Zeit unterlassen. Diese Meinung ließ die SPD auch schon verspüren bei der Veranstaltung der Revolutionsfeier, als die ganze Feier und besonders das Theaterstück „Sterbende Mütter" verboten wurde. Eine Bestätigung mehr, daß SPD-Stadträte gemeinsam mit der Reaktion im Rathaus Aufklärungsarbeit verhindern, dafür aber bürgerlichen Kult mit allen Mitteln unterstützen. Genosse Rudolf zeigte hier unsere Stellung zur Landesbühne auf und forderte, daß selbige mehr proletarische Stücke zu bringen hätte, wenn sie auf die Unterstützung der Arbeiterschaft rechnet. Herr Bürgermeister Dr. Steudtner widmete der Landesbühne wohlwollende Worte und sagte weitere Unterstützung zu. Winterbeihilfe für Erwerbslose und Minderbemittelte war der Grund, weswegen die KPD die Sitzung verlangt hatte. Dieser Punkt wurde als letzter auf die Tagesordnung gestellt, damit mit dieser außergewöhnlichen Angelegenheit die Ruhe im hohen Hause nicht gestört werde. Kaum hatte Genosse Rudolf den Antrag begründet, stellte auch der Vorsitzende Friedrich den Antrag, diese Sache im Wohlfahrtsausschuß verschwinden zu lassen. Ohne weitere Diskussion ging der Antrag seiner Abwürgung entgegen. Nichts hörte man von den Sozialdemokraten, daß die Not der Erwerbslosen ganz rapid gestiegen, daß infolge der Auswirkungen der Arbeitslosenversicherung große Teile der Arbeiter überhaupt nichts mehr erhalten. Die Arbeitslosen, die im Zuhörerraum anwesend waren, werden sich diese „Interessenvertretung" der Aucharbeiter merken. Für Landesbühne, Dr.-Hesse-Stiftung und Autos ist Geld da — für die Aermsten der Armen verschleppt man die Anträge in den dunkelsten Winkel der Ausschüsse, und infolge der starken SPD-Fraktion werden die Notleidenden auf ihre Winterbeihilfe verzichten müssen. Lernt daraus, Sebnitzer Arbeiter! Stärkt die Reihen der KPD und kämpft selber mit ihr für eine Aenderung der Gesellschaftsordnung.

Amtliche Bekanntmachungen

— Heidenau —

Schuttabladeplatz für Heidenau

Für die Ablagerung von Schutt und Asche in der Stadt Heidenau gilt auch fernerhin das im Stadtteil Mügeln nördlich hinter dem Friedhof angrenzende Gelände.

Ablagerungen dürfen nur Dienstags, Mittwochs und Donnerstags in der Zeit von 7 bis 17 Uhr erfolgen.

Die Gebühren hierfür betragen:

Für Anfuhr mittels:

a) Handwagen	0,20—0,30 RM
b) Einspänner	0,50 „
c) Zweispänner	1,— „
d) Zweispänner der Industrie	2,— „
e) Kraftwagen	6,— „

und sind vor Beginn jeder Ablagerung an den Beauftragten der Stadt, Herrn Martin Winkler, Friedensstraße 9, zu entrichten.

Die Ablagerungsmassen sind sofort einzuebnen. Den Weisungen des Beauftragten ist Folge zu leisten.

Das Ablagern von Schutt und Asche auf allen übrigen Plätzen, Wegen und sonstigen Flurstücken der Stadt wird hiermit untersagt.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366,10 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Heidenau, am 7. Dezember 1927

Der Stadtrat.

Tuchhaus Pörschel Scheffelstraße 21
Herrenstoffe — Damenstoffe — Futterstoffe
Bekannt für beste Bedienung

Auf den Weihnachtstisch bereitet große Freude
eine solide Uhr | ein modernes Schmuckstück
Sie kaufen dieselben gut und billig bei
C. Saupe, Pirna, Jacobäerstraße 4

Niederlage des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein A.-G.
Martin Quock, Pirna, Gartenstr. 11, gegenüb der Post
Fest-Bäckerei

Auszug-Mehl	Pfund 76 Pf
Kaiser-Auszug-Mehl, griffig	Pfund 78 Pf
Diamant-Mehl	Pfund 30 Pf
Diamant-Mehl, 5-Pfund-Beutel	15[illegible] Pf
Bienenrispe Kaiser-Auszug, 5-Pfund-Beutel	160 Pf
Egeria-Auszug, 5-Pfund-Beutel	160 Pf
Gemahlener Mexico-Zucker	Pfund 30 und 32 Pf
Gemahlener Raffinade-Zucker, beste Qualität	Pfund 34 Pf
Bester Puder-Raffinade-Zucker	Pfund 38 Pf
Rosinen	
Kalifornische Sultanis-Rosinen	Pfund 50 Pf
Smyrna-Sultanis-Rosinen	Pfund von 60 Pf. an
Elsme-Rosinen mit Kern	Pfund 55 Pf
Beste Amallas-Korinthen	Pfund 75 Pf
Mandeln	
Prima gewählte süße Bari	Pfund 180 Pf
Beste bitere Bari	Pfund 200 Pf
Aprikosenkerne, bitter, Mandel-Ersatz	Pfund 120 Pf
Haselnußkerne	Pfund 140 Pf
Geraspelte Kokosnuß	Pfund 65 Pf
Zitronat	
Beste korsik. Frucht, prima Qualität	Pfund 150 Pf
Orangeat, kräftige vorzügliche Qualität	Pfund 120 Pf

Beste thüringische Mohnsaat . . . . . Pfund 60 Pf.
Beste sibirische Backbutter . . . . . Pfund 220 Pf.
Alles frisch von diesjähriger Ernte und hervorragender Beschaffenheit.
6% Rückvergütung

Werbt neue Abonnenten

Arbeiter!
Die Löhne sind zwar niedrig, aber meine Preise sind so niedrig, daß jeder bei mir kaufen kann!
Einige Beispiele:
Hosen . . . . von Mk. 2.80 an
Joppen . . . von Mk. 13.80 an
Mantel . . . von Mk. 27.00 an
Anzüge . . . von Mk. 18.00 an
W. Jurmann
PIRNA, Schössergasse 1

Chaiselongues, gute Verarbeitung
Chaiselongues-Decken
Chaiselongues-Wandbehang
in großer Auswahl
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Eine feine frische **Tafelbutter**
u. vorzügl. sibirische **Backbutter**
empf. zu billigsten Preisen
Martungs Butterhandlung, Pirna

Sämtliche alkoholfreie **Biere**
Hotel zum Haus und Kasino
Kurt Noack
Telephonischer Platz

Weihnachts-Angebot
in Fahrrädern, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Sprechapparaten, Ersatzteile, Sonstige etten, Badewannen, Wärmflaschen, Kupfer und Ton, Glas-, Porzellan- und Steinwaren, Tonwaren, auch feinerleste, Bürstenwaren, Taschenlampen, Batterien, Fahrradlampen und noch vieles in Auswahl von
Hermann Berck
Fahrräder- u. Nähmaschinen-Handlung
Brand-Erbisdorf
St. Michaelis Nr. 49
Gegenüb. Rest. w. Reichelt
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

AF Ferruf 525

Strick-Wolle
Handarbeits-Wolle
empfiehlt
A. FRENZEL PIRNA

Praktische Weihnachts-Geschenke
Pelzschuhe
Kuppersohlen Schuhe
Gesellschafts-Schuhe
Lack- und farbig Herrenlack-Spangen- und Schnür-Schuhe
Kuhfellsitz-Hausspangen-Lack- und farbig
Kamelhaar- u. Schafwollschuhe
Kamelhaar-Schneeschuhe
Leder-Schuhhaus Grundig Nachf.

Achtung!
Wense billig und gutt eikeefn wulln müssnse schunn zur Cunewaler Winklern giehn, die falber gewadt hott und ols verstitt, durt kriegt drr ols: Leinen, Trikotagen u. Wollwaren och Orbeitshosn
Oberlausitzer Leinwandgeschäft
Auguste Winkler,
Kötzschenbroda, Kötzlitzer Str. 14
Mitglied des Rabattsparvereins.

Wollwaren, Trikotagen, Wäsche, Kleiderstoffe, Gardinen, Selbstbinder, Oberhemden, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Leib- und Bettwäsche, Schals und Mützen
empf. zum Weihnachtsfest
Hedwig verw. Neugebauer
Ebersbach Hauptstraße 71.

Für Weihnachtsgeschenke
in Schokolade finden Sie bei mir in großer Auswahl, gleichzeitig bringe ich meine Weihnachtsbäckerei in Empfehlung
Hermann Zenker, Bäckermeister
Hauptstraße 486

Damen- und Herren-Friseurgeschäft
empfiehlt sich in
Puppen-Perücken sow. Haararbeiten
sowie Verkauf von
Zigarren u. Zigaretten
Alma Hesse, An der Grenze

Fahrräder • Sprechapparate
Schallplatten
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Bade- und Waschwannen
Sämtliche Ersatzteile am Lager
Reparaturen
billig und preiswert
Bequeme Teilzahlung gestattet
Edmund Fröhlich
Fahrradhandlung
Seifhennersdorf, Oberdorf

Gustav Pfundt
gepr. Uhrmachermeister
Dresden-N. 6, Fritz-Reuter-Straße 10
empfiehlt zu Weihnachten
Uhren aller Art
Gold-, Silberwaren
Geschenkartikel
Fachmännische Bedienung Niedrige Preise

Zigarren, Zigaretten, Tabake
(Weihnachts-Packungen in großer Auswahl)
gut und preiswert
Otto Grabs
Dresden-N., Fritz-Reuter-Straße 2

Sämtliche Backzutaten sowie ff. Stollenmehle
kauft man
immer am billigsten und besten in der
Spezial-Mehlgroßhandlung
Max Kenzschel, Pirna Lange Str. 6
6% Rabatt 6%

Die ideale Kaufstätte für Jedermann ist für elegante Herrenkleidung das
Garderobehaus „SIFA"
Nur: Große Brüdergasse 31
Sonderangebot
Sonst. von 11—1 Uhr geöffnet.
Ein Posten **Schwedenmäntel** in modernen Fassons . . . . . von 28.00 an
Ein Posten **Rockpaletots** neuester bester Qualitäten . . . . . von 40.00 an
Ein Posten **Anzüge** gute Qualitäten, 1 und 2 reihig . von 25.00 an
Ein Posten **Hosen** in lang und breeches . . . . . von 4.00 an
31 Große Brüdergasse 31
Garderobehaus „SIFA"

Kaufen Sie
ihre sämtlichen
Haus- und Küchengeräte
in dem allbekannten seit 45 Jahren bestehenden Spezialgeschäft von
Hugo Rückert, Dresden-A.
Nur Große Brüdergasse 8
Beachten Sie bitte genau: Eckhaus an der Quergasse, roter Anstrich / Bei Vorzeigen dieses Inserates 10% Rab.

Vollendete
Eleganz
durch
Strahuba-Hüte
die führende Marke, vorbildlich im Geschmack und Qualität, bringen wir in den beliebten Preislagen
RM. 4.50 6.70 6.50 7.50 8.00 8.50 bis 10.50
Mayser, Cervo, Borsalino, englische und Wiener Hüte
Straßburger Hut-Bazar
Wettiner Straße, Ecke Große Zwingerstraße
Sonntag, den 11. Dezember, von 11 Uhr an geöffnet.

Verlangt überall nur
Flaschenbiere
von
OSKAR FUHRMANN
DRESDEN-LÖBTAU, Stollestraße 24
Fernsprecher 29425 Siehenbiere

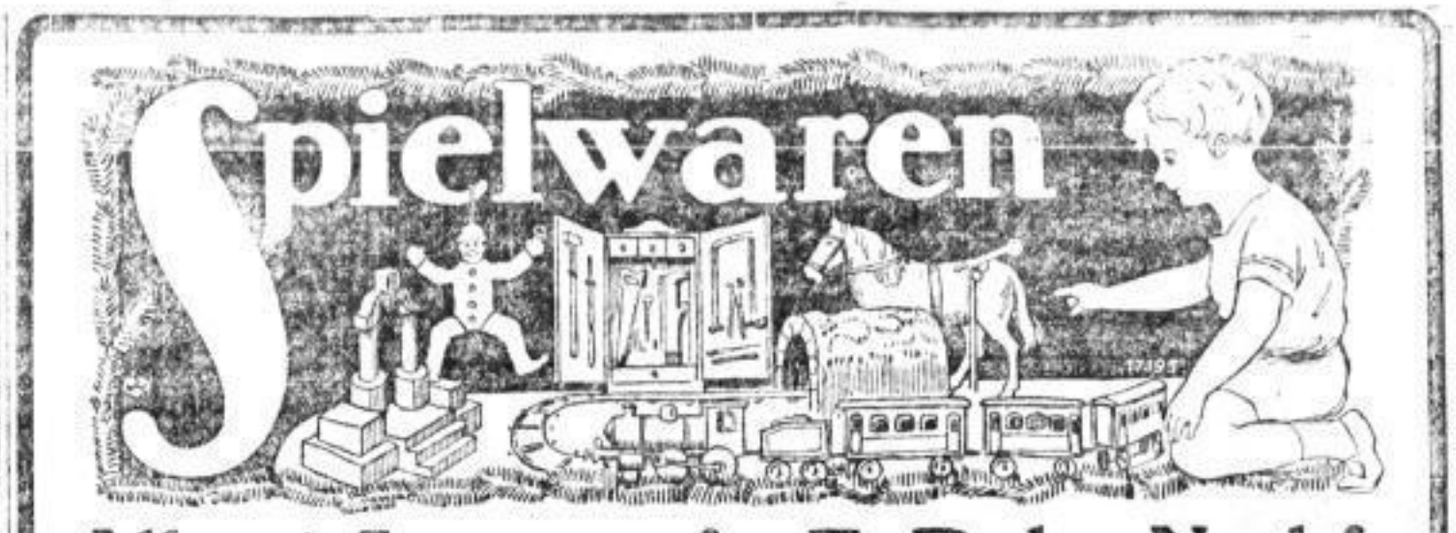
Konsumverein Vorwärts für Löbau u. Umg.
★
Bei Bedarf von
Herren- und Damenmänteln, Damenkleidern u. Blusen, Herrenanzügen u. Knabenmänteln, Arbeitskleidung Joppen Herren-, Damen- u. Kinder-Unterkleidung, Wäsche-, Woll- und Strickwaren, Schuhe modernst. Facon
★
Fragen Sie in Ihrer Genossenschaft nach. Sie erhalten dort Qualitätsware bei niedrigst. Preisen

Zur gefl. Beachtung
meiner 4 Schaufenster!
Alle
Backwaren, Backgewürze, Delikatessen, Gemüse, Früchte u. Fischkonserven usw.
kaufen
Sie am besten u. preiswertesten
bei
Joh. Alfred Otto, Pirna, Gartenstr.
Telephon 737
Auf alle Waren 6% Rabatt. Aufmerks. Bedienung

FÜR WEIHNACHTEN
preiswerte
Bettwäsche, Tischwäsche, Inletts u. Bettfedern, Hand- u. Taschentücher u. a. m
bei M. Hilbig, Pirna Copitz, Schulstr. 13

11 Schuhhaus Karl Adler 11
Pirna-Copitz, Hauptstraße
Telephon 483
hält sich bei **Weihnachts-Einkäufen** bestens empfohlen
Maß- und Reparaturwerkstatt. Billigste Preise

Weihnachten naht!
Bilderbücher, Spiele, Märchen- u. Erzählungsbücher, Poesien, Gesangbücher, Tagebücher, Briefpapier in Mappen u. Kassetten, Brieftaschen, Kochbücher, Geldtaschen, Füllhalter, Schreibzeuge u. Schreibmappen, Alben, Kalender empfiehlt in reicher Auswahl als gern gesehene Weihnachtsgeschenke preiswert



Albert Langer, fr. E. Rohr Nachf.
Donasche Straße 2 Pirna Dohnasche Straße 2

Parfümerien
in großer Auswahl
kaufen Sie am besten bei Ihrem
Verbandsdrogisten
Kenntlich an nachstehendem Zeichen
VDD VERBANDS DROGIST
Dieses eingetragene Zeichen führen nur Mitglieder des Deutschen Drogisten-Verbandes e. V.
Toilettenseifen in Geschenkpackungen
Baumkerzen, nicht tropfend, extra prima

Gustav SMY
DRESDEN-A.
Moritzstr. 10
Ecke Johannstr.

Wilhelm Baege
Pirna, Markt asse
empfiehlt sich bestens!
★
Backwaren / Zigarren
6 Prozent Rabatt!

Damen
empfehle Spülapparate, Spülkannen, Leibbinden, Schläuche sowie sämtl. hygi. Frauenartikel
R. Freisleben
Postplatz
Man achte auf Firma

Frinds moderne Sprechapparate
auch auf Teilzahlung
Pirna, Große Straße 12

Naumann- und Köhler-Nähmaschinen
Wringmaschinen
Sprechapparate
von einfachster bis elegantester Ausführung
Riesenauswahl in
Schallplatten
Teilzahlung gestattet
W. Haak
Fahrradhaus
Pirna-Copitz

Zum Weihnachtsfest!
Empfehle preiswert sämtliche
Backartikel und Kolonialwaren,
sowie sämtliche
Molkereiprodukte
und echte Braunschw. Wurstwaren
Molkerei- und Lebensmittelgeschäft
M. ROBEL
Pirna
Schmiedestr. 39

Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
sowie alle
Einzelmöbel
solide Ausführung, billigste Berechnung
Möbel-Kluge
Pirna, Lange Straße 17

O. Sengebusch
Pirna-Copitz
Fährstraße 13
Manufakturwaren

Zucker
bei 1 Pfd. 0.33, bei 10 Pfd. 0.30, im 2-Zentner-Sack 0.29
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik **Richard Seibmann,**
Grenadierstraße, Ecke Dammweg

Konditorei R. Eichner, Freital-Po.
Inhaber Erich Rösick
empfiehlt zum Weihnachtsfeste
Sultania-, Mandel- und Mohnstollen sowie Honigkuchen u. reine Marzipanwaren eigener Fabrikation
in allbekannter Güte

Klein-Möbel
das schönste Weihnachtsgeschenk in großer Auswahl als
Klub-, Rauch-, Näh-, Servier- und Bauerntische, Noten- u. Büstenständer, Schreibtisch- u. Klaviersessel, Blumenkrippen, Truhen
PAUL GREGOR, PIRNA
Barbiergasse 14/15 Fernruf 419

Bettfedern
beste gereinigte entstaubte Qualitäten, in allen Preislagen, geschlissen und ungeschlissen, kauft man am vorteilhaftesten beim Selbsterzeuger
Arthur Berthold Bettfedernreinigung Markranstädt
Bahnstation Rollen — Auf Wunsch Vergütung
Besichtigung und Bestellung nur bei:
Max Kutschke, Oberhermsdorf 129

Auf
Teilzahlung
Konfektion, Schuhe, Schulranzen, Gamaschen, Häute, Wäsche und Stoff kaufen Sie billig bei
Textil-Thieme
Pirna, Markt 20

Wasch- u. Wringmaschinen, Nähmaschinen (beste deutsche Marke)
Musikwerke und Schallplatten, Motor- und Fahrräder, Schreibmaschinen
Erwin Müller
Heidenau-Süd, Pirnaer Straße 17

Achtung! Radfahrer!
Mäntel Schläuche Ketten Lampen
sowie sämtl. Zubehör kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
Max Schäfer
Pirna, Schösserg 7

Frisch geschlagenes
Leinöl
empfiehlt
Paul Schuttann
Pirna, Badergasse
Ecke Lange Straße

6 Proz.
Alle Backwaren
billig und gut
Haußwald
Pirna, am Markt

Passende Weihnachtsgeschenke
Spezialität:
Märklin-Baukästen
O. REUSCHER
Optische Anstalt
PIRNA - Tel. 911

Leib-binden
Wärmeleibbinden
Hütformer
Spülapparate
Gummiunterlagen
Platzeinlagen
Sanitätshaus „Frauenwohl"
Pirna, Gartenstr. 10

Brauchst Du Möbel?
geh zu
Schroth
Pirna
Schmiedestr. 40

Sonnenwendfeier
der Propaganda-Abteilung Dresden-Zentrum
am Sonnabend, den 10. Dez. in den Annensälen
(Fischhofplatz). Um zahlreichen Besuch bittet
die Leitung.

Tanz-Palast Stadt Leipzig
Neustädter Kegelhaus
●
Sonntag und Montag
Öffentl. Ball-Feste
●
Reichhaltige Speisekarte
Radeberger Pilsner, Saazer Urstoff, Pichel-Bräu

Wo ist das beliebteste Bier- und Speiselokal?
Immer im
Viktoriakeller
Waisenhausstr. 26
Tägl. Künstlerkonzerte
Mittagstisch von 90 Pf. an

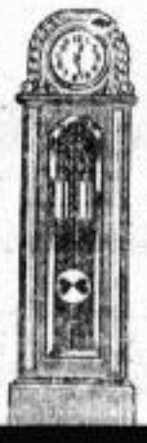
Heiterer Blick
Tel. 428 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 428
Morgen Sonntag ab 16.30 Uhr
Vornehmer Ball
In den Gasträumen musikalische Unterhaltung.
Neue Bewirtung
Es laden ergebenst ein **A. Haldan und Frau.**

Feldschlößchen, Pirna
jeden Sonntag
Große Ballschau
Radfahrerstation / Großer schattiger Garten mit Markisen / Kegelbahn
H. Eckert und Frau

Jäpelts Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

Restaurant zur Börse, Pirna
beste Einkehrstätte, gemütlicher Aufenthalt
Erwin Riedel

Das schönste Weihnachtsgeschenk!



Eine moderne Uhr ein schöner Schmuck ein wohlklingendes Grammophon
zu bekannt billigstem Preis bei
Erich Schneider

D Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden und Umgegend D

DRESDEN-A.

Sie erhalten
alle Molkereiprodukte
Vollmilch, Schlagsahne, Sahne, Joghurt, Butter, verschied. Käsesorten und sonstige Lebensmittel
in bester Beschaffenheit in Dresden und seinen Vororten durch unsere zahlreichen Verkaufsstellen.
DRESDEN-A. 27 Fernsprecher 44115 **DREMA A.-G.** WURZBURGER STRASSE 9
61533

W. Kelling Chemische Reinigung Kunstfärberei
61484

Konditorei und Café Schnötzinger (fr. Café Martus) Amalienstr. 16
61094

Restaurant „Stiftshof" Wettinerplatz 4
ff. Speisen zu jeder Tageszeit
— Vereinszimmer —
61176

Tambour-Kaffee-Rösterei G. m. b. H.
Dresden-A., Marienstraße 16
61097

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Kurt Lindner, Maternistr. 12
vis-à-vis dem Arbeitsnachweis
61063

KAFFEE-RÖSTEREI ALBIN SCHMIDT
Pillnitzer Str. 16, nahe Rathausplatz
Spez.: 1 Pfund 2,80 M. ff. Qualität
61170

Kühn's Schuhhäuser
Annenstr. 39, Bautzener Straße 23
Bei Angabe des Inserats 5 Prozent Rabatt!
61096

„Atlantic"
Deutsche Seefischvertriebs G m.b.H.
Zweigniederlassung Dresden-A. 1,
Annenstraße 16, Fernsprecher 17545
61532

Drogenspezialhaus
Kräutergewölbe, Farben
Spalteholz & Bley
Pillnitzer Straße 20
61169

Photo-Schönfeldt
Amalienstraße 10 / Kameras
Kinos, Zubehör u. Photoarbeiten
61447

Sanitätshaus Frauenhilfe
Inhaber R. Herzog
16 Pillnitzer Straße 16
61171

Rasieren / elektr. Haarschneiden
alle Parfümerien
Moritz Richter, Josephinenstraße 5
61177

Weiß- und Kuchenbäckerei
Bruno Straube
Große Brüdergasse 35
61106

Zigarrenhaus „Hier ist es"
Annenstraße 41
Bekannt für nur gute Qualitäten
61456

Trinkt das vorzügliche Dresdner Genossenschafts Pilsner
61164

Bellevue Freitag, Sonnabend u. Sonntag ff. Ballmusik
Waltherstr. 27 Saal u. Vereinszimmer bestens empfohlen
61178

Haus- und Küchengeräte Hugo Rückert
Nur Große Brüdergasse 8
Man beachte genau Eckhaus an der Quergasse (roter Anstrich)
61446

Berufskleidung
43 II A. ALTUS Große Brüdergasse 43 II
61108

Ia Kernleder Ia
vorteilhaft nur Falkenstraße 10
A. HACKEL, Lederhandlung
5 Prozent Rabatt
61091

Kauft nur in der
Radio-Zentrale O. Grohmann
Dresden-A., Reitbahnstraße 3
61092

Restaurant Rabenschenke
Stiftstraße 2b ● Täglich Konzert
61065

Optische Anstalt H. Beyer Nachf.
Inh. Hans Stumpf
Pillnitzer Straße 20, Ecke Neue Gasse
61100

Restaurant Reisewitz
(früher Schloßautomat) Gr. Brüderg. 15
Gute Küche zu kleinen Preisen
61107

Konditorei und Feinbäckerei
Alfred Beger, Große Brüdergasse 13
Telephon 27995
Spezialität: Fastenbrezeln
61105

DRESDEN-STREHLEN

KÖNIGSHOF Dresden-Strehlen
Gerhart-Hauptmann-Str. 62
Linie 9 und 13, Autobushaltestelle
Dienstags und Sonntags Ball
61171

Bruno Bergmann
Gerhart-Hauptmann-Straße 39
●
Biergroßhandlung Siphonversand
61107

DRESDEN-N.

Hausfrauen!
Dampfwäscherei „Reform"
Inh. Alfred Zschau, Markgrafenstraße 16 :-: Tel. 55418
61488

Möbelhaus „Union"
17 Alaunstraße 17
ist billig Gegründet 1888
61501

Reform- und Kinderbetten
Matratzen, fertige Betten
DRESDENSIA
Neustädter Markt 1
61477

Damen- und Herrenhüte
direkt aus der Fabrik
Leipziger Straße 112
61476

DR.-TRACHENBERGE

Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren — Werkzeuge
Edmund Weigel, Großenhainer Str. 127
61104

DRESDEN-REICK

Arbeiter! Kauft Handwerkerbrot!
Wer fabrikmäßig hergestelltes Brot (fr. unterstützt das Großkapital
Bäckerei Johann Walther / seit 1874
61181

Hans Fischer, Reicker Str. 113
Grünwaren / Fischwaren
61487

Damen- und Herren-Friseur
Heino Weißbach, Altreick 2
61453

Friseur Friedrich Walther
Reicker, Ecke Tornaer Straße
Zigarren / Zigaretten / Tabak 61474

Zigarren-Spezial-Geschäft
Große Auswahl in Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Rauch- u. Kautabak
Schreibwaren u. Literatur
L. Pollnick, Altreick 2
61913

DRESDEN-STRIESEN

Drogerie Gerhard Pesch
Dresden-A. 19, Augsburger Str. 8
61142

Radio-, Beleuchtungsköp., elektr. Anlagen
L. LINDBERG
Schandauer Straße 12
61113

Bäckerei u. Konditorei E. Fischer
Ecke Bergmann- und Augsburger Straße
61112

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
PAUL THIELEMANN
Wormser Straße 53
61168

Wagenverleihgeschäft, Kolonialwaren, elektr. Mangel, Trocken- und Bleichplätze, K. Böhlg Nachfg., Altstriesen 32
61110

Hamburger Fischhalle, Eilenburger Str. 6
Seefische, Eilfische, Räucherwaren
61111

Viktoria-Drogerie, Schandauer Straße 49 / Spez.: Farben, Lacke, Pinsel, Photo-Artikel 61114

Leder-Ausschnitt und Schuhmacherbedarfsartikel, Schuhreparaturen
E. Hager, Schandauer Straße 92
61115

Manufakturwaren, Spez.: Berufskleidung aller Art, Tuch-, Lein-, und Bettwäsche, Gardinen, **KURT ZIMMERMANN**
Schandauer Straße 43, Fernsprecher 34445
61116

Schirme, Spazierstöcke, Bezüge und Reparaturen / Ewald Kuhl
Ecke Schandauer- und Lauenstein Straße
61117

DAMENHUTE
Direkt im Fabriklager der Damenhutfabrik Wittenberger Straße 97, Ecke Behrischstraße
Geschäftszeit: 9 bis 6 Uhr
61119

Spezialgeschäft für Schuhreparaturen
Rudolf Bäumler, Tittmannstraße 51c
61118

Hausschlächterei und Kolonialwaren
Carl Jähng, Vorderstraße 35 / Ruf 38725
61482

ZSCHACHWITZ

Kolonialwaren
Landesprodukte, Hausschlächterei
Fr. Wauer, Louisen-Allee 40 61490

Adler Drogerie
Eugen Thümel, Putjatin-Platz
Farben Drogen u. Photohaus 61481

DRESDEN-BLASEWITZ

Wild, Geflügel, alle Sorten **Fische,** frisch u. lebend, **Räucherfische** und **Marinaden** empfiehlt täglich
A. HÖHLE
Hüblerstraße 7 / Telephon 30249
61120

Schuhreparaturen, solide und preiswerte Handarbeit, **O. Krauße,** Tolkewitzer Str. 9
61121

DRESDEN-DOBRITZ

Gasthof Dobritz
Jeden Sonntag Ballmusik / Vereinszimmer / Pirnaer Landstraße 28
61182

DRESDEN-SEIDNITZ

Alfred Fleck, Bäckerei und Konditorei
Bodenbacher Straße 114
61534

Bruno Rochalski, Schuhmacherei
Bodenbacher Straße 109
61535

DRESDEN-LEUBNITZ

Max Braun, Fleischermeister
Altleubnitz 4
61536

DRESDEN-PROHLIS

Gasthof Prohlis, Verkehrslokal / Jeden Sonntag Ballmusik / Neue Verbandskegelbahn
Dohnaische Straße 182 61179

Die gute, echte
Holsteiner
Margarine und H. Kaffee erhalten Sie nur in der
VERTEILUNGSSTELLE
Walter Ziegler, Finkenweg 5
10% Rabatt 10% Rabatt
61180

Hermann Fehre, Bäckerei
Tornaer Straße 47
61372

Privat-Mittagstisch
Selbstgebackener Kuchen;
ff. Wurstwaren / Finkenweg 6
61374

KLEIN-ZSCHACHWITZ

Kaufhaus Dietrich / Große Auswahl in Arbeiterbekleidung, Stiefeln, Wäsche
Hauptstraße 7 61185

Kilemanns Schuhhaus
In Preiswürdigkeit unerreicht / Pulsnitzer
61186

DRESDEN-PIESCHEN

Sport- und Trikotagen- **KADEN** Torgauer Str. 33 Fernr. Nr. 53507
61107

Konditorei und Café „SAXONIA"
Telephon 34203
Hermann Kaut, Oschatzer Straße 18
61099

R. Thomschke, Moltkestr. 56
Schuhreparatur / Schuhwaren
Vorzeiger 5 Prozent Rabatt!
61103

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer u. Bürgerstraße
Telephon 26428
61175

Bevor Sie Möbel kaufen,
besichtigen Sie meine Ausstellungsräume
Konkordiastr. 38/40
Max Höhnel Eigene Tischlerwerkst. Zahlungserl. 61174

Elektrotechnik
Licht / Kraft / Radio
Albert Zinke, Bürgerstraße 8
61098

LICHTSPIELE STADT BREMEN
Leipziger Straße 58
Beginn: Werkt. 6½ u. 8¼, Sonnt. 4½ u. 6½
61173

Paul Schimpf, Fischgroßhandlg.
Oschatzer Straße 21
61100

Karl Schotz, Sattlerei, Bürgerstr. 33
Koffer / Taschen / Reiseartikel
Ausführung aller ins Fach schlagenden Reparaturen prompt und billig
61475

Albin Seifert
Richtfelder Straße 42
Hubertusstraße 37
Kohlen / Briketts
61101

Photo- u. Fahrradhaus „Stern"
Inh. H. Schrepel, Bürgerstr. 28
61476

Moltke-Apotheke
Leipziger Straße 150
61064

Molkereiprodukte
Franz Wenzlau, Moltkestraße 51
61063

DRESDEN-COTTA

LEBENSMITTEL
Otto Bergemann / Meißner Landstraße 1
61074

PERLO-DROGERIE, Drogen, Farben, Lacke u. Heilkräuter aller Art, Walter Wutke Mfg., Dr.-Briesnitz, Meißn. Landstr. 27
61201

Verkehrslokal der Arbeiterschaft von Cotta
Briesnitzer Hof, Alexander Hoffmann,
Meißner Landstraße 29 61075

W. Kurt Pottrich
Schuhreparaturen
billigst
Gottfried-Keller-Straße 84
61073

Drogerie A. Kloß
Lübecker Straße 77
Farben
Spirituosen
Kolonialwaren
61078

Schokoladen-Spezialgeschäft
Ida Ziegs, Cossebauder Str. 40
61079

Rauchtabak
Zigarren
Zigaretten
empfiehlt
A. Gersten
Wartburgstraße 5
61080

Zigarrenhaus Bertha Simon
Lübecker Straße 111
Billigste Einkaufsquelle
61077

Stern-Drogerie, Erich Holmann
Wartburg, Ecke Freiligrathstraße
61081

Billige **Kleider, Modewaren, Wäsche, Trikotagen** und **Strümpfe** empfiehlt
Elisabeth Knüpfer, Wartburgstraße 16
61082

Herren- und Damenfriseur Ernst Jöchtzer
Kronprinzenstraße 8
61084

Schuhwarenhaus Hermann Hühnel
Wartburgstraße 23
61076

Lebensmittel, Alma verw. Frisch
Kesselsdorfer Straße 6, Ecke Klopstockstraße
61083

Butterhaus Kleeblatt, Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel, **Otto Sparmann,** Klopstockstraße 44 61084

Lübecker Hof empfiehlt seine Lokalitäten, jeden Freitag Schlachtfest, Bes. **Max Schwan,** Lübecker Straße 37 61085

Friedrich Lehmann
Makronen-, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, Cossebauder Straße 26
61087

Wäsche und Wollwaren, sowie selbstangefertigte Kleider kauft man preiswert bei Frau Martha Kelig, Pesnitzer Straße 37
61089

Arthur Pieper
Uhren, Goldwaren, Wartburgstraße 10
61090

Lebensmittel, Kolonialwaren u. Hausschlächterei von **Frida Döhn,**
Klopstockstraße 1 61086

DRESDEN-LOBTAU

Albert Saalheim
★
Aeltestes Spezialgeschäft für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
★
Kesselsdorfer Straße
Ecke Bünaustraße
61191

Butterhandlung Loreley
Kesselsdorfer Straße 12
Eier, Butter, Käse, Wurstwaren
61192

Fahrräder, Grammophone, Wringmaschinen
Richard Lehmann, Thorandter Straße 72
61187

Zigarrenhaus Gebr. Risse
Kesselsdorfer Straße
61458

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten
Lübecker Straße 16 / Freitags und Sonntags moderner Ball / Verkehrslokal der Dresdener Arbeiterschaft
61188

Für die Augen
Optiker **H. Dahn**
Krankenkassenlieferant
Ruf 11318 Poststraße 2 Ecke Kesselsdorfer Straße
61119

G. Martini, Nähmaschinen, Fahrräder, Ersatzteile, Kesselsdorfer Straße 26
61200

Die seit 40 Jahren bestehende Firma
BLOUSENECKE
Webergasse, Ecke Altmarkt
hat ein Zweiggeschäft in der
KESSELSDORFER STR. 14
eröffnet, mit Spezialabteilungen für Kleider, Blusen, Strümpfe, Baumwollwaren, Wäsche, Herrenartikel u. Kurzwaren
61172

ERNST BERTHOLD
Kesselsdorfer Str. 1, Ecke Bünaustraße
Obst, Südfrüchte, Konserven, Grünwaren
61190

Löbt. Musikhaus, Lager sämtl. Musikinstrumente Spez.: Hohner Mundharmonikas Inh. Rob. Klempt Werserstr., Ecke Kesselsdorfer Straße 61188

FEINBÄCKEREI
Walter Thieme, Inh. Herbert Gerstenberg
Freiberger Straße 132
61184

Wild, Geflügel, Obst, Grünwaren und Konserven empfiehlt billigst **Hugo Petermann,** Kesselsdorfer Straße 13 61196

Gustav Müller, Fischhandlung
Kesselsdorfer Straße
61185

Wer Gas sparen will, gehe zu Jupiter
MÜLLER
Kesselsdorfer Straße 36
61193

MAX HERZOG
Kesselsdorfer Straße 19
Billigste Bezugsquelle für
Qualitätsweine, Liköre und Spirituosen
61197

Uhren, Goldwaren, Optik
Mende, Kesselsdorfer Str. 32
61199

Hans Trede, Kesselsdorfer Straße 19
Uhren, Goldwaren, Optik
Brillenlieferant der Krankenkassen 61194

Knorr's Schokoladenhaus
Kesselsdorfer Straße 3
Schokolade / Kakao / Kaffee / Tee
in prima Qualitäten
61549

Otto Frenzel, Kesselsdorfer Str. 30
Hohlschleiferei, Solinger Stahlwaren, Alpaka, Alpaka-Silber
61195

Feinkost, Wild, Geflügel
Oskar Grundmann
Kesselsdorfer Straße 19 / Tel. 10502
bringt sich in empfehlende Erinnerung
61198

Herauf mit den Besitzsteuern!

Die Vermögenssteuer

Die Vermögenssteuer ist eine Abgabe, die vom Vermögen der Steuerpflichtigen erhoben wird. Steuerpflichtig sind alle natürlichen und juristischen Personen (Körperschaften). Die Veranlagung des Vermögens erfolgt nach den Bestimmungen des Reichsbewertungsgesetzes, das in weitgehendem Maße die Verschleierung der großen Vermögen begünstigt.

Das Vermögenssteuergesetz vom Jahre 1925 setzt den Steuersatz für alle Vermögen einheitlich auf 5 v. Tausend oder 0,5 v. H. fest. Vermögen bis 5000 M. bleiben steuerfrei. Die Steuer bleibt unerhoben, wenn bei 10 000 M. Vermögen das letzte Jahreseinkommen bei einem minderjährigen Kinde 3000 M., bei 2 Kindern 4000 M., bei 3 bis 4 Kindern 5000 M. und mehr als 4 Kindern 6000 M. nicht übersteigt. Desgleichen bei einem Vermögen bis 20 000 M. und 5000 M. Jahreseinkommen, oder bei einem Vermögen von 30 000 M. und 4000 M. Einkommen, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder dauernd erwerbsunfähig ist.

Bei Vermögen von mehr als 5000 M. bis 10 000 M. ermäßigt sich der allgemeine Steuersatz von 5 auf 2 v. T., bei Vermögen von mehr als 10 000 M. bis 25 000 M. auf 3 v. T. und von mehr als 25 000 M. bis 50 00 M. auf 4 v. T.

Auf den Druck der Steueropposition hin mußte der Bürgerblock 1925 die Konzession machen, daß für Vermögen von mehr als 250 000 bis 500 000 M. der Steuersatz 5,5 v. T., für Vermögen von mehr als 500 000 M. bis 1 Million 6 v. T., von mehr als 1 Million bis 2,5 Millionen 6,5 v. T., von mehr als 2,5 Millionen bis 5 Millionen 7 v. T., und über 5 Millionen 7,5 v. T. betragen soll. Doch dieser Zuschlag ist gleichzeitig wieder für die Jahre 1925/26 außer Kraft gesetzt worden. Erst im Jahre 1927 kommt er zum erstenmal in Geltung.

Das Aufkommen an Vermögensteuer ist für 1927 auf 470 Millionen veranschlagt. Aufgekommen sind jedoch in den ersten sechs Monaten 199,9 Millionen, und bis Ende Oktober nur 210 Millionen. Der Voranschlag wird demnach auch 1927 ebensowenig erreicht werden wie 1926, wo 400 Millionen in den Haushalt eingestellt waren, aber nur 359,3 Millionen eingezogen sind. **Der Fehlbetrag von 40,7 Millionen müßte laut Gesetz nacherhoben werden. Doch weigert sich jetzt die Bürgerblockregierung, diese gesetzliche Bestimmung durchzuführen.** Das ist um so skandalöser, als im Jahre 1925 dem Besitz die Hälfte der Jahressteuer geschenkt worden ist, wodurch nur 270 Millionen aufkamen, gegenüber 499 Millionen im ersten Stabilisierungsjahr.

Die KPD-Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag Stoecker, Höllein, Dr. Neubauer und Genossen eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen:

Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Vermögenssteuergesetzes vom 10. August 1925.

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird.

Artikel 1.

Der § 7 erhält folgende Fassung:

Die Vermögenssteuer beträgt für das abgerundete Vermögen von

10 000	bis	15 000 M.	1	vom	Tausend
15 000	„	20 000 „	2	„	„
20 000	„	30 000 „	3	„	„
30 000	„	40 000 „	4	„	„
40 000	„	50 000 „	5	„	„
50 000	„	60 000 „	6	„	„
60 000	„	70 000 „	7	„	„
70 000	„	80 000 „	8	„	„
80 000	„	90 000 „	9	„	„
90 000	„	100 000 „	10	„	„
100 000	„	150 000 „	12½	„	„
150 000	„	200 000 „	15	„	„
200 000	„	250 000 „	17½	„	„
250 000	„	300 000 „	20	„	„
300 000	„	400 000 „	22½	„	„
400 000	„	500 000 „	25	„	„
500 000	„	750 000 „	27½	„	„
750 000	„	1 Million	30	„	„
1 Million	bis	2 Mill.	32½	„	„
über 2 Millionen			35	„	„

Der Steuersatz wird beim Uebergang von einer Steuerstufe zur anderen insoweit nicht erhoben, als der nach Abzug der Steuern verbleibende Vermögensreinertrag nicht 1 v. H. über den Endreinbetrag der Vorstufe liegt.

Artikel 2.

Der § 24 wird gestrichen.

Artikel 3.

Das Gesetz tritt am 1. Januar 1928 in Kraft."

Der kommunistische Antrag will diesem Steuerskandal ein Ende machen und eine empfindliche Besteuerung der größeren und großen Vermögen bei gleichzeitiger Entlastung der kleinen Vermögen herbeiführen. Er will grundsätzlich, bei Beibehaltung der Ermäßigungsbestimmungen für kinderreiche Haushaltungen und alte erwerbsunfähige Personen mit kleinerem Vermögen, für alle Vermögen bis 10 000 M. die Steuerfreiheit durchführen. Ebenso will er dem Betriebsvermögen der kleinen gewerblichen und bäuerlichen Existenzen gegenüber dem bestehenden Zustand Steuererleichterungen schaffen. Für Vermögen von mehr als 10 000 bis 15 000 M. soll die Steuer nur 1 v. T. oder 0,10 v. H. (bisher 2—3 v. T.), von mehr als 15 000 bis 20 000 M. 2 v. T. (bisher 3 v. T.), von mehr als 20 000 bis 30 000 M. 3 v. T. (bisher 3—4 v. T.), von mehr als 30 000 bis 40 000 M. 4 v. T. (wie bisher) festgesetzt werden. Von dieser Grenze an soll sie rasch progressiv ansteigen, um bei 100 000 M. 10 v. T. oder 1 Prozent, bei 500 000 M. 25 v. T., bei einer Million 30 v. T. und bei mehr als zwei Millionen 35 v. T., das sind 3,5 Prozent des Vermögens, erreichen.

Der Schlußsatz des Tarifs soll zur Vermeidung von Härten bei geringem Ueberschreiten der vorhergehenden Steuerstufe dienen.

So gestaltet, würde der Vermögenssteuertarif eine gerechtere Verteilung der Gesamtsteuerlast zwischen Besitz und Nichtbesitz anbahnen und einen erheblichen Teil des Ausfalls an Reichseinnahmen, der durch Abschaffung der Verbrauchsabgaben und Milderung der übrigen Massensteuern entstehen würde, ausgleichen. Dafür müssen die werktätigen Massen in Stadt und Land sich einsetzen unter der Losung:

Herunter mit den Massensteuern!
Herauf mit den Besitzsteuern!

Gewerkschaftliches

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Dresden.

Weihnachtsunterstützung.

Die Mitglieder, die bis 24. Dezember 1927 mindestens 32 Vollbeiträge geleistet haben und mindestens ab 12. Dezember 1927 arbeitslos sind, ferner die invaliden Mitglieder, die von ihrem früheren Arbeitgeber (Reich, Staat und Gemeinde) keine Wirtschaftsbeihilfe erhalten haben, wollen sich am 13. und 14. Dezember, von 11 bis 13 Uhr, im Verbandsbureau in einer aufliegenden Liste einzeichnen.

In besonderen Notfällen arbeitsloser Mitglieder, bei denen obige Bedingungen nicht erfüllt sind, soll von Fall zu Fall entschieden werden.

In allen Fällen sind Mitgliederausweis und Erwerbslosenkarte vorzulegen. Die Ortsverwaltung.

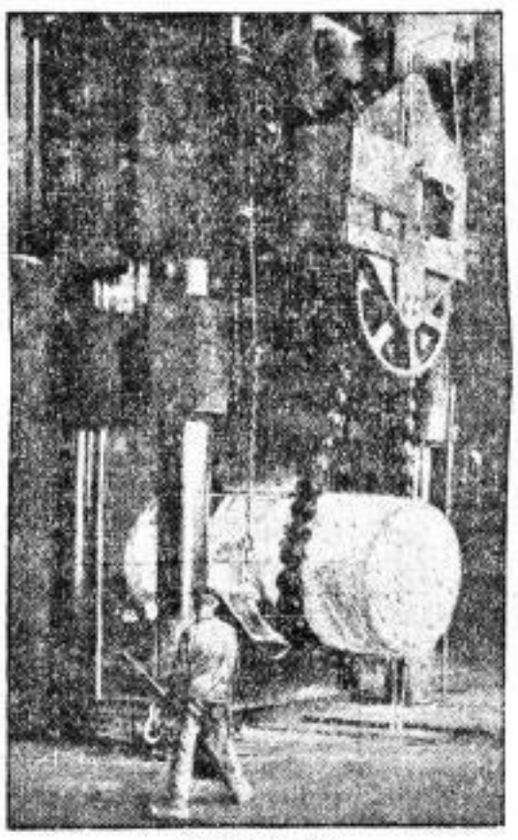
Der Zentralverband der Angestellten hat an seine Betriebsfunktionäre Sammellisten für die Weihnachtshilfe der erwerbslosen kaufmännischen Angestellten herausgegeben und gebeten, diese Listen mit den gesammelten Beträgen bis zum 10. Dezember an die Ortsgruppe Dresden, Serrestraße 5, I, zurückzugeben. Es wird hiermit höflichst gebeten, diesem Wunsche bestimmt nachzukommen, damit die weiteren Vorkehrungen für die Weihnachtshilfe der erwerbslosen Angestellten im ZdA getroffen werden können.

Krupp macht Riesengewinne

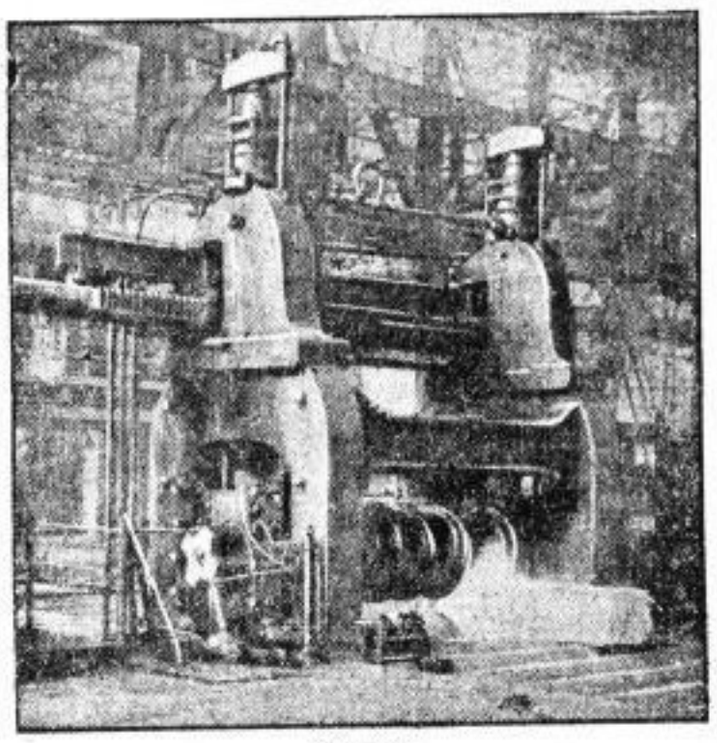
Gerade zur rechten Zeit wird der Jahresabschluß der Firma Krupp AG bekannt. Er widerlegt glänzend die Behauptung der Unternehmer, daß sie zu arm sind, um die bescheidenen sozialen Notwendigkeiten zu erfüllen; er zeigt die Hintergründe der Provokation der Stahlkapitäne auf; einen breiten Angriff auf das deutsche Proletariat, ermutigt durch glänzende bisherige Erfolge.

Im Vorjahre buchte Krupp noch 2 Millionen Mark Verlust, diesmal 13 Millionen Mark Reingewinn; dazu 20 Millionen Mark Abschreibungen, 50 Prozent mehr Rohertrag als im vergangenen Jahre: 49 Millionen Mark gegen 33 Millionen im Vorjahre.

Der Berliner Börsencourier stellt fest: „Der Kruppabschluß kann sich sehen lassen, spricht aus verschiedenen Gründen an." Die Bilanz erfreut durch höchste Liquidität, Bankmittel sind reichlich vorhanden. Die Gesamtbilanzsumme stieg um 75 Millionen Mark; 30 Millionen Bankguthaben mehr (insgesamt 42 Millionen), 11 Millionen Mark mehr fremde Beteiligungen, 20 Millionen höhere Warenschuldner, 18 Millionen höhere Vorräte. Krupp hat seine Bewegungsfreiheit voll zurückgewonnen, von Kapitalenge ist nichts mehr zu spüren. **Die Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebswirtschaft haben sich in allen Werken günstig ausgewirkt, und zwar auch in solchen Betrieben, wie der Gußstahlfabrik Essen,** deren Fortführung bisher nur unter Verlusten möglich war. In das Berichtsjahr fiel der Beginn der Ausführung lange geplanter betrieblicher Verbesserungen und Neubauten auf den Stahlwerken, Hütten und Zechen. Die Belegschaftsstärke ist gewachsen von 46 000 Ende September 1926 auf 66 000 Ende September 1927, dazu kommen noch 19 500 Beschäftigte bei den angeschlossenen Tochtergesellschaften. Die Produktionsleistung je Mann ist so stark gestiegen, daß der Bericht darüber nichts zu veröffentlichen wagt. Wie



Dampfhammer



Walzwerk

unberechtigt die Klagen über steigende und unerträgliche Soziallasten sind, beweist, daß die gesetzlichen Soziallasten trotz um 20 000 Mann erhöhter Belegschaft nur von 8,134 Millionen auf 9,013 Millionen gestiegen sind, die freiwilligen Soziallasten sind sogar von 5,245 Millionen auf 5,043 Millionen gefallen, während sich rückständige Löhne, Steuern usw. von 10 Millionen auf 14 Millionen erhöhten.

Das sind die nackten Tatsachen aus dem Geschäftsbericht. Daß keine Dividende ausgezahlt wird, beeinträchtigt den günstigen Abschluß nicht, da Krupp ein reiner Familienbetrieb ist und es der Familie Krupp vorteilhafter scheint, die Gewinne zu investieren, als auf das Privatkonto zu schreiben.

Die Gewinnsteigerung bei Krupp entlarvt die Heuchelei der Stahlkönige. Das Proletariat darf nicht dulden, daß die Rationalisierung weiter auf dem Rücken der Arbeiter durchgeführt wird. Kampf der Hüttenarbeiter bei Krupp und den Vereinigten Stahlwerken, Bündnis mit den Bergarbeitern und Eisenbahnern, dazu reizt der Bericht von Krupp direkt auf.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostsachsenteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: „Peuvag", Druckereifiliale Dresden.

An den Ufern des Hudson

Roman von H. Desberry

(3. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick erschien Mary an der Tür. Instinktiv fühlte der alte Hausierer in ihr die Verbündete, wandte sich an sie: „Ich muß Frau Mathers sprechen. Wegen — wegen des Mordes."

Mary überlegte, meinte schließlich:

„Ich will sehen, ob ich Frau Mathers überreden kann, Sie zu empfangen. Es wäre gut, könnte man sie ein wenig ablenken, die arme Frau. Seit dem Morgen liegt sie im verdunkelten Zimmer, rührt sich nicht, spricht kein Wort. Ich habe Angst, daß sie verrückt wird."

Sie wandte sich zum Gehen.

„Sagen Sie ihr," rief ihr Samuel Katzenstein nach, „daß ich der Hausierer bin, dem Herr Rawley geholfen hat, daß —"

Aber Mary war bereits im Haus verschwunden.

Nach einer kurzen Weile kehrte sie zurück:

„Kommen Sie, Frau Mathers will Sie sehen. Ich soll Sie ins Atelier führen. Sie wird gleich kommen."

Sie schritt ihm voran die Treppe hinauf, öffnete eine Tür, gebot ihm mit einer Gebärde, einzutreten. Samuel Katzenstein gehorchte, fuhr dann erschrocken zurück: vor ihm stand das lebensgroße Bild des Ermordeten. Der alte Hausierer trat schüchtern näher, betrachtete die energischen gütigen Züge, schüttelte kummervoll den Kopf.

Leise öffnete sich die Tür, geräuschlos wie ein Schatten glitt eine schwarze Frauengestalt ins Atelier.

Samuel Katzenstein wandte sich ihr zu. Es lag etwas so Hilfloses, so völlig Verlassenes auf dem blassen Gesicht und in der gebrochenen Haltung, daß der alte Hausierer, alle Scheu und alles Mißtrauen vergessend, die er sonst Fremden gegenüber empfand, vortrat, mit ausgestreckter Hand, und, in einem Ton, als spräche er zu seiner Tochter, sagte:

„Mein armes Kind!"

Grace griff nach dieser fremden Hand, klammerte sich an sie an wie eine Ertrinkende. Der kleine häßliche, graubärtige Mann da hat ihn gekannt, ihn lieb gehabt, schuldet ihm Dank. Sie fühlte sich plötzlich schier verwandt mit diesem Menschen, den sie heute zum erstenmal sah. Und als sie in das leidvolle Antlitz des Alten blickte, konnte auch sie endlich weinen, löste sich endlich der starre Schmerz. Aufschluchzend sank sie auf den Diwan.

Samuel Katzenstein verharrte eine Weile stumm; er hatte sich abermals dem Porträt zugewandt, bohrte den Blick in die wohlbekannten Züge. Dann trat er zum Diwan, legte Grace die Hand auf die Schulter, sprach leise:

„Weinen nutzt nix, mein Kind. Wir haben eine Aufgabe zu erfüllen: müssen ihn rächen.

Sie blickte zu ihm auf. Jählings wurde das zarte Gesicht hart und entschlossen.

„Ja, wir müssen ihn rächen. Hätte ich den Mörder in meiner Gewalt ..." Sie verstummte.

„Wir werden ihn finden. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß hierbei von der Polizei keine große Hilfe zu erwarten ist. Herr Rawley hatte mächtige Feinde, die über Geld und Macht verfügen ... Wir müssen auf eigene Faust Nachforschungen anstellen, nach dem Mörder fahnden."

„Sie werden mir helfen," bat Grace.

„Ich will nicht ruhen noch rasten, bis er gerächt ist."

Grace schnellte vom Diwan auf, begann nervös im Zimmer hin und her zu gehen. „Ich habe einen ganzen Tag verloren. Inzwischen kann sich der Mörder in Sicherheit gebracht haben. Wir müssen sofort handeln." Sie stockte, blieb vor dem alten Hausierer stehen. „Aber was wollen wir tun?"

Er drückte sie sanft auf den Diwan zurück. „Regen Sie sich nicht auf. Versuchen Sie, ruhig meine Fragen zu beantworten. Waren Sie gestern mit Herrn Rawley zusammen?"

„Ja."

„Wo?"

„Hier im Atelier und in seiner Wohnung."

„Um welche Zeit sahen Sie ihn zuletzt?"

Ein Ausdruck der Verwirrung trat in ihr Gesicht.

„Ich weiß es nicht genau. Ich kam um acht Uhr zu ihm, wir soupierten zusammen, plauderten dann noch eine Weile ... Ich war sehr müde, war tief verstimmt beim Gedanken an die Trennung. Legte mich auf eine Weile nieder ... weiß gar nicht recht, wie und wann ich heimkam ..."

„Wer öffnete Ihnen, als Sie nach Hause kamen?"

„Niemand. Ich habe stets den Schlüssel, liebe es nicht, wenn die Dienerschaft meinetwegen aufbleiben muß."

„Denken Sie nach. Wissen Sie nicht ungefähr, um welche Stunde Sie Herrn Rawley zuletzt sahen?"

Die grauen Augen der Frau waren jählings wie verschleiert, schienen in weite Fernen zu blicken. Dann kam wieder der hilflose Ausdruck in das blasse Gesicht. Sie ließ die Hände, die sie an den Kopf gepreßt hatte, sinken. „Ich weiß es nicht, weiß es nicht ..."

Er blickte sie sinnend an, fragte dann:

„Wissen Sie zufällig, ob Herr Rawley gestern abend noch mit jemandem eine Verabredung hatte?"

Sie dachte angestrengt nach.

„Ja, er wollte sich mit einem Bekannten, einem Neger, mit dem Namen Ben Tower, besprechen. Doch sollte dieser vor 8 Uhr bei ihm sein. Ich weiß aber nicht, ob er tatsächlich hinkam; wir sprachen dann nicht mehr darüber."

„Ben Tower, das ist ja der Negeragitator. Soviel ich weiß, steht er auf unserer Seite. Aber ... man kann ja nie wissen ..., man darf keinem Menschen trauen ...

Samuel Katzenstein verharrte eine Weile stumm, in Gedanken versunken, dann sprang er vom Sessel auf, war plötzlich wie verwandelt. Jähe Energie straffte den gebrechlichen Leib. Schier im Befehlston sprach er:

„Ziehen Sie sich an. Wir müssen uns sofort nach Herrn Rawleys Wohnung begeben, den Diener ausfragen."

Grace gehorchte mechanisch, verließ das Atelier, um Hut und Mantel zu nehmen.

Als sie aus dem Stockwerk zurückkam, stand bereits ein Automobil vor dem Gartentore; sie stiegen ein. Während der Fahrt redeten sie kein Wort. Der Hausierer grübelte nach, es war ihm fast anzusehen, wie sein Gehirn arbeitete. Grace drückte sich in eine Ecke des Gefährts; eine unerklärliche Angst beherrschte sie völlig ... Der Mörder ... wer kann der Mörder sein? Ein schwarzes Gesicht erschien vor ihr, die Züge verzerrt, rollende Augen, aus denen das Weiß scharf hervorleuchtete. Und nun fühlte sie bereits mit untrüglicher Gewißheit, gleichsam wie aus übernatürlicher Eingebung: Ja, der Neger ist der Mörder, nur er kann es sein.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Fabriklager! Reparatur-, Bettfeder- und Matratzenwerkstatt, Inh. Mahnke und Zellinger, Dresden, Wilsdruffer Straße 7 und alles was zum Schlafzimmer gehört, solid und billigst in riesigen Auswahl bei zur Zahlungserleichterung im bekannten Spezialgeschäft „Dresdner Star", Neumarkt, Moritzstraße 1 Telephon 55110

Im Spezialgeschäft kaufen Sie gut und preiswert!

Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Strickwesten, Damenjacken, Herrenartikel sowie Strick- und Häkelwolle in vielen Farben und Preislagen.

Alleinverkauf von

Bleyle Knabenanzügen

Pullovern, Jacken, Geschäftsröcken für Herren, Mädchen- und Damen-Kleidern

Richard Scherneck

Pirna, Dohnasche Straße 13

Weihnachtsstollen

bekannt gute Qualität.

Bäckerei u. Konditorei Karl Gollmar

PIRNA, Steinplatz 14

Fernsprecher 857.

Sofa in prima Qualitäten

mit Stoffbezug von RM 83.— an, mit Plüschbezug (Wollimoquett), f. Baumwb. von RM. 110, 125, 140, 157 bis 350

Chaiselongues in bester Verarbeitg. von RM. 35, 43, 48 bis 90

Klubsessel in Gobelin, Plüsch u. Leder

Klubgarnituren in gl. Ausführung.

Großstühle von RM. 93, 140 bis 200

Auflagen, steilig mit Kopfteil, von RM. 19, 24, 29 bis 95

Patentmatratzen aller Art von RM. 10, 13, 15 bis 25

Betten, Kiefer lackiert von RM. 26, 35, 40 bis 65

Sofortige Lieferung bei

denkbar niedrigsten Anzahlungen

und langfristigen Ratenzahlungen

Kostenlose Zufuhr mit eigenem Transport-Auto, auch nach Auswärts!

Gebr. Porsche

Zittau, Aeußere Oybiner Str. 11

Brüder, zur Sonne Empor zum Licht Tord Foleson

und viele andere unserer Kampflieder, gesungen vom Arbeiter-Sängerbund auf Schallplatten, nur echte. Aufnahmen bestimmt bei

Hans Hornoff, Augsburger Str. 93

Mein großer Weihnachts-Verkauf hat begonnen!

Praktische und reizvolle Geschenke in allen Abteilungen

Meine Preise sind billig! Meine Auswahl ist gewaltig!

Julius Joseph

Kesselsdorfer Straße, Ecke Gröbelstraße

Das Kaufhaus für alle!

6 große sehenswerte Schaufenster

Als Geschenk einen Prachtkalender

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

Dresdner Felsenkeller Pilsner

Reisewitzer Löwenbler

Ob klein! • Ob groß!

jede Art und Größe, künstlerische Herstellung von haltbaren photographischen Facharbeiten zu billigsten Preisen bei

Hugo Schwerg, photographische Kunst- u. Vergrößerungs Anstalt in Pirna seit 1869 nur Albertstraße Nr. 13

Sonntags 11 bis 15 Uhr • gegenüber der katholischen Kirche •

Warum wo anders kaufen!

Mein Weihnachtsverkauf bietet Ihnen Große Auswahl! Gute Qualitäten! Billige Preise!

Damen-Mäntel mit u. ohne Pelzbesatz, auch f. starke Damen 65.—, 42.—, 35.—, 28.—

Bockfisch-Mäntel in Ottoman, Rips, Velour de laine 45.—, 35.—, 28.—

Pelzjacken lackiert 58.—, 35.—

Damenkleider Wolle, hochapart, in neuesten Farben 28.—, 22.—, 17.—

Damenkleider f. Tanz und Abend 24.—, 15.—, 12.—

Damen-Windjacken gar. im Preis 18.—, 14.—, 12.—

Kostüme in allen Farben und Preislagen

Strickjacken, Klubjacken usw

Mädchen-Mäntel 18.—, 12.—, 8.50

Einz. Röcke u. Blusen

Herren-Ulster 65.—, 45.—, 28.—

Gehrock-Paletots 65.—, 55.—

Schw. Herrenmäntel 75.—, 68.—

Herren-Anzüge ein- und zweireihig 65.—, 35.—

Herren-Anzüge f. Gabardine 85.—, 65.—, 58.—

Herren-Anzüge blau Kammgarn 85.—, 65.—

Die Anzüge sind gar. auf Kochgewicht, beste Zutaten gut sitz.

Herr. Gummimäntel 35.—, 25.—, 18.—

Herr.-Winterjoppen 32.—, 28.—, 15.—

Maßanfertigung für Herren gute Paßform • **Riesenlager eleganter Streif-, Sport- und Arbeitshosen** schon von M. 5.— an • **Bauchhosen in allen Weiten • Moderne Knickebocker und Tanzhosen, Windjacken, Schlossanzüge** • Großes Lager in **Kinderanzügen, Mänteln und Einzelhosen** • Ein Besuch unbedingt lohnend, denn **billig kaufen heißt Geld sparen!**

Garderobehaus Jos. Sander

Ruf 354 Pirna (Elbe), Schmiedestraße 38 Ruf 354

Auf Wunsch Teilzahlung! Sonntag bis 18 Uhr geöffnet

Die Berufsberatungsstelle bei dem Oeffentlichen Arbeitsnachweis Freital

Lange Straße 19 Fernruf Nr. 695

hat Lehrstellen für Ostern 1928 zu besetzen für folgende Berufe:

Glasschleifer	Fotomechaniker
Eisengießer	Modelltischler
Stahlformer	Stuhlbauer
Metallformer	Polierer
Eisendreher	Bäcker
Fräser	Müller
Eisenhobler	Kaufleute
Maschinenschlosser	(Großhandel, Holz, Eisen
Werkzeugschlosser	Glas, Maschinen)

Für die Festtage empfiehlt:

Prima Prager Mastgänse
Mast-Enten
Suppenhühner
Rehwild
Hasen, gespickt und ungespickt

Ferner:

2 Pfd. junge Schnittbohnen	nur 65 Pf.
2 Pfd. Karotten	nur 45 Pf.
2 Pfd. gem. Erbsen	nur 68 Pf.
2 Pfd. gem. Gemüse	nur 75 Pf.
2 Pfd. Pflaumen	nur 85 Pf.
2 Pfd. Apfelmus	nur 90 Pf.
Kartoffelsalat ... ¼ Pfd.	nur 15 Pf.
Heringssalat .... ¼ Pfd.	nur 25 Pf.
Ital. Salat ..... ¼ Pfd.	nur 35 Pf.
Fleischsalat ..... ¼ Pfd.	nur 35 Pf.

Emil Lucas Nachf.

Pirna, Schössergasse 1.

Gasthof Birkigt

Sonntag, den 11. Dezember 1927 von 13 Uhr ab

Ziehung der ersten großen

Warenlotterie der IAH

Anschließend: Großer BALL.

Herren- u. Knabenkleidungen

in größter Auswahl zu billigst. Preisen

Richard Grahl, Pirna

Elbtor-, Ecke Dohnasche Straße

Arbeits-Kleidung

für jedes Gewerbe

Alle Backwaren u. Weihnachtsartikel

erhalten Sie gut und preiswert bei

Albert Bernhardt, Gittersee

Kolonialwaren

Das preiswerteste Weihnachts-Geschenk kaufen Sie in

Textilwaren

aller Art bei

Emil Seibt, Berisdorf Nr. 34

Achtung! Versäumen Sie nicht

meine Erzgeb.

Spielwaren-Ausstellung

im Gasthof „Zur Gold. Krone", Pirna, Waisenhausstraße, zu besichtigen!

Sie haben dort die reichhaltigste Auswahl in erstklassigster Qualität zu konkurenzlosen Preisen.

Geöffnet bis 24. Dez., von 10-19 Uhr

Hochachtungsvoll Walter Timmel

Gans und Fisch

werden mit einer Gefiügelsäge, die noch viele andere Dienste leistet, am besten zerlegt. Dieses hübsche Geschenk kostet nur 2.50, 3.—, 3.25 usw. im Fachgeschäft bei Solinger Stahlwaren mit eigener Schleiferei

Georg Kittel, Pirna, Schuhgasse (Nähe Markt).

Hüte, Mützen

sowie alle Arten

Filzwaren

beste Fabrikate, empfiehlt

Oswald Scherneck

Pirna, Dohnaische Straße 16

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Emil Schönherr, Dresden Striesen

Bärensteiner Straße 12

Dem Lehrling

Messer für den Beruf:

Schlacht- und Stechmesser, Buchbindermesser, Linoleummesser, Gärtnermesser, Malermesser, das Taschenmesser für die Arbeit kaufen Sie am besten im Fachgeschäft für Solinger Stahlwaren mit eigener Schleiferei

Georg Kittel, Pirna Schuhgasse Nähe Markt

Pelze aller Art

Herrenartikel

große Auswahl

Gustav Hausding, Pirna

Dohnasche Straße 32

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden, Jugendabteilung.

Sonntag, den 18. Dezember, 19 Uhr im Vereinshaus, Zinzendorfstraße,

Arbeiter-Weihnacht

Karten zu dieser Veranstaltung werden an die jugendlichen Mitglieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches im Bureau, Schützenplatz 20, 2. Et., Zimmer 11, von 16.30 bis 18 Uhr bis Donnerstag, den 15. Dezember, kostenlos abgegeben.

Neben künstlerischen Darbietungen (Gesang, Sprechvorträgen, Kinderballett) ist eine Bücherverlosung vorgesehen.

Wir laden alle Jugendlichen hierzu ein und bitten um rege Teilnahme.

Die Ortsverwaltung.

Begehrte Weihnachtsgeschenke sind

Armbanduhren, Gebrauchsuhren, Wecker, Wanduhren, Schmuck, Besteck

aus dem Fachgeschäft

KUPPE PIRNA Dohnasche Straße 22

Dr. med. Wirthgen

Cossmannsdorf

verlegt seine Praxis nach

Otto-Römer-Str. 1

(Neubau)

Besuchanmeldungen daselbst oder in der bisherigen Privatwohnung

Fernruf 496 Freital

Sprechstunden: Werktags vormittags 8—9 Uhr, nachmittags ½3 ½6 Uhr, Donnerstags nachmittags unbestimmt, Sonnabends 2—4 Uhr.

Einer sagt es dem anderen:

Der große

Weihnachts-Verkauf

im

Warenhaus Kurt Heinze

Dresden-Leuben

Stephensonstr. 16

hat begonnen.

Sie kaufen dort Ihre Geschenke für den Gabentisch so preiswert und gut und haben dabei eine so riesige Auswahl, daß Sie sich den Weg in die Stadt sparen können.